Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 521. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 7. November 1874.

Die Reichspost nach dem Etat pro 1875.

Der große „Krach" und die Abnahme des Verkehrs haben auf den Betrieb der Reichspost keine sonderliche Einwirkung geübt. Im Jahre 1873 hat gegen 1872 sowohl nach der Stückzahl als nach dem Werthbetrag der Postversandt zugenommen. Die bis Ende September 1874 reichenden Mittheilungen ergeben trotz des seit 1. Januar d. J. herabgesetzten Packet- und Geldportos eine weitere Steigerung der **Posteinnahmen** gegen die 9 Monate des Vorjahres um 1,132,881 Thaler oder um 5 Procent. Der neue Etat nimmt pro 1875 eine Erhöhung der Einnahmen gegen den Etat pro 1874 um 2,664,502 Thaler oder etwa 9 Procent in Aussicht. Auf dieses Mehr kann auch mit voller Sicherheit gerechnet werden; den wenn das letzte Quartal dieses Jahres auch nur die Einnahmen des vorigen Jahres erreicht, so stellt sich die Einnahme pro 1874 doch schon auf 32,256,000 Thlr. oder auf 1,057,000 Thlr. höher als der Etat pro 1874 sie veranschlagt. Die im Etat pro 1875 angenommene Einnahmeziffer von 33,908,350 Thlr. stellt also für 5 Quartale nur eine Steigerung der Einnahmen von 2,664,502 Thlr. — 1,057,000 Thlr. = 1,652,000 Thlr. oder 330,400 Thlr. pro Quartal in Aussicht, während schon für die drei ersten Quartale 1874 die Einnahmen sich um $\frac{1,057,000}{3}$ = 377,627 Thlr. pro Quartal erhöhten. Von den 2,664,502 Thlr., um welche die Einnahmen der Post pro 1875 gegen 1874 höher veranschlagt werden, kommen u. A. 2 Millionen Thlr. auf das Porto, 160,000 Thlr. auf Personengeld, 250,000 Thlr. auf Ortsbestellgeld und 150,000 Thlr. auf den Zeitungsdebit. Das Wachsthum der Einnahmen aus dem Porto war pro 1874 gegen 1873 auf 3 statt diesmal 2 Millionen veranschlagt worden; man hat diesmal „bei dem bemerkbar werdenden Nachlassen in den Unternehmungen auf die Eventualität einer Abnahme in der Steigerung des Postverkehrs" Rücksicht nehmen zu müssen geglaubt.

Auffallend könnte die Erhöhung des Einnahmepostens aus dem **Personengelde** sein. Bisher hatte man mit Rücksicht auf die mit der Erweiterung des Eisenbahnnetzes zunehmende Einschränkung der Personenposten auf eine fortgesetzte Verminderung dieses Postens rechnen zu müssen geglaubt. Der Bericht pro 1873 zeigt auch, daß am Ende dieses Jahres die Zahl der Personenposten (Entfernung zwischen dem Anfangs- und Endpunkte eines Courses einfach gerechnet) von 2715 Ende 1872 auf 2398 zurückgegangen war. Auch der für den gesammten Straßenverkehr der Post erforderliche Apparat weist pro 1873 gegen 1872 eine Abnahme von 77 Posthaltereien, 220 Postillonen, 974 Postpferden und 342 Postwagen nach. Gleichwohl ist das Personengeld schon 1873 gegen das Vorjahr um 61,000 Thlr., in den ersten 5 Monaten 1874 um 35,000 Thlr. gewachsen. Es hat sich nämlich die Zahl der Postreisenden von 5,558,214 pro 1872 auf 5,702,073 pro 1873 gehoben.

Zur Rechtfertigung der um 150,000 Thlr. oder 20 Procent (880,000 Thlr. statt 730,000 Thlr.) höher angesetzten Einnahmen aus dem **Zeitungsdebit** wird auf die „**Aufhebung der Zeitungs-Stempelsteuer und Zunahme des Zeitungsdebits**" überhaupt verwiesen. Diese Einnahme betrug 1871 excl. Baden 620,383 Thlr.
1872 699,289 Thlr.
1873 772,433 Thlr.

Interessant ist dabei die Wahrnehmung, daß von 1873 gegen 1872 die Zahl der Postabonnenten noch nicht um Tausend, die Zahl der beförderten Zeitungsnummern dagegen um 22 Millionen zugenommen hat. Es kommen 1873 217 statt 1872 nur 198 Nummern durchschnittlich auf den Abonnenten pro Jahr. Soweit überhaupt der Zeitungsabsatz sich nach den von der Post beförderten Exemplaren beurtheilen läßt, würde dies darthun, daß zwar nicht das zeitungslesende Publikum, wohl aber die Ansprüche des einzelnen Zeitungslesers an raschere Nachrichten oder an das öftere Erscheinen der Zeitungen gewachsen sind. Es wäre übrigens sehr wünschenswerth, wenn das Generalpostamt gerade in Bezug auf diesen Theil der Poststatistik uns nicht mit einigen mageren Zahlen abfinden wollte. Mindestens ebenso wie die Einnahmen sind bei der Postverwaltung die **Ausgaben** gewachsen. Es betrug nämlich der Ueberschuß der Post-Verwaltung 1871 (excl. Baden) 3,307,876 Thlr.
1872 4,398,663 Thlr.
1873 2,734,419 Thlr.

Pro 1874 nahm der Etat einen Ueberschuß von 2,896,000 Thlr. in Aussicht. Pro 1875 wird dieser Ueberschuß auf 3,223,000 Thlr. veranschlagt. Dabei sind die Kosten des neuen General-Postamts-Gebäudes in Berlin, weil sie aus der französischen Kriegs-Contribution bestritten wurden, noch nicht einmal in Rechnung gestellt gewesen. Es kommt bei der Postverwaltung in Betracht, daß die Einnahmen nicht aus einer Erhöhung der Tarife (bei den Packet- und Geld-Sendungen ist sogar seit dem 1. Januar d. J. eine erhebliche Herabsetzung eingetreten) sondern aus einem vermehrten Betriebe resultiren. Der vermehrte Betrieb ist aber nur möglich unter Erhöhung der Betriebsausgaben. Dazu kommt nun noch, daß auch schon derselbe Betriebsumfang in Folge der allgemeinen Preissteigerung heute mehr Kosten verursacht als vor einigen Jahren. Besonders in das Gewicht fallen hierbei auch die Erhöhungen der Beamtenbesoldungen. Allein der seit 1873 eingeführte Wohnungsgeldzuschuß erheischt für die Postverwaltung einen Mehraufwand von 1,638,596 Thlr., das ist etwa 6 Procent der Gesammtkosten. Dergestalt und weil die Wohnungsgeldzuschüsse im ersten Etat 1873 nicht vorgesehen waren, hat 1873 trotz einer Mehreinnahme von 3 Millionen Thaler gegen den Etat der etatmäßig vorgesehene Ueberschuß der Postverwaltung doch nicht vollständig erzielt werden können.

Pro 1875 steht im Etat gegen den Etat pro 1874 einer Erhöhung der Einnahmen um 2,664,502 Thlr., eine Erhöhung der Ausgaben um 2,336,943 Thlr. gegenüber. Von den erhöhten Ausgaben kommen nur wenige Hundert Thaler auf das Plus des Extraordinarium. Das Extraordinarium beträgt nämlich 380,000 Thlr., (Bauten in Posen, Plauen, Dresden, Köln, Bremen, Witten und Danzig). Der Baufonds im Ordinarium erfährt eine Erhöhung um 150,000 Thlr. Es ist dies eigentlich wenig, wenn man, wie eine Randbemerkung besagt, die Absicht hat, „mit Neu- und Umbauten, sowie mit Vermehrung, Erweiterung und Umgestaltung der Dienst-Lokalien in größerem Maße vorzugehen, damit einerseits den berechtigten Wünschen des Publikums, andererseits den Bedürfnissen des Dienstes, behufs Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Postbetriebe, sowie auch den Rücksichten auf die Gesundheit der Beamten thunlichst Genüge zu schaffen sei". Der Fonds für sächliche und vermischte Ausgaben erfährt eine Erhöhung um 389,600 Thlr. Für Postwagen sind 191,000 Thlr., für Postfuhrkosten 150,000 Thlr. mehr angesetzt. An Wohnungsgeldzuschüssen sind und zwar nicht in Folge einer Erhöhung, sondern wegen genauer Summirung derselben 164,000 Thlr. mehr ausgeworfen. Hieraus erhellt schon, daß von der Gesammterhöhung der Ausgaben für Erhöhung der **persönlichen Ausgaben** nicht allzuviel übrig bleibt. Der größere Theil dieser Fondserhöhungen aber wird weiter durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen aufgezehrt. An erhöhten Competenzen für einzelne Beamtenklassen notiren wir aus dem sehr wenig übersichtlich aufgestellten Etat nur: 1) Erhöhte Zuschüsse für etliche **Postamts-Vorsteher** (z. B. in Beuthen OS., Waldenburg i. Schl.); 2) Besoldungsaufbesserung um durchschnittlich 25 Thlr. für die aus der Expedientenklasse hervorgegangenen **Post-Secretaire**; 3) Erhöhung des Durchschnitts-Einkommens der **Vorsteher von Post-Expeditionen** von 270 auf 300 Thlr. mit Rücksicht darauf, daß die kleineren Expeditionen mehr und mehr in Agenturen umgewandelt werden; 4) 5 Thlr. Fondserhöhung für jede **Post-Agentenstelle**; 5) 50 Thlr. Fondsverstärkung für jeden **Postpraktikanten**; 6) Verstärkung des Besoldungsfonds der **Landbriefträger** um 10 Thlr. pro Stelle; 7) Erhöhung der Zuschüsse für die **Ober-Postdirectoren** (Breslau 500 statt 300 Thlr.). Außerdem findet, wie in allen übrigen Verwaltungen, eine Vermehrung der Canzlistenstellen und eine Erhöhung der Diätensätze für die Diätarien bei den Ober-Postdirectionen statt. Der Kleiderfonds wird erhöht, „um nach und nach sämmtlichen Unterbeamten eine Beihülfe zur Beschaffung der Dienstkleidung aus der Postkasse gewähren zu können."

An organisatorischen Neuerungen sind nur hervorzuheben die förmliche Erhebung der Ober-Postdirectionskasse in Berlin zur General-Postkasse und die Bildung eines „**Postbauamts**" im General-Postamt, welches aus 1 vortragendem Rath, 13 Postbaurathen, 2 Baumeistern ꝛc. bestehen soll. Ein Postbaurath darunter kommt für die Provinz Schlesien nach Breslau. Vom Regiebau soll künftig abgesehen und vorzugsweise der Weg der Verdingung an Privatbaumeister bez. Werkmeister betreten werden. Für spätere Jahre sind Neubauten bezw. umfassende Erweiterungs-Bauten, u. A. für Breslau, Neisse und Schweidnitz vorbehalten.

Vergegenwärtigt man sich die wachsenden Ansprüche an die Post-Baufonds und auch nur den berechtigten Theil der Wünsche der Postbeamten in Bezug auf ihr Diensteinkommen, welcher durch den diesjährigen Etat noch nicht vollständig befriedigt wird, so erhellt, daß von weiteren Tarif-Ermäßigungen in der Postverwaltung vor der Hand gänzlich abgesehen werden muß. Soweit eine Schmälerung des Ueberschusses der Postverwaltung im finanziellen Gesammtinteresse des Reichs überhaupt zulässig erscheint, wären es zunächst die Eisenbahn-Verwaltungen, welche für ihren großen Antheil an der Vermittelung des Postverkehrs eine angemessenere Entschädigung, als gegenwärtig gezahlt wird, verlangen könnten. Es ist noch nicht genügend erörtert worden, in welchem Maße die finanziellen Ergebnisse der Postverwaltung nur auf Kosten der Eisenbahnen und deren Tarife möglich sind. Betrug doch die Zahl der **täglich** zur Postbeförderung benutzten Eisenbahnzüge 1873 bereits 2540; dieselben legten 7¼ Millionen Meilen im Jahre zurück.

Breslau, 6. November.

Da hat man immer gesagt, daß der Adel und die Offiziere stets für die Vergrößerung der Armee, womit selbstverständlich auch eine Vermehrung der Offizierstellen verbunden ist, und für den Militarismus eintreten. Nun, Herr Graf **Ballestrem**, der Präsident der letzten Versammlung der schlesischen Ultramontanen, ist ein leuchtendes Beispiel des Gegentheils. Während ein entschiedenes Mitglied der Fortschrittspartei, Herr **Duncker**, sich mit dem Landsturmgesetze im Allgemeinen einverstanden erklärt und in ihm den Gedanken erkennt, daß jeder Bürger zur Vertheidigung des Vaterlandes berufen ist, ruft Herr Graf **Ballestrem**, selbst Officier, ganz entrüstet aus: „Es ist an der Zeit sich zu besinnen, ob denn in der That alle und jede Kraft des Landes **nur für militärische Zwecke** angespannt und verwendet werden soll." Schade, daß der Herr Rittmeister nicht bereits in der Conflictsperiode Mitglied des Abgeordnetenhauses war! Das wäre doch eine wirksame Unterstützung für die damals ringende und kämpfende liberale Partei gewesen, wobei wir freilich vergessen, daß in jenen Jahren die Ultramontanen noch nicht zur Opposition gehörten, da sie sich unter dem Regime des Cultusministers v. **Mühler** außerordentlich wohl im preußischen Staate befanden. Ja, die Zeiten ändern sich. Ein Graf und Rittmeister erklärt sich, ganz so wie ein Mitglied der süddeutschen Volkspartei, gegen den Militarismus. Da sage man noch, daß die Ultramontanen nicht für die Freiheit und die Rechte des Volkes eintreten! In der nächsten Wahlperiode wird es für Breslau an Abgeordneten fehlen. Wir erlauben uns, schon heute die Aufmerksamkeit, insbesondere der radicalen und äußersten Linken, auf den Herrn Graf **Ballestrem** zu lenken, als den Führer derer, welche das Wohl des Volkes gegen den preußischen Militarismus in Schutz nehmen. Mit der Fortschrittspartei geht es wirklich nicht mehr, denn diese verlangt merkwürdiger Weise immer noch, daß das deutsche Reich gewaffnet und gerüstet sein soll gegen alle Gefahren, die ihm von Außen drohen, unter Anderem auch gegen die ultramontanen Intriguen in allen Ländern.

Die „Nat.-Z." bringt heute auch einen Leitartikel über den „**Vorfall in der Kirche zu Trier.**" Wir entnehmen demselben folgende Stelle:

> Dieser Vorfall zeigt klar, daß die Priester mit allem Bedacht die Staatsgewalt vor dem Volke verhöhnen und daß sie sie vor dem Volke demüthigen und erniedrigen wollen. Oder was soll es denn heißen, den Staatsgesetzen und einem erhaltenen Ausweisungsbefehl zu Trotz in eine Kirche gehen und Gottesdienst abhalten? Das kann doch nur den Sinn und den Zweck haben, daß dem Volke die Meinung beigebracht werden soll, die weltliche Gewalt, König und Landtag, Kaiser, Bundesrath und Reichstag, auch Regierungen, Gerichte und Polizei hätten der römischen Priesterschaft gar nichts vorzuschreiben, und die römische Kirche sei völlig souverän neben oder über der weltlichen Gewalt. In Frankreich haben die Priester noch nie daran gedacht, gegen die Landes-Regierung so aufzutreten; Streit zwischen Königen und Päpsten oder Bischöfen hat es zu allen Zeiten gegeben, daß aber die römische Klerisei so in das Volk hinaustritt, um dieses zu ihrem Kampfgenossen gegen weltliche Herren und Behörden zu machen, das ist anzusehen, als wenn wir im Mittelalter lebten und nicht im neunzehnten Jahrhundert. Von allen Rechenfehlern, die Pius IX. gemacht hat, ist dieser wohl einer der stärksten. Papst Pius, der in seinem Garten spazieren geht, befiehlt rheinländischen Caplänen, der preußischen Polizei Schlachten auf offenem Felde zu liefern. Gewiß hat er schon Nachricht davon erhalten, daß die Seinigen in Trier zwar die Beamten des Königs ein wenig gedrängt und gestoßen haben, daß aber nichtsdestoweniger sieben Polizeimänner vermögend gewesen sind, durch Tausende von Katholiken in und vor der Kirche den verhafteten Caplan in das Gefängniß zu führen; nur ist leider nicht zu hoffen, daß diese verlorene Schlacht den Papst und seine Rathgeber sogleich darüber belehren wird, was für schlechte Feldherren sie sind. Es wird der Krieg also fortdauern.

Die Ueberrumpelung der Deak-Partei im **ungarischen** Abgeordnetenhause (vgl. Nr. 520 der „Bresl. Ztg.") hat begreiflicher Weise in Pest große Verstimmung hervorgerufen. Der begangene Fehler ist übrigens leicht zu verbessern, da es der Regierung wohl gelingen dürfte, das Amendement Simonyi's im Oberhause zu Fall zu bringen. Jedenfalls dürfte das Vorkommniß den deakistischen Abgeordneten zur Lehre dienen, die mit dem Mandate übernommenen Pflichten besser zu erfüllen, als es bisher geschehen ist.

Der **serbische Congreß** hat vorläufig seine Arbeiten beendigt und wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Congreß-Acten sind der ungarischen Regierung zur Ueberprüfung und Bestätigung unterbreitet worden.

In der **Schweiz** wird das neugewählte Bundesgericht seine erste constituirende Sitzung am 4. December in Lausanne abhalten. — Pater Hyacinth hat eine Einladung, in Lausanne einige Vorträge zu halten, angenommen. Die Kirchenpflege hat ihm hierfür die Kirche St. Francois eingeräumt, wozu indeß noch die Einwilligung des Gemeinderathes einzuholen ist.

In **Italien** hat eine Anzahl Notabilitäten den Plan gefaßt, sämmtliche Gemeinden des Königreichs aufzufordern, sich an einer **Ehrengabe** zu betheiligen, welche dem Könige **Victor Emanuel** überreicht werden soll. Zu diesem Behufe hat sich in Florenz ein aus den angesehensten Männern der Stadt bestehendes Comite gebildet und bereits einen Aufruf an die Municipien der apenninischen Halbinsel erlassen. Die betreffende Ehrengabe soll in einem Gemälde bestehen, welches den Moment darstellt, wo die römische Deputation am 13. October 1871 dem von den Prinzen und Prinzessinnen seines Hauses sowie den Spitzen der Civil- und Militärbehörden umgebenen Könige den Beschluß des römischen Volkes überbringt. Der Maler Enrico Capocci ist mit Ausführung dieses Gemäldes betraut worden. Bevor die feierliche Ueberreichung stattfindet, wird man das Gemälde 20 Tage in Florenz und ebenso lange in Rom öffentlich ausstellen. Da mit dieser Ehrengabe die unter der Regierung des Königs Victor Emanuel vollzogene Einigung Italiens gefeiert werden soll, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der patriotische Wetteifer der Municipien die Betheiligung an der sinnreichen Huldigung zu einer großartigen Feier gestalten wird.

Wie sehr man auch in **Frankreich** allmälig zu der Erkenntniß gedrängt wird, daß die Gefahren des Ultramontanismus keineswegs nur Deutschland bedrohen, das geht aus dem unter „Paris" näher besprochenen Artikel des „Journal des Debats" über den Clericalismus deutlich genug hervor. Indeß wird es, wie es scheint, noch lange dauern, ehe man auch dort zu der zweifellosen Ueberzeugung gelangt, daß mit Klagen und Jammern ebensowenig wie mit gelehrten Abhandlungen einem solchen Feinde gegenüber, wie der Jesuitismus ist, etwas ausgerichtet werden kann. Der Kampf um Staat und Kirche wogt in Frankreich wie in Deutschland, nur die Form ist anders und anders die Haltung der Regierung, die sich widerwillig, doch fast wehrlos beherrschen und mißbrauchen läßt und nicht nur den Ultramontanen die Volksschule überliefert, sondern mehr und mehr dazu beiträgt, daß die Massen verdummt und zu Agitationszwecken für päpstliche Weltphantestareien mißbraucht werden.

Was die innere Politik Frankreichs im Uebrigen anlangt, so dauert das Tripelduell der Radicalen, gemäßigten Republikaner und Septennalisten fort, wird aber ebenso wie die noch immer nicht beendigten Commentare über die Wahl im Pas de Calais für den Außerhalbstehenden mit der Zeit etwas langweilig, weil die Parteien sich immer in denselben Controversen bewegen, ohne von der Stelle zu kommen. Die „Republique Française" bemuttert das linke Centrum und macht ihm klar, daß es sich durch ein Eingehen auf die Pläne der Septennalisten ruiniren würde. Die Blätter des linken Centrums werden wegen der Wahl in der Oise spitzig gegen die Radicalen, discutiren aber zugleich mehr oder weniger scharfsinnig gegen die Officiösen, welche ihnen die Vereinigung der Centren anpreisen, als ob sie eine ganz neue Panacee wäre. Die Septennalisten beschwören das linke Centrum bei dem Heiligsten, was ein conservatives Herz rühren kann, sich mit ihnen zu alliiren, und sie versichern gleichzeitig mit tiefem Gefühl, daß es dem Marschall-Präsidenten, der Regierung und dem rechten Centrum unmöglich sei, die Bedingungen der Fraction Thiers-Perier zu erfüllen, und die conservative Politik der moralischen Ordnung, des Nichtszustandekommenlassens aufzugeben. „So dreht sich Jeder im Zirkeltanz, wie junge Katzen mit dem Schwanz", und es kommen dabei viel schöne Worte von conservativen Grundsätzen, Weisheit, Bedürfnissen des Landes u. s. w. heraus; weiter aber auch nichts als höchstens das, daß die Radicalen sich noch etwas mehr mit dem linken Centrum vereinigen, ein Ergebniß, welches noch fehlt, um den Bankerott der Parteien in der Nationalversammlung vollständig zu machen.

Der „Moniteur" sagt, Mac Mahon werde nach Wiedereröffnung der Kammer eine Botschaft erlassen, welche die schleunigste Erledigung der constitutionellen Gesetze verlangen werde. Zugleich werde die Regierung einen Gesetzentwurf zur Regelung der Regierungs-Befugnisse des Marschalls, der Uebergabe des Amtes und der Zusammensetzung der Ersten Kammer einreichen; der Entwurf wurde dem Dreißiger-Ausschusse zugesandt und wird im Januar zur öffentlichen Berathung kommen. Bis zu dieser Zeit werde die Kammer sich mit Militärfragen beschäftigen.

Die vielangefochtene auswärtige Politik **Englands** ist der Gegenstand eines Leitartikels der „Times", in welchem der Nachweis versucht wird, daß diese farblose Politik, welche im Auslande vielfach so bitter beurtheilt wird, für England die einzig richtige Politik sei. Das Blatt sagt dabei unter Anderem:

> Wir haben uns gewöhnt zu glauben, daß die englische Politik, sich nicht in fremde Angelegenheiten zu mischen, unseren Nachbaren sowohl als uns selbst zum Heile gereicht. Es wäre natürlich militärischen Souveränen und kampflustigen Ministern im höchsten Grade erwünscht, wenn sich ihnen ein begeisterter und zu gleicher Zeit fügsamer Alliirter zur Seite stellte, der ihnen die Heere ins Feld stellte, so daß ihnen dieselben möglichst billig zu stehen kämen, und den man veranlassen könnte, sich aus dem Kampfe zurückzuziehen, wenn man seiner nicht ferner benöthigt wäre. Allein es ist ein wirklicher Vortheil, daß eine solche Versuchung nicht vorliegt, und der Continent hat mehr Hoffnung auf ruhige Tage unter den heutigen

Verhältnissen, als wenn britische Minister durch geschickte Diplomaten nach dieser oder jener Richtung getrieben werden können. — Daß es auch für uns besser ist kann kaum in Zweifel gezogen werden. Selbst unsere Kritiker scheinen geneigt das einzuräumen, denn sie werfen uns vor, wir zögen das, was gewinnreich sei, dem Ehrenhaften vor. Der einzige wesentliche Nachtheil, den sie ausfindig zu machen im Stande sind, läge darin, daß die sämmtlichen Nationen sich in ihrer Entrüstung darüber, daß wir mit keiner von ihnen anzubinden geneigt sind, zu einem großen Bunde vereinigen könnten, um gemeinsame Rache zu nehmen. Eine solche Gefahr kann jedoch kaum als ernst genug angesehen werden, um eine Nation in ihren Entschlüssen wankend zu machen. Wir dürfen es für feststehend ansehen, daß die Politik, welche von der britischen Regierung während der letzten 30 Jahre verfolgt worden ist, sich als erfolgreich erwiesen hat. Wir haben unsere Hilfsquellen an Geld und Mannschaften nicht verschwendet. Wir mischen uns nicht in fremde Händel, und die Folge ist, daß das Ausland sich nicht in unsere Händel mischt. Gegenwärtig sehen wir den diplomatischen Einfluß auf unsere heimischen Angelegenheiten auf das geringste Mäß herabgesetzt. Nie gab es eine Zeit, wo die Großmächte von bedeutenderen oder befähigteren Männern vertreten waren als gerade jetzt, von Männern, die eher im Stande waren, einen nützlichen und ehrenhaften Rath zu ertheilen. Allein es würde nie einem Premier in den Sinn kommen, in der jetzigen Generation einen Diplomaten bezüglich der Wahl eines Collegen oder der Rathsamkeit einer Regierungsmaßregel zu Rathe zu ziehen. Ebenso wenig würden die hervorragenden Persönlichkeiten, welche bei dem Hofe von St. James beglaubigt sind, daran denken, ihren Rath anzutragen. Ein solcher Wechsel aber wird für Engländer nicht als der geringste Vortheil erscheinen, den wir dem Princip der Nichtintervention verdanken."

Den neuesten Nachrichten aus **Spanien** zufolge haben die Carlisten begonnen, ihre Drohung gegen Irun wahr zu machen; ihre Batterien sind in Thätigkeit, und Don Carlos soll sich selbst eingefunden haben, um die Operationen zu leiten. Von republikanischer Seite ist vorsichtshalter die Eisenbahn-Station niedergebrannt worden, damit der Feind sich in ihr nicht festsetze; auch werden schon die Vertheidigungswerke des benachbarten Fuenterrabia in besseren Stand gesetzt, damit dieser Ort, falls Irun unterliege, der Besatzung als Rückzugsplatz diene. Schon ist jedoch ein Corps von 1000 Republikanern an der Mündung der Bidassoa gelandet und andere 4000 warten in Santander auf Transportschiffe, um gleichfalls zur Verstärkung der bedrohten Grenzfestung abzugehen. Es ist also wohl wenig Hoffnung für den Prätendenten vorhanden, seinen Zweck zu erreichen. Die französischen Behörden an der Grenze haben Angesichts dieser kriegerischen Ereignisse im Nachbargebiet strengen Befehl von Paris erhalten, sofort alle Spanier ohne Unterschied oder Ausnahme aus den Grenzorten am rechten Ufer der Bidassoa, also aus Hendaye, Behobie, Biriatou, auszuweisen, damit keiner von ihnen sich in den Kampf einmische. Diese gewaltsame Entfernung ist für viele der Betroffenen, die in jenen Ortschaften wohnen und vielleicht mittellos sind, natürlich eine sehr harte Maßregel; aber spanischerseits kann es den französischen Behörden am allerwenigsten verübelt werden, daß die letzteren keine Rücksicht auf solche Bedenken nehmen, wenn es gilt, die Pflichten der Neutralität zu erfüllen. In Navarra bereiten sich unterdeß auch kriegerische Ereignisse vor.

Zu den Mißhelligkeiten, welche den Bruder des Prätendenten bewogen haben, sich aus Spanien zu entfernen, bemerkt ein carlistischer Correspondent der „Morning Post": „Die Nachricht, daß Don Alfonso und Donna Blanca nach Frankreich gegangen sind, scheint sich zu bestätigen; die Veranlassung war ein Streit mit zweien seiner Generale (wahrscheinlich Saballs und Lizarraga). Er soll sich geäußert haben, daß mit diesen Kerlen nichts anzufangen und nicht mit ihnen umzugehen sei, und daß er nichts mehr mit ihnen zu thun haben wolle. Ueberdies aber sollen Offiziere wie Soldaten sehr mißvergnügt über Donna Blanca's Anwesenheit bei den Truppen gewesen sein, weil der auserlesenste Theil der Armee stets als Leibwache um dieselbe habe sein müssen und daher für den Dienst im Felde ganz unverwendbar geblieben sei." Offenbar hat Don Carlos gegen seinen Bruder die dem letzteren mißliebigen Generale gestützt; wie es ja nicht das erste Mal ist, daß er Streitigkeiten zwischen jenem und Saballs beizulegen hatte. Es heißt, Don Alfonso werde sich nach Gratz in Steiermark zurückziehen.

Deutschland.

= **Berlin**, 5. November. [Vom Bundesrathe. — Das Bankgesetz. — Bismarck. — Die Agitationen in Nordschleswig. — Gedächtnißtafeln. — Zur Reformgesetzgebung.] Auch heute waren die Ausschüße des Bundesrathes für Landheer und Festungen, sowie für Eisenbahn, Post und Telegraphen mit der Berathung des Eisenbahn-Polizei-Reglements beschäftigt, während der letztgedachte Ausschuß die Berathung über die Signalordnung für Eisenbahnen fortgesetzt hat. Größere Arbeiten werden zunächst dem Bundesrathe behufs Fertigstellung für den Reichtag nicht zugehen; wichtigen Verhandlungen sieht man dagegen über Beschaffung der Mittel für die Marine und die Telegaphenverwaltung durch Anleihen entgegen. Das Reichseisenbahngesetz wird in der nächsten Reichstagssession mit Bestimmtheit vorgelegt, die Vorarbeiten werden jetzt ersichtlich gefördert, seitdem die Gutachten und Anträge der Regierungen zahlreicher eingehen. Die Würtembergische Regierung hat lediglich eine Reihe von Streichungen aus dem bekannten früheren Entwurfe beantragt, dagegen nur wenige neue Zusätze verlangt. Es ist jedenfalls ein Entwurf zu erwarten, welcher mehr als bisher den Wünschen der Regierungen entsprechen wird. — Das Bankgesetz wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen und in dieselbe sollen nur hervorragende Sach- und Fachverständige gewählt werden. Neu eingegangen ist bei dem Reichstage der Entwurf wegen Besteuerung des Branntweins in denjenigen Gebietstheilen, welche in die Zollgrenze eingeschlossen sind und der Hauptetat, die übrigen Theile des Etats werden von morgen ab zur Vertheilung kommen. Nicht nur bei den Etats der Militär- und Marineverwaltung, welche einer Commission überwiesen werden, sondern auch bei dem Etat des auswärtigen Amts sieht man eingehenden Debatten entgegen. — Fürst Bismarck kehrt erst am Sonntag von Friedrichsruhe nach Berlin zurück und wird dann seinen bleibenden Aufenhalt in Berlin nehmen. — Nach neueren und verläßigen hieher gelangten Mittheilungen haben die dänischen Agitationen in den nördlichen Districten Schleswigs in der letzten Zeit doch erheblichere Dimensionen angenommen, als im allgemeinen bislang bekannt war. Es mußte gegen Vereine eingeschritten und sogar eine Schule geschlossen werden. Es hat sich überhaupt die Nothwendigkeit herausgestellt, die Lehrkräfte in jenen Districten zu vermehren und zwar durch qualificirte Deutsche, welche der dänischen Sprache mächtig sind. Die Regierung wird in die Lage kommen, sich darüber schlüssig zu machen, ein Einschreiten gegen jene Agitationen nicht zu lange aufzuschieben. — Durch eine kaiserliche Verfügung soll am 22. d. M., an welchem die allgemeine Todtenfeier begangen wird, die Uebergabe der Gedächtnißtafeln mit den Namen der in den Feldzügen von 1864, 1866, 1870—71 gefallenen, beziehungsweise an ihren Wunden verstorbenen Officieren und Mannschaften des Garde-Corps an die hiesige Garnisonkirche erfolgen und zwar unter einer besonderen Feierlichkeit, zu welcher sämmtliche Regimenter des Garde-Corps Deputationen zu entsenden haben werden. — Im Ministerium des Innern werden nach Beendigung der jetzigen Berathungen in Cassel die Vorarbeiten für die neue Verwaltungsgesetzgebung der Provinz Hessen-Nassau abgeschlossen und dieselben Vorlagen für Rheinland und Westphalen in Angriff genommen, welche mit jenen Entwürfen aus der Kreisordnung für Posen gemeinsam vom Minister des Innern dem Landtage in der nächsten Session vorgelegt werden sollen.

Berlin, 5. November. [Aus dem Reichstag. — Das Landsturmgesetz. — Das Bankgesetz. — Die Justizvorlagen.] Die Beurtheilung, die das Landsturmgesetz heute bei der ersten Lesung im Plenum des Reichstages fand, stimmt im Wesentlichen mit dem überein, was wir in unserem vorletzten Briefe über dasselbe schrieben. Das Gesetz ist einer Commission überwiesen worden, obschon man den Ausführungen beipflichten kann, die eine Berathung im Plenum anempfehlen; denn das Gesetz bietet keinerlei technische Schwierigkeiten, wohl aber ist es als ein fundamentales insofern anzusehen, als es die Grundlagen unserer Heeresverfassung anscheinend zu erweitern bestimmt ist. Man kann vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus das Präventivsystem, das durch die Erhaltung großer stehender Heere zum Ausdruck kommt, z. B. nur billigen; indeß darf deshalb ein Princip nicht übertrieben werden, und diese Gefahr liegt unverkennbar vor, wenn das Landsturmgesetz so angenommen wird, wie es der Regierungsentwurf giebt. Die dem Reichsoberhaupt durch dasselbe zugeschriebene discretionäre Gewalt ist daneben vom constitutionellen Standpunkte aus absolut unzuläßig. Ueber das Schicksal, welches das Gesetz in der Commission und bei den späteren Berathungen im Plenum erfahren wird, ist augenblicklich natürlich noch nichts zu sagen; heute hörte man in den betreffenden Kreisen, daß die Regierung allenfalls zu kleinen Modificationen sich verstehen werde, ohne daß indeß diese näher angedeutet worden wären. Die Ultramontanen werden natürlich, wie sie es überdies durch den Mund des Grafen Ballestrem noch ausdrücklich verkündigen ließen, der Regierung bei diesem Gesetze den möglichst größten Widerstand leisten, gemäßigter wird die Opposition bei den Parteien des linken Flügels ausfallen, da man dort die Bedeutung der großen Militärmacht des Reichs unparteiischer zu beurtheilen versteht. — Gutem Vernehmen nach hat der Kaiser das Bankgesetz vollzogen und dasselbe wird Anfang nächster Woche dem Reichstage zugehen. Von der Berathung desselben, d. h. von der größeren oder geringeren Schnelligkeit, mit der das Bankgesetz im Reichstag erledigt werden wird, hängt zugleich, so meint man wenigstens, die Dauer des letzteren ab. Im Allgemeinen scheinen die Meinungen dem Regierungs-Entwurf nicht günstig, und man hört wohl hin und wieder die Ansicht aussprechen, daß das Gesetz in der betreffenden Commission begraben werden wird. — Die nationalliberale Partei wird, wie wir hören, heut Abend in einer Sitzung zusammentreten und über ein Gesetz berathen, durch das die Arbeiten der Permanenz-Commission für die Justizgesetze geregelt werden sollen. Daß diese großen Justizvorlagen eine gemessene Zeit erfordern werden, ehe sie reif sind, in den Organismus des Reichs einzutreten, unterliegt keinem Zweifel und man wird eine Ueberstürzung wohl auch nicht zu befürchten haben; namhafte Juristen, die außerhalb des Reichs stehen, den erwähnten Justizgesetzen aber volles wissenschaftliches Interesse zuwenden, meinen, daß leicht 10 Jahre vergehen könnten, ehe dieselben wirklich gültiges Recht in Deutschland würden, und man wird bei dem Umfang der Reformen auch kaum einen sehr kurzen Termin dafür ins Auge fassen dürfen.

△ **Berlin**, 5. Nov. [Die Debatte über das Landsturm-Gesetz.] Die ersten Lesungen von Gesetzen fesseln nur selten das Interesse des Reichstags; namentlich wenn Jeder schon vorher weiß, daß der vorgelegte Gesetzentwurf einer Commission zur Vorberathung überwiesen wird, ist wenig Neigung vorhanden, die Debatten lang auszuspinnen. Und doch hat gerade in einem solchen Falle die Debatte ihre große Bedeutung, insofern sie denjenigen Abgeordneten, welche glauben, beachtenswerthe Gesichtspunkte klar legen zu können, die Gelegenheit giebt, die künftigen Commissionsmitglieder im Voraus öffentlich darauf hinzuweisen. Gesichtspunkte, welche durch Redner, gleichviel welcher Partei, in der Debatte der ersten Lesung hervorgehoben sind, können in den Commissionsberathungen nicht vollkommen ignorirt werden, man muß sie in irgend einer Weise beseitigen, wenn man sie nicht im Sinne des Redners berücksichtigen will. Die heute im Reichstage zur ersten Berathung gelangten beiden Gesetzentwürfe verdanken ihre Entstehung dem Reichsmilitärgesetze vom 2. Mai 187[illegible] bei dessen Berathung in der Militärcommission insbesondere der Ab[illegible] Richter bei einer großen Anzahl von Dingen, die jetzt durch Reg[illegible]

Stadt-Theater.

(Familie Hörner. — Der Blumen Rache.)

„Endlich wieder ein Stück, von welchem die Freunde gesunden, robusten Witzes viel Vergnügen, die Direction einen nachhaltigen Erfolg sich versprechen dürfen. Der Zettel nennt als Verfasser Herrn Anton Anno, vermuthlich ein erdichteter Name. Man sieht nicht ein, warum? Wer auch der Verfasser ist, er braucht sich eines Bühnenstücks nicht zu schämen, welches einen ganzen Abend hindurch Hunderten von Menschen, die gewiß nicht alle die komische Stimmung mit in's Haus gebracht haben, das hellste, herzlichste Lachen abgewinnt, ohne daß sie hernach sich schämen oder ärgern müßten, daß sie gelacht haben."

So schrieb in voriger Woche anläßlich der „Familie Hörner" die „Magdeburger Zeitung." — Nun, wir wissen es allerdings besser, daß der Träger des Namens Anton Anno kein Schemen, sondern ein leibhaftiger und vortrefflicher Charakterkomiker ist, der uns hier ein harmloses, frisches und ausnehmend lustiges Stück geschaffen, eine Situationskomödie, voll der heitersten Verwechslungen und tollsten Mißverständnisse, die ihre Wirkung unmöglich verfehlen können. Namentlich wenn der eigentliche Motor desselben ein so guter und begabter Schauspieler ist, wie Herr Anno selbst, der als „Rentier Hörner" der eigentliche Träger des Schwanks ist.

Auch die übrigen Mitspielenden gaben sich ersichtliche Mühe, das Werk ihres Collegen in die günstigste Beleuchtung zu stellen. Namentlich gelang dies den Herren Raberg (Goldschmied), Will (Ein Fremder), Bischoff (Peter Lerche) und Stolte (Fritz Hörner), den Damen diesmal weniger.

Mit einigen Kürzungen im Dialog, besonders im zweiten Akte, dürfte das Stück als außerordentlich bühnenwirksam sich erweisen und auch hier längere Zeit die gleiche Wirkung üben, wie nach der obigen Kritik in Magdeburg und außerdem an vielen anderen deutschen Bühnen.

Es folgte der „Familie Hörner" ein Ballet „Der Blumen Rache" von unserem genialen Balletmeister Ambrogio — man kann wohl sagen — gedichtet, das unbedingt die Palme aufrichtiger Anerkennung verdient. Die Idee der Verkörperung des herrlichen Freiligrath'schen Gedichtes ist eine sehr gute und die Ausführung bleibt hinter derselben keineswegs zurück. Allerdings wird auch hier wie oben das Verdienst des Erfolges in erster Linie den Darstellern, dem Frl. Boor (Sittah) und dem Herrn Ambrogio (Asad) zuzuschreiben sein. In dem Tanz des Frl. Boor liegt eine Fülle von Poesie, von Geist und Seele, in dem des Herrn Ambrogio ein unverkennbares schauspielerisches Talent.

Es wäre nicht gerecht, von der glänzenden Ausstattung des Ballets zu schweigen, in der uns Feenreiche und Blumensphären in buntester Fülle und herrlichster Schönheit gleichsam hervorgezaubert wurden. Einzelne Tänze, wie der Fächertanz und der Tanz der lebenden Blumen waren schon durch ihre Ausstattung des Erfolges von vornherein sicher. Das Einzige, was in dieser Beziehung zu bemerken wäre, dürfte eine günstigere Vertheilung des elektrischen Lichtes sein.

Beide Stücke wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit großem Beifall aufgenommen und werden sich auf dem Repertoir des Stadttheaters wohl längere Zeit als zugkräftig behaupten. G. K.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

(32. Fortsetzung.)

Zwölftes Capitel.

Am andern Morgen, zu einer Stunde, in der im Schlosse noch Alles schlief, ging der Chevalier durch den Park.

Er schritt rüstig vorwärts, bis er endlich auf einer Kreuzung der Wege stehen blieb und die Wahrnehmung machte, daß er sich verirrt habe.

Als er, um sich zu orientiren, um sich blickte, bemerkte er Bourguignon, der mit einem Feldstuhle unter dem Arm in respectvoller Entfernung ebenfalls Halt machte.

„He, was thust Du hier?" rief St. Dutasse.

„Da der gnädige Herr mir nicht das Gegentheil befohlen hatten, hielt ich es für meine Pflicht, dem gnädigen Herrn zu folgen", erwiderte sich verneigend der Diener.

„Bourguignon, wie würdest Du es anstellen," fragte St. Dutasse, „um hier im Parke ein Jägerhäuschen zu finden?"

„Wenn der gnädige Herr die Gewogenheit hätten, mir beiläufig die Richtung anzugeben, in der es zu suchen wäre ..."

„Das ist es ja eben, was ich selbst nicht weiß," unterbrach der Chevalier seinen Diener. „Ich bin nur ein einziges Mal hingekommen und zwar ganz zufällig, ohne den Weg zu wissen .... Doch halt! Ich erinnere mich, daß ein eisernes Gitterthor auf ungefähr zwanzig Meter Entfernung vom Häuschen zu sehen war."

„Dann darf ich mir die Freiheit nehmen, dem gnädigen Herrn einige Bemerkungen zu machen?"

„Welche?"

„Daß ein Gitterthor immer zu einer Mauer zu gehören pflegt . . . und daß eine Mauer einen Park umgiebt. Demgemäß würde, wenn der Herr Chevalier, statt den Park quer zu durchschneiden, beliebt hätten, sich an die Mauer zu halten, diese Mauer aller Wahrscheinlichkeit nach den gnädigen Herrn an das fragliche Gitter geführt haben."

„Klug ausgedacht! Nur wäre also jetzt diese Mauer zu finden?"

„Ich glaube sie vorhin am Ausgange einer langen Allee bemerkt zu haben."

„Dann führe mich hin, Bourguignon."

Nach zehn Minuten gelangten Beide an die Mauer.

„So," rief St. Dutasse. „Die große Hauptschwierigkeit liegt nun noch in der Frage, ob man sich rechts oder links zu halten hat."

„Wenn der gnädige Herr es wünschen, so gehe ich nach der Seite vor, die Sie mir bestimmen wollen. Der Herr Chevalier würden eben dann die Güte haben müssen, auf meine Rückkunft zu warten."

„Einverstanden, Bourguignon! Gehe rechts hin," entschied St. Dutasse.

Bevor er ging, stellte der Diener den Feldstuhl auf, den er mitgenommen hatte.

„Vielleicht belieben der gnädige Herr sich zu setzen, bis ich wiederkomme."

Inzwischen war die Sonne aufgegangen und hatte die Luft erwärmt. Der Chevalier nahm daher, um mit mehr Bequemlichkeit die Rückkehr seines Bedienten abzuwarten, auf dem Feldstuhl Platz, als gleichzeitig von zwei Seiten her auf der jenseits der Mauer hinziehenden Straße das Geräusch von Huftritten galoppirender Pferde an sein Ohr drang und seine Aufmerksamkeit fesselte. Es waren zwei Reiter, die von den beiden entgegengesetzten Enden der Straße her auf einander zuritten und sich in gleicher Höhe mit dem Chevalier auf der andern Seite der Mauer begegneten.

„Guten Morgen, mein lieber Nachbar. Schon im Sattel?" sagte eine Stimme, an der St. Dutasse den Grafen Gabrinoff erkannte.

„Ja wohl, wie Sie selbst, Graf."

„Es ist Armangis," sagte sich der Chevalier.

Nach einigen Augenblicken, die Herr von Armangis brauchte, um sein feuriges Pferd zu beruhigen, fügte er hinzu:

„Gestehen Sie, Graf, daß, wenn sich Einer von uns wundern muß, den Andern schon so früh zu Pferde auf der Landstraße zu treffen, ich dazu der Berechtigtere bin."

„So!" lachte der Russe. „Und warum Sie?"

„Weil Sie zu Hause die herrlichste Entschuldigung haben, wenn Sie nicht so früh aufstehen, während mich, einen armen Junggesellen, nichts in den Federn hält."

„Oh, oh!" rief Gabrinoff neckend, „wer steht mir dafür, daß Sie nicht in diesem Augenblicke auf irgend ein galantes Abenteuer ausgehen oder vielleicht davon herkommen?"

„Ich? . . . Wahrhaftig nicht! Ich reite nach meinem Gehölz von Bosseval, um nachzusehen, wie weit meine Leute mit der Arbeit sind, die ich dort vornehmen lasse." Und wieder lachend fügte er hinzu: „Mit den galanten Abenteuern in dem Sinne, wie Sie es zu meinen scheinen, lieber Graf, hat es hier zu Lande seine guten Wege . . . Die Repräsentantinnen des schönen Geschlechtes sind hier entweder tugendhaft, oder häßlich.

„Und doch", fuhr Armangis fort, „giebt es hier eine verlockende Person in der Nähe, der ich schon einmal meine Huldigungen darbringen wollte, . . . aber ich habe darauf verzichtet."

„Und warum?" fragte Gabrinoff.

„Ah, Graf, Sie spielen den Bescheidenen und Verschwiegenen!"

„Ich?"

„Verstellen Sie sich nicht. Sind Sie nicht eben im Begriff, selbst die Sünde zu begehen, deren Sie mich eben beschuldigten?"

„Ich?" rief der Graf. „Auf meine Ehre, Sie irren sich! Ich reite nach Saint-Menges zu einem meiner Pächter. Aber wer ist denn das verlockende Geschöpf, dessen Sie eben erwähnten?"

„Nun, wer könnte es sonst sein, als Nicole Cardoze, die Tochter Ihres Waldaufsehers?"

Die leicht entzündliche Natur des Grafen flammte auf, als er diesen Namen hörte.

„Es ist wahr, sie ist ein ungewöhnlich schönes Mädchen!"

„Ah, Sie sehen, daß Sie ihr Ihre Bewunderung nicht versagen können. . . . Das Gegentheil wäre in der That zum Mindesten . . . undankbar."

„Sie täuschen Sich", versicherte der Graf. „Ich will es nicht leugnen, ich hatte mir anfangs halb und halb vorgenommen,

ments der Militärverwaltung geordnet werden, die gesetzliche Regelung forderte. Wenn auch viele seiner Anträge in der Commission oder im Plenum abgeworfen wurden, so setzte er doch die Bestimmungen der §§ 6 und 57 durch, wonach sowohl die Dienstverhältnisse der Landsturmpflichtigen, als auch die Ausübung der militärischen Controle über die Personen des Beurlaubtenstandes, die Uebungen derselben. sowie die gegen die zulässigen Disciplinarstrafmittel durch besondere Gesetze geregelt werden sollen. Die Dürftigkeit der Bestimmungen des Gesetzentwurfes über den Landsturm ist in der Presse schon vielfach hervorgehoben worden. Nachdem das Haus die Reden des clericalen Grafen Ballestrem (des früheren Kürassieroffiziers), des nationlliberalen Advocaten Koch-Annaberg, des fortschrittlichen Buchhändlers Franz Duncker (1848 Bürgerwehrhauptmann, außerdem wenn ich nicht irre, Landwehr-Artillerie-Offizier a. D.) und des freiconservativen Gutsbesitzer Grafen Bethusy-Huc genossen hatte, wurde der Schluß der Discussion mit großer Mehrheit angenommen und dadurch dem Social-Demokraten Hasselmann, welcher sich eifrig gemeldet hatte, die Gelegenheit abgeschnitten, den Reichstag durch eine jener nach Form und Inhalt in anständiger gebildeter Gesellschaft unerträglichen Bravourreden zu langweilen, durch welche er sich in der vorigen Session die höchste Geringschätzung aller Seiten des Hauses — ich bin sogar überzeugt, auch der übrigen socialdemokratischen Abgeordneten, so schnell zu erwerben verstanden hat. Von den vier Rednern erntete Duncker in Folge der mehrmals mit Glück angeschlagenen warmen patriotischen Töne den Beifall selbst der Conservattven. Die alte Opposition gegen die Militärorganisation, die Opposition der Conflictszeit mit ihrer Vorliebe für die älteste Landwehrverfassung incl. der Landwehr-Rekruten, sowie für die Abkürzung der Dienstzeit, beruhte vor Allem auf dem Gedanken, daß die möglichst strenge Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht die Nation noch weit widerstandsfähiger gegen feindliche Angriffe macht. Die Herren von der Rechten haben ein kurzes Gedächtniß dafür, daß zu den Traditionen der alten Fortschrittspartei die besondere Vorliebe für das altpreußische Heerwesen gehört. — Bei dem zweiten Gesetzentwurfe nahm nach ein paar einleitenden Worten des Herrn Kriegsministers von Kameke nur der Abg. Eugen Richter das Wort, welcher klar und concinn auf eine Menge Punkte aufmerksam machte, bei denen die Commission wichtige, dem einzelnen Landwehrpflichtigen werthvolle Verbesserungen zu erstreben habe. — Richter wird sich wegen nothwendigerer Commissionsarbeiten an der für diese beiden Gesetze zu wählenden Commission nicht betheiligen.

[Der Kaiser in Blankenburg.] Das „Braun. Tagebl." theilt folgende, ihm von einem „durchaus verläßlichen" Gewährsmann mitgetheilte Anecdote von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige während des Aufenthalts in Blankenburg mit: Bei der ersten Morgenmusik, welche die hiesigen Hautboisten und Husarentrompeter Sr. Maj. brachten, wurde auch der „Torgauer Marsch" geblasen; es war der Vater des Kaisers auf dem Programm als Componist angegeben. Als nun später der Kaiser mit den beiden Dirigenten sprach, machte er dieselben darauf aufmerksam, daß sein Vater jenen Marsch zwar eingeführt, aber nicht componirt habe. Am folgenden Morgen fragte Se. Majestät die Dirigenten nach einem Marsche, der wirklich von König Friedrich Wilhelm III. herrühre. Als dieselben bemerkten, keine Kenntniß von dem Musikstücke zu haben, ersuchte der Kaiser einen Herrn seiner Umgebung, der dasselbe kannte, den Marsch vorzusingen. Dem Herrn war dies indeß nicht möglich. „Nun", sagte der Kaiser, „so muß ich den Marsch wohl selber vorsingen."

Posen, 6. Novbr. [Karmeliterinnen.] Bekanntlich ist auf Grund der Ministerialverfügung vom 26. August d. J. denjenigen Nonnen des hiesigen Klosters der unbeschuhten Karmeliterinnen, welche nicht das deutsche Indigenat besitzen, der Aufenthalt in Deutschland untersagt worden. Einige Nonnen, wie die Prinzessin Czartoriska, haben bereits vor längerer Zeit das Kloster verlassen; am Dinstag den 8. d. folgen ihnen neun andere Töchter der hl. Theresa nach und werden sich wahrscheinlich nach Krakau, bekanntlich dem Eldorado für Jesuiten und Jesuitengenossen, begeben. (Pos. Z.)

Graudenz, 3. November. [Daß ein gestrenger Herr Amtsvorsteher auch Verliebten übel mitspielen kann], lehrt folgende tragische Geschichte, welche wir hier zu Nutz und Frommen aller Verliebten oder solcher, die es werden wollen, wahrheitsgetreu mitzutheilen nicht unterlassen. Zu einem Amts- und Standesvorsteher, weiland Gutsbesitzer, demselben, dessen Aufgebots-Anzeigen mit der höflichen Ueberschrift begannen: als Verlobte empfehlen sich u. s. w." trat eines Tages ein Bäuerlein mit der unterthänigsten Anzeige, daß sein Töchterlein ein Liebesverhältniß unterhalte mit einem Herrn Inspector, und wie er als Vater dieses nicht zugeben könne und wolle und nun den Herrn Amtsvorsteher dringend bitte, dem Mädel so recht gehörig den Kopf zurecht zu setzen. Nun ist in der Instruction für die Herren Amtsvorsteher dieser Fall gar nicht vorgesehen; das Gesetz hat offenbar, wie so manches andere, eine Lücke. Was ist da zu thun, weit ist der Weg zum Landrath, und alle 14 Tage nur tritt der Kreisausschuß zusammen. Anzeige ist gemacht; ansteckend ist das Beispiel — ein Urtheilsspruch muß sein. Man lade Beide vor und sperre sie ein (doch nein, das hätte recht gepaßt), man fessele sie und überliefere sie der Staatsanstalt zu . . . .!! so lautete das Urtheil. Gesagt gethan. Gefesselt, er und sie, mit Brief vom Herrn Amtsvorsteher, so wurden Beide eingebracht. Und nur durch Intervention des betreffenden Kreislandraths ist besagter Amtsvorster, ein sonst gutmüthiger Mann, dem Herrn Strafrichter entzogen, um vor versammeltem Kreisausschuß den wohlgemeinten Rath, sich doch recht schleunigst mit den Gesetzen bekannt zu machen, entgegenzunehmen. (K. H.-Ztg.)

Hannover, 5. Novbr. [Hauptmann Schmidt.] Ein Augenzeuge berichtet jetzt über den Tod unseres unglücklichen Landsmannes Folgendes: „Der Capitän Schmidt besaß in seiner Gefangennahme weder Waffen noch Legitimationspapiere. Man fand bei seiner Tasche den Entwurf eines ihn in keiner Weise gravirenden Correspondenz-Berichtes. Sein Uebertritt zum Katholicismus wurde durch ein Falsum erschwindelt, indem ihm in einer mit fingirten Unterschriften versehenen Ordre im Falle der Conversion die Begnadigung zugesichert und seine Detention im Fort von Estella bis zur Beendigung des Krieges verheißen war. Schmidt ist, wie von einem deutschen Soldaten zu erwarten, mit Todesmuth gestorben. Er ließ das Verbinden der Augen nicht zu, legte ruhig seinen Rock ab und empfing stehend in die entblößte Brust drei feindliche Kugeln. Der brave Offizier endete mit den Worten: „Hoch lebe mein Kaiser!" Dem Opfer der Barbarei wurde auch die Hinrichtung verbittert. Zum Ablegen des Rockes, in dessen Knopfloch das Eiserne Kreuz und eine norddeutsche, Oldenburger oder Mecklenburger, Decoration befestigt waren, fand Schmidt sich durch den Befehl veranlaßt: „Sie müssen das Eiserne Kreuz abnehmen!" Auf die Frage: „Warum?" erfolgte die Entgegnung: „Weil jedem Soldaten des Königs Carlos die preußischen Farben verhaßt (odiosa, hassenswerth) sind." Schmidt verweigerte die Abnahme des Ordens und entkleidete sich, um jeder weiteren Vexation vorzubeugen. Durch diese authentische Darstellung wird völlig festgestellt, daß es sich hier um nichts Anderes handelt, als um einen in brutalster Weise vorgenommenen Mord, der den Abscheu der ganzen civilisirten Welt vor den Mordbrennerbanden des Don Carlos nur noch vermehren kann. — Gleichzeitig wird jetzt in der „Köln. Ztg." von zuverlässiger Seite (wie es scheint, direct ausgehend von der deutschen Gesandtschaft in Madrid) über den Verbleib der Legitimationspapiere Schmidt's berichtet. Das Schreiben der Gesandtschaft an Schmidt wurde schon am 21. Juni d. J. durch den betreffenden Postbeamten in Alcanadre der dort stationirten Feldpost vorschriftsmäßig übergeben, hat indessen von dieser wegen der inzwischen angefangenen Operationen gegen Estella angeblich vier Wochen lang nicht bestellt werden können. Nach Ablauf dieser Zeit ist dasselbe einem Bevollmächtigten Schmidt's übergeben worden, welcher über den Empfang auch eine Bescheinigung ausgestellt hat. (Hann. Corr.)

Essen, 31. October. [Freilassung.] Der Redacteur der hiesigen ultramontanen „Volkszeitung" H. Koenen, war wegen fortgesetzter Weigerung, den Verfasser eines incriminirten Artikels zu nennen, vom hiesigen Kreisgericht verhaftet worden. Das Appellationsgericht in Hamm hat die Haftverfügung als ungesetzlich aufgehoben, und die sofortige Freilassung des Inhaftirten angeordnet.

Rüdesheim, 3. November. [Verhaftung.] Der wegen gesetzwidriger Amtshandlungen aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden ausgewiesene Pfarrverwalter Zimmer von Haintgen wurde heute Morgen in seinem Heimathsort Eibingen durch den Landrath Fonk und den Amtmann v. Zanthier verhaftet. (Rh. A.)

Trier, 31. October. [Trauung gemischter Brautpaare.] Nach der seit 1853 in der Diöcese Trier bestehenden Praxis wurden Brautpaare gemischten Bekenntnisses nicht mehr in der Kirche vor dem Hochaltar, sondern in einem Nebenraume, zumeist in der Sacristei, getraut, und zwar nur unter Beistand des Geistlichen, der bei der Trauung nicht als Stellvertreter der Kirche, sondern als gleichgültiger Augenzeuge dastand. Dieses würdelose Verfahren wurde obendrein auch noch dann eingeschlagen, wenn die Brautleute sich schriftlich verpflichteten, ihre Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen. In der allerneuesten Zeit scheint man aber in Rom zur Erkenntniß gelangt zu sein, daß „allzuscharf schartig macht", und es ist eine Verordnung erschienen, den gemischten Brautpaaren alle möglichen Zugeständnisse zu machen, „wenn nur verhütet werde, daß sie der Ketzerei des Altkatholicismus in die Arme gerathen." Nach dieser neuen Praxis sind bereits in den jüngsten Tagen hier in Trier Brautpaare getraut worden, ohne die Verpflichtung der Erziehung der Kinder in der katholischen Religion, und die Trauung fand vor dem Hochaltar, statt dahinter oder in der Sacristei, in einem Falle sogar am Nachmittage statt. (Pr. V. Z.)

Würzburg, 4. November. [Das enorme Interesse,] welches die gesammte Presse des In- und Auslandes an den Verhandlungen des Kullmann'schen Processes hatte, läßt sich jetzt, nach dessen Beendigung, einigermaßen beurtheilen und in folgenden Thatsachen klar legen. Die beiden bedeutendsten Unternehmungen bezüglich der Mittheilung der Gesammtverhandlung gingen aus den beiden stenographischen Aufnahmebüreaus hervor, deren eines durch den Mitarbeiter der „Cölnischen Z.", Dr. Bachem, das andere durch den Redacteur der „N. Würzbg. Z." Dr. F. Leist geleitet wurde und wovon das erstere der „Kölnischen Z." die telegraphischen Berichte, das zweitgenannte der „Nordd. Allgemeinen Z.", sowie einer größeren Anzahl hervorragender Blätter Nord- und Süd-Deutschlands einen Wortgetreuen stenographischen Bericht lieferte, der mehr als 230 Folioseiten umfaßt.*) Für die stenographische Aufnahme waren sechs Mitglieder des Würzburger Stenographen-Vereins unter Direction ihres Vorstandes, Stadtgerichts-Assessor Bergold, thätig, denen zehn weitere Personen zur Aufnahme der Uebertragung in Courrentschrift beigesellt waren. Außer diesen beiden Bureaux waren ungefähr 35 Berichterstatter für auswärtige Zeitungen thätig, unter denen der Vertreter der Wagner'schen telegraphischen Correspondenz-Bureaux, Gallnitz, in Folge der Raschheit seiner Depeschirung und namentlich des Befreitseins derselben von jedweder subjektiven Beeinflussung weitaus den ersten Rang behauptete. Nicht minder bedeutend war die Thätigkeit des Telegraphen Das Wagner'sche Bureau, die Kölnische Zeitung, Norddeutsche und Wiener Blätter wurden in den zwei Verhandlungstagen mit über 80,000 telegraphischen Worten versehen, und dem Telegraphenamte eine Einnahme von mehr als 4000 Gulden zugeführt. Freilich sind in manchen telegraphischen Mittheilungen, die im Momente der Aufnahme sich geltendmachende subjektive Empfindung des jeweiligen Berichterstatters, die Eile der Beförderung und theilweise auch eine mangelhafte Kenntniß unserer bairischen Rechtsverhältnisse Ursache von mehrfachen Unrichtigkeiten; um so mehr Anerkennung verdient das Unternehmen der meisten größeren Zeitungen, zugleich selbst einer Anzahl von an Raum weniger umfangreichen Blättern, mit der wörtlichen stenographischen Mittheilung fortzusetzen, indem nur in dieser Weise dem lesenden Publikum ein wahres Bild dieses viele interessante psychologische und

*) Diesen Bericht hat auch die „Bresl. Ztg." erhalten und ihren Lesern vollständig mitgetheilt. D. Red.

---

mit der Kleinen zu beschäftigen . . . aber ich fürchtete, daß die Gräfin etwas davon erfahren könnte, und so unterließ ich es."

„Wäre dies wirklich wahr?"

„Auf Ehre!"

„Dann begreife ich nicht . . ." murmelte Armangis, wie mit sich selbst sprechend.

„Was begreifen Sie nicht? . . ."

„O, nichts . . ."

„So reden Sie doch!" . . . Was können Sie nicht begreifen?"

„Nun, . . . die zwei oder drei Mal, daß ich mit Nicole plauderte . . . Aber", unterbrach er sich, „ich muß bitten, ihr etwa nicht zu sagen, daß Sie es durch mich erfahren haben . . ."

„Nein, nein! Aber was denn nur?"

„Daß sie mir sterblich in Sie verliebt vorkam."

„Wirklich?" rief Gabrinoff, angenehm überrascht.

„Es wird Ihnen wenig Mühe kosten, sich davon zu überzeugen", sagte der junge Mann.

„Nein; wohl überlegt, ist es besser, wenn ich darauf verzichte", erwiderte Gabrinoff.

„Und warum?" fragte Armangis.

„Warum?" wiederholte Gabrinoff. „Weil Nicole ihren Vater an ihrer Seite hat."

„O, wäre es möglich, daß Sie ihn fürchten?" rief Armangis spöttisch.

Der Graf lächelte verächtlich.

„Fürchten?" sagte er, „das müßte ich erst noch lernen, denn ich kenne die Furcht nicht. Aber wenn ich auch nicht furchtsam bin, so bin ich ebenso wenig ein Narr. Und eine lächerliche Narrheit wäre es von mir, wenn ich den Cardoze in seinem eigenen Hause herausfordern würde."

„Ist es denn nöthig, daß Sie die Tochter besuchen, wenn er dabei ist?"

„Er kann möglicher Weise dazu kommen."

„Man richtet es so ein, daß er dies nicht kann", erwiderte Armangis als hartnäckiger Versucher.

„Reden wir nicht mehr davon", bat Gabrinoff.

„Gut; reden wir nicht mehr davon. Im Grunde genommen, bin ich Ihnen dankbar dafür, daß Sie auf die Kleine verzichten."

„Wie so?"

„Ei, weil ich den Versuch selbst wagen will."

Diese Worte reizten den Grafen, der trockenen Tones entgegnete: „Meiner Treu! Sie werfen mich schnell über Bord."

„Nicht im Geringsten, Graf. Und der Beweis: Fassen Sie einen Entschluß und ich unterwerfe mich! Ja oder nein; wollen Sie mir die Cardoze überlassen?"

„Nein!" rief Gabrinoff entschieden.

„So ist's recht, das heißt deutlich sein!" sagte Armangis, dessen Stimme eine freudige Bewegung verrieth.

„Ei, ei", dachte der Chevalier, „da stehen ja Belustigungen zur Genüge in Aussicht."

In diesem Augenblicke hatten die beiden Reiter die Zügel ihrer Pferde genommen, um sich zu trennen.

„Auf Wiedersehen, Graf!"

„Auf Wiedersehen! . . ."

„Aber noch Eins!" rief Armangis. „Sie wollen morgen Ihre große Jagd abhalten, zu der Sie sich meiner Meute bedienen werden, nicht wahr?"

„Ja, und überdies bin ich so frei, auf Ihr Terrain überzugehen, da Sie die Güte hatten, mir dies zu erlauben".

„Gewiß! Aber schicken Sie doch heute Abend Ihren Cardoze zu mir hinüber, damit er sich mit meinen Leuten in's Benehmen setzt. Er soll nur nach Jerome fragen, dem ich befehlen werde, ihn zu erwarten . . . In zwei bis drei Stunden können Sie sich über Alles geeinigt haben".

„Vortrefflich!" dachte der Chevalier. „Er giebt ihm ein Mittel an die Hand, den Vater zu entfernen, um leichter zu der Tochter zu gelangen".

Der Galopp der beiden Pferde, deren Hufschlag sich bald daranf nach entgegengesetzten Richtungen in die Ferne verlor, belehrte den Chevalier, daß sich Graf Gabrinoff und Herr von Armangis getrennt hatten.

Als er von den Pferden nichts mehr hörte, rieb er sich vergnügt die Hände.

„Wie gut ist es doch, früh aufzustehen. Was kann man da nicht für nette . . . und besonders auch nützliche Dinge erfahren, denn ich war unvorsichtiger Weise daran, mich an die schöne Nicole hinzumachen. Aber nun heißt es: Halt mein lieber Chevalier! Es wird bald viel zu heiß hergehen um dieses Mädchen, als daß ich mir damit die Finger verbrennen möchte.

In diesem Augenblicke erschien Bourgouignon vor dem Chevalier.

„Ich habe die Ehre, dem gnädigen Herrn anzukündigen, daß ich Gitter und Haus gefunden habe. Es ist zwanzig Minuten von hier entfernt".

„Es ist gut", sagte der Chevalier.

„Haben der gnädige Herr weiter nichts zu befehlen?"

„Gehe in's Schloß zurück und richte meine Toilette zum Frühstück her".

Bourguignon entfernte sich eben so gravitätisch und ernst, als er gekommen war.

„Soll ich nun zur Nicole gehen oder soll ich nicht?" fragte sich der Chevalier. „Ist es denn nöthig, nachdem ich nun doch einmal auf sie verzichtet habe, daß ich sie fliehe. Nein, ich will einen kleinen, natürlich ganz platonischen Besuch riskiren, und wäre es auch nur aus alter Vorliebe zu Charakterstudien".

Mit diesen Worten brach er auf und verfolgte längs der Mauer seinen Weg, auf dem er in zwanzig Minuten am Jägerhäuschen ankam.

Als er eintrat, fand er Nicole mit dem Spülen des Frühstücks-Geschirres beschäftigt.

Der Chevalier plauderte und scherzte eine Stunde lang mit dem schönen Mädchen, entzückt von ihren Reizen, aber streng in den Grenzen des Anstandes, während Nicole stolz darauf war, daß ein so feiner Herr es nicht unter seiner Würde hielt, sich mit ihr abzugeben.

„Meiner Treu", sagte sich der Chevalier, nachdem er sich wieder zurückgezogen hatte, „sie ist noch einfaches Landmädchen, das von der Welt nichts gesehen hat, aber sie hat das Zeug in sich, etwas zu werden".

Von dem Mädchen auf den richtigen Weg geführt, den er einzuschlagen hatte, gelangte er bald in das Schloß und auf sein Zimmer, wo er Bourgouignon fand, der mit der Rasirschüssel in der Hand auf die Rückkunft seines Herrn wartete.

Die Stunde des Bartscheerens und Lockenbrennens war die des vertraulichen Verkehrs zwischen dem Herrn und Diener.

(Fortsetzung folgt.)

[Zum Processe Kullmann.] Aus Würzburg werden noch nachträglich ganz interessante Details zum Kullmann-Proceß gemeldet. Bekanntlich war es einem Correspondenten der „Wiener Presse" durch Bestechung gelungen, die Anklageschrift vor ihrer Verlesung zu veröffentlichen, und der arme Unterbeamte, der das Opfer der goldenen Versuchung geworden, sieht jetzt seiner Verurtheilung entgegen. Die Disciplinar-Untersuchung gegen den Kanzlisten Wiersing wegen Mißbrauch des Amtsgeheimnisses ist jetzt auch gegen die beiden Gendarmen ausgedehnt, die Kullmann zu bewachen hatten. Als nämlich der Versucher an den unglücklichen Kanzlisten herantrat und ihm 200 Gulden für eine Kopie der Anklageschrift des Staatsanwalts bot, war diese Schrift dem Kopisten selber nicht mehr zugänglich. Er hatte das Original und seine Kopie bereits abgeliefert. Aber die schönen Oesterreichischen Gulden ließen ihn nicht schlafen — und bald war sein feiner Plan fertig. Er wußte, daß von Rechtswegen die Anklageschrift vor der öffentlichen Verhandlung dem Angeklagten vorgelegt werden mußte, um sich zu informiren. Als dies geschehen war, wurde der Versuchte selber zum Versucher und er trat vor die beiden Gendarmen, denen Kullmann's Bewachung bei Tag und bei Nacht anvertraut war, bot Jedem von ihnen fünf Gulden von seinen zweihundert, und ehe der Morgen graute, hatten die Beiden die Anklageschrift getreulich mit Bleistift copirt, während Kullmann auf seinem Strohsack „den Schlaf des Gerechten" schlief. Der Kanzlist erhielt die Copie und die Gendarmen die zehn Gulden. Die Copie aber flog mit dem Schnellzuge nach der Kaiserstadt an der Donau. Die zwei Würzburger Gendarmen und das eine armselige Schreiberlein aber sitzen in großem Jammer in ihren Zellen und beweinen, was sie schon verloren haben, Amt und Brot, und was da noch über sie kommen wird: die ganze schwere Noth des baierischen Strafgerichts. Bekanntlich hatte das hervorragende Interesse des Publikums an der cause célèbre des Kullmann-Processes sich zunächst in der Anwesenheit einer stattlichen Mannschaft von Berichterstattern documentirt, wie es in Deutschland auch ein bedeutenderes Ereigniß noch nie zusammengeführt hat. Die Schulbänke der linken Seite und der Tiefe des Saales waren von 40 bis 50 Reportern und Stenographen besetzt; außer den Deutschen Blättern waren New-Yorker, Londoner, Pariser, Wiener und Brüsseler Zeitungen vertreten; von Berlin allein war ein gutes Dutzend Journalisten und Reporter anwesend. Aber was nutzt alle geschäftige Eile, was ihre prompte Expedition, die einen Brief nach dem anderen aus dem Saale hinaus in die Hände bereitstehender Boten wandern läßt? Dort am Fenster sitzt der Vertreter des Wolff-Wagner'schen Telegraphen-Bureau's, der dem Gange der Verhandlungen mit ausführlichen Berichten folgt und fast alle Stunden seine Telegramme — die zum Fenster hinausgeworfen, von unten postirten Boten aufgefangen werden — nach den vier Windrichtungen von Berlin, Wien, München und Paris in die Welt hinausschickt. Die tüchtige Leistung des Wolff'schen Bureaus wurde noch weit überboten durch die Monstre-Berichterstattung der „Kölnischen Zeitung". Am Abend des zweiten Tages hatte der Vertreter der letzteren 160 Blätter mit 40 bis 50,000 Worten expedirt, und es blieb für den folgenden Morgen immer noch ein stattlicher Nachtrag übrig. Während so die deutsche Presse arbeitete, waren auch die Vertreter der fremdländischen Journale nicht müßig. 3 New-Yorker Zeitungen nahmen das Kabel in Anspruch und die „Times" erhielt allein am ersten Tage 5000 Worte zutelegraphirt. In Würzburg ging sogar die Sage, ein Reporter habe am Telegraphenamt 6000 Gulden für seine Berichte deponirt. Auf jeden Fall wird richtig sein, daß der Telegraph dem Fiskus das reichlich wieder einbrachte, was der Prozeß gekostet hat. (B. B. C.)

politische Momente enthaltenden Processes geboten werden kann. Das Interesse an diesen Verhandlungen wird noch weit über deren Beendigung fortdauern und dem Fürsten Reichskanzler einen Maßstab bieten, in welcher Weise im In- und Auslande seine hohe Bedeutung erkannt wird. (Nordd. A. Ztg.)

Aus dem Elsaß, 1. November. [Verurtheilung.] Man meldet der „Germ.": Gestern wurde in Zabern der Vicar Corcilius in Obernhoheim zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Derselbe war angeklagt, Luther und die protestantischen Geistlichen beschimpft zu haben. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängniß beantragt.

Oesterreich.

Wien, 5. Nov. [Das Programm der Kaiserreise] nach Böhmen ist folgendes: Der Kaiser reist am 7. November um 10 Uhr Abends mit dem Staatsbahn-Eilzuge von Wien ab. Ankunft in Kladrub am 8. November um 5 Uhr früh. Die Kaiserin reist am 7. November Abends mit einem Hof-Separatzuge von Gödöllö ab. Ankunft in Kladrub am. 8. November um 4 Uhr 45 Minuten früh.

[Zum Raubmorde im Eisenbahnwaggon.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Raubmörder Leopold Freud (einige Blätter nennen ihn Freund) verhaftet worden ist. Er ist 23 Jahre alt und war zuletzt in Brünn als Kellner bedienstet. Er giebt an, brotlos geworden zu sein und in letzter Zeit in drückenden Verhältnissen gelebt zu haben. Montag Nachmittags sei ihm der Gedanke gekommen, eine Fahrt zu unternehmen, um gelegentlich einen wohlhabenden Reisenden ermorden zu können. Zur Ausführung dieses Entschlusses habe er in einem Brünner Geschäfte ein starkes spitzes Küchenmesser gekauft und selbes bei sich verwahrt. Zuerst habe er Katscher in einem Kaffeehause und später auf dem Bahnhofe getroffen. Zufällig habe er gesehen, daß Katscher einem Manne, der sich in seiner Gesellschaft befand (es war dies, wie erhoben, Katscher's Schwiegersohn), eine Barschaft von 12,000 Fl. zeigte. In diesem Momente war es Freud klar, daß er den geeigneten Mann gefunden. Die Ausführung des Mordes haben wir bereits erzählt. Nach vollbrachtem Mord schritt der Thäter zum Raube. Er durchsuchte die Taschen Katscher's und fand die Brieftasche. Nur wenige Minuten noch und der Zug langte in der Station Chropin an. Freud mußte also auf seine Flucht bedacht sein. Mit demselben kalten Blute und berechneter Ueberlegung, wie den Mord und Raub, führte er auch die Flucht aus. Er öffnete ein Waggonfenster, kletterte — als kleinem, schmächtigem Mann war ihm dies möglich — durch dasselbe hinaus und schwang sich auf das Trittbrett. Als der Zug unmittelbar vor der Station war und mit geringerer Geschwindigkeit fuhr, sprang Freud ab und flüchtete, geborgen vom Dunkel der Nacht, über den Bahndamm. Er ging nun in das Dorf und hatte den Muth, Leute zu wecken und ein Fahrzeug zu miethen, mit welchem er nach Kojetein zurückfuhr. In Kojetein untersuchte er seinen Raub und fand nach seinem eigenen Geständniß zu seinem Entsetzen nur den verhältnißmäßig geringen Betrag von dreihundert Gulden vor. Dies erklärt sich, wie erhoben wurde, dadurch, daß Katscher, der als ein sehr vorsichtiger Mann geschildert wird, es nicht wagte, mit so vielem Gelde zu reisen, und es deshalb vorzog, die 12,000 Gulden, die Freud bei ihm gesehen und die den Entschluß zur That reiften, in Brünn der Post zur Weiterbeförderung in die Heimath zu übergeben! Heute wurde der Thäter nach Olmütz transportirt. — Wie die „N. fr. Pr." mittheilt, wohnte Freud in Brünn bei einem armen Schneider, welchen er, als er Montags nach durchschwärmter Nacht heimkehrte, an der Thür erhenkt fand. Heute erfolgt die Obduction seiner Leiche, doch dürfte hier zweifelsohne ein Selbstmord vorliegen. Freud übersiedelte Montag Nachmittags in eine andere Wohnung und entfernte sich unter dem Vorgeben, auf einen Tag nach Olmütz zu reisen.

Pest, 5. November. [Eine verschwundene Post.] Der „Pester Lloyd" berichtet aus Szegszard, daß am 2. October die Cariolpost zwischen Dunaföldvar und Römlöd spurlos verschwunden sei. Nachforschungen hierüber blieben erfolglos.

Graz, 4. Nov. [Don Alfonso] trifft nächster Tage hier ein. Die Vorbereitungen, welche in seinem Hause zum Empfange getroffen werden, deuten auf einen bleibenden Aufenthalt.

Schweiz.

Bern, 31. October. [Aus den Schlußverhandlungen des Nationalrathes über das neue Militärorganisationsgesetz] ist noch die Annahme folgender Bestimmungen, betreffend die Verfügung über das Bundesheer und den Oberbefehl (Art. 239—240), nachzutragen: Die Verfügung über das Bundesheer, inbegriffen das Kriegsmaterial, steht sowohl zu Unterrichtszwecken, als zur Handhabung der innern Ordnung und zur Vertheidigung gegen außen in erster Linie der Eidgenossenschaft zu. Sobald ein Aufgebot von mehreren Armeedivisionen erfolgt, wählt die Bundesversammlung den General, welcher bis nach beendigter Truppenaufstellung den Oberbefehl führt. Eine vorherige Entlassung des Generals durch die Bundesversammlung kann nur auf den bestimmten Antrag des Bundesraths erfolgen. Ist der General zeitweise verhindert, den Befehl zu führen, so wird derselbe von dem Chef des Generalstabes übernommen. Wird der General aus irgend einem Grunde unfähig, das Commando zu führen, so hat der Bundesrath die Stelle des Oberbefehlshabers sofort bis zum Zusammentritt der Bundesversammlung zu besetzen. Dem Bundesrathe liegt dem General gegenüber die Pflicht ob, für die Ergänzung der ihm zur Verfügung gestellten Streitmittel sowohl in personeller als materieller Beziehung zu sorgen. Der Bundesrath ertheilt gemäß den Beschlüssen der Bundesversammlung sowie kraft der ihm selbst obliegenden Verpflichtungen dem Oberbefehlshaber verbindliche Instructionen über den durch die Truppenaufstellung zu erreichenden Endzweck und stellt ihm die erforderlichen Streitmittel zur Verfügung. Der General ordnet alle militärischen Maßregeln an, welche er zur Erreichung des ihm bezeichneten Endzweckes für nothwendig und dienlich erachtet. Er verwendet die ihm zur Verfügung gestellten personellen und materiellen Streitmittel nach seinem Gutfinden, und hat überdies das Recht, über alles nicht zum Heere gehörige Kriegsmaterial, sowie über alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum, das sich im Bereich der Truppenaufstellung befindet, behufs Ausführung seiner militärischen Anordnungen zu verfügen. Wenn der General das Aufgebot weiterer Heerestheile für begründet erachtet, so wird dasselbe durch den Bundesrath beschlossen und vollzogen.

[Der Bundesrath] hat in seiner letzten Sitzung das von der Gotthardbahn-Direction eingereichte Programm sowie den Kostenvoranschlag für das am 1. d. M. angetretene Tunnelbaujahr genehmigt. Laut demselben soll der Tunnel auf beiden Seiten Ende September 1875 auf 3300 Meter fertigen und 1200 Meter unvollendeten Tunnel vorgerückt sein. Die muthmaßlichen Baukosten für das dritte Baujahr sind berechnet auf 15,540,000 Frcs.

[In Barrecourt,] einer der ultramontansten Ortschaften des Jura, sind neuerdings Ruhestörungen vorgekommen, in Folge dessen Verhaftungen vorgenommen und der dortige Gendarmerieposten verstärkt werden mußte.

Bern, 2. November. [Katholische Facultät.) Ein Decret des Großen Rathes vom 29. Juni 1874 „betreffend Errichtung und Organisation einer katholisch-theologischen Facultät an der Hochschule zu Bern" regelt im Einklang mit dem Hochschulgesetze und unter völliger Gleichstellung der neuen Facultät mit den übrigen die Rechte und Pflichten der Lehrer und Studirenden (u. A. auch die Vertheilung von Stipendien im Betrage von jährlich 1000 Fr., zunächst jedoch nicht ausschließlich an Cantonsbürger). Nach § 9 des Decrets soll die Zahl der ordentlichen und außerordentlichen Professoren zusammen sieben betragen, „wovon wenigstens zwei in französischer Sprache zu lehren haben". Einer von diesen Zweien ist bereits in der Person des Dr. Görgens, zuletzt Oberlehrer am kaiserlichen Lyceum in Metz, ernannt worden. Ferner wurden berufen und werden vom 16. November ab in deutscher Sprache ihre Vorlesungen eröffnen die Professoren Friedrich (über Kirchengeschichte), Herzog, Pfarrer von Olten (über Exegese), Hirschwälder, bisher Herausgeber des „Deutschen Merkur" in München (über Moral- und Pastoraltheologie). Professor Friedrich ist vorläufig für zwei Semester in München beurlaubt. Der Professor der Rechte Dr. Gareis wird an der neuen Facultät Kirchenrecht vortragen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. Nov. [Eine Protestantenversammlung. — Die „Debats" über die Stellung des Clericalismus zu den politischen Tagesfragen. — Frankreich und Rußland.] Vorgestern ist in der Cité d'Antin hierselbst eine Protestantenversammlung zusammengetreten, welche wichtige und weitreichende Beschlüsse gefaßt hat. Sie bestand aus den Präsidenten oder Vertretern von 42 Consistorien der reformirten Kirche von Frankreich; es waren darin 350,000 französische Protestanten vertreten, d. h. über die Hälfte der ganzen Zahl; denn seit der Abtretung des Elsaß und Lothringens zählt der Protestantismus noch 600,000 Anhänger im Lande. Diese Mehrheit protestirte einstimmig gegen den Zwang, welchen die Regierung zu Gunsten der Minderheit ihr aufzulegen droht. Wir brauchen nur kurz an die Thatsachen zu erinnern. Im Jahre 1872 wurde auf Guizot's Veranlassung eine Synode berufen, welche die Verwaltung der protestantischen Kirchen in Frankreich regeln sollte. Unter dem Einfluß Guizot's maßte sie sich, über ihre Verwaltungs-Vollmachten hinausgehend, dogmatische Vollmachten an, welche dem Protestantismus zuwiderlaufen. Sie verfaßte ein Glaubens-Bekenntniß, welches sie allen französischen Protestanten aufzwingen wollte. Man wagte aber nicht sofort bis zum Ende zu gehen, und erst die Synode von 1873 erklärte, sich als wahres Concil geberdend, nur die Unterzeichner des genannten Glaubensbekenntnisses als Protestanten anerkennen zu wollen. Damit war der beabsichtigte Staatsstreich vollzogen und Guizot in der That zum protestantischen Papst erhoben. Es blieb nur übrig, diese neuen Regeln auch practisch zur Geltung zu bringen. Das konnte Guizot nicht schwer werden; zumal seit der Einsetzung der „moralischen Ordnung". Im November 1873 ermächtigte der Staatsrath die ständige Commission der Synode, jenes Glaubensbekenntniß zu promulgiren. Dasselbe wurde damit in der That obligatorisch und seine Widersacher verloren ihr Bürgerrecht in der protestantischen Kirche. Was zur Vervollständigung der Maßregel noch fehlte, ward seitdem durch 42 Verfügungen des Cultusministers ergänzt, deren Inhalt man kurz so resumirt hat: „Die liberalen Protestanten haben keinen Theil mehr an den Gütern der Kirche, noch ein Recht auf die Gebäude, worin sie ihren Cultus feiern; dieselben gehören dem officiellen, orthodoxen Protestantismus; die 260 liberalen Pastoren sind durch orthodoxe Pastoren zu ersetzen und haben ihr Gehalt an diese abzugeben." Dies ist die nackte Thatsache; die expropriirten Protestanten sollen zwar nach wie vor durch ihre Steuerbeiträge die orthodoxe Kirche dotiren, aber nicht mehr an der Vertheilung Antheil nehmen. Wenn sie Kirchen haben wollen, werden sie dieselben auf ihre Kosten bauen und aus ihren Mitteln die Geistlichen unterhalten. Streng genommen bleibt ihnen ja keine legale Existenz und ihre Zusammenkünfte sind wie alle öffentlichen Versammlungen der Erlaubniß der Präfecten unterworfen. Sie können durch einfache Verwaltungsmaßregeln aufgehoben werden. Darin besteht das Erbe, welches Guizot seinen Glaubensgenossen hinterläßt. Es hat an einzelnen Protesten natürlich nicht gefehlt; die vorgestrige Versammlung hatte es auf einen Gesammtprotest abgesehen. Vignié führte den Vorsitz; einzelne Delegirte erstatteten Bericht über die Unruhe, welche sich der Protestanten in Nimes, St. Etienne, Uzès, in der Normandie, der Bretagne u. s. w. bemächtigt habe, nnd man beschloß einstimmig, ein Manifest an die Mitglieder der liberalen, reformirten Kirchen von Frankreich zu richten, welches die Uebereinstimmung aller Liberalen bethätigt, sowie ihren festen Entschluß. ihre Rechte als Mitglieder der reformirten Kirche, sowie die Freiheiten, deren sie bisher friedlich genossen, aufrecht zu halten. „Wir verlangen laut, heißt es darin, das Recht, in dem väterlichen Hause zu leben und aufzuwachsen mit denselben Ansprüchen, wie diejenigen unserer Brüder, welche sich orthodoxe nennen, und wir werden uns freiwillig weder den Namen noch die Rechte reformirter Protestanten, welche unsere Väter, die Hugenotten uns vererbt haben, entreißen lassen." Endlich beschloß die Versammlung, bei der Regierung direkte Schritte zu thun. Wohin diese Schritte führen werden, ist schwer vorauszusehen. Der Cultusminister hat bisher eine gewisse Schonung für die liberalen Protestanten bewiesen; er hat nicht selbst deren Verfolgung eingeleitet, sondern nur den Forderungen de Chabaud-Latour's, Mettetal's und anderer eifrigen Zöglinge Guizot's nachgegeben. Trotzdem hat er bereits alle Wahlen aufgehoben, welche nicht nach den Vorschriften der Synode in den protestantischen Gemeinden vollzogen werden. Wird er jetzt wirklich, um die Orthodoxen zu befriedigen, zur Absetzung der Pastoren schreiten? Es könnte das zu heftigen Conflicten führen. Inzwischen tritt die Spaltung zwischen den Orthodoxen und Liberalen öffentlich immer schärfer zu Tage. Bei dem Reformationsfest am 1. November haben die verschiedenen Parteien allenthalben abgesonderte Zusammenkünfte gehalten. — Die „Debats" nehmen heute aus der Wahl im Pas de Calais Anlaß, die Stellung des Clericalismus zu den politischen Tagesfragen zu beleuchten. Es ist gewiß, meinen sie, daß die Legitimisten dieses Departements nicht in ihrer Eigenschaft als Legitimisten, sondern in ihrer Eigenschaft als Clericale für den bonapartistischen Candidaten gestimmt haben. Die religiösen Einflüsse sind der Befestigung der Republik feindlich, und sie unterstützen wissentlich oder unwissentlich die Sache des Kaiserreichs als der einzigen Regierungsform, welche gegen die Republik anzukämpfen vermag. Die „Debats" unternehmen zu zeigen, daß eine solche Politik den wahren Interessen der Religion widerstreite. Sie machen darauf aufmerksam, wie nachgiebig die liberale Partei seit etwa 30 Jahren sich in den religiösen Fragen gezeigt habe. Gleichwohl will der Clericalismus nicht entwaffnen. Alles beweist, daß sich in Frankreich mehr und mehr die Gesellschaft in zwei große Strömungen theilt, in die Klasse derjenigen, welche nur in der Rückkehr zur Vergangenheit ihr Heil suchen, und in die Klasse derer, welche Zutrauen in die menschliche Natur und die Fortdauer der großen gesellschaftlichen Instincte, unabhängig von den wechselnden politischen Formen hegen. Dieser Unterschied muß um jeden Preis aufhören. „Wir fragen uns, schließen die „Debats", ob es wohl die Aufgabe der Religion ist, diese gefahrvolle Zwietracht anzufachen?" Es steht zu befürchten, daß die „Debats" tauben Ohren predigen werden. — Die „Republique francaise" will nicht gelten lassen, daß die französische Regierung der russischen entgegenkommende Eröffnungen in der orientalischen Frage gemacht habe, und noch weniger, daß diese Eröffnungen zurückgewiesen worden seien, „weil der Czar ein Vorurtheil gegen die Republikaner hat." „Wenn die Haltung Rußlands gegenüber dem Cabinet von Versailles in der letzten Zeit reservirter erscheinen konnte, als gewöhnlich, bemerkt das Blatt Gambetta's unter Anderem, so liegt der Grund nicht in dem Namen der französischen Regierung, sondern in den Absichten, welche dieser Regierung zugeschrieben werden. Man hat in St. Petersburg gefürchtet, gewisse Traditionen in der französischen Politik aufleben zu sehen, welche das zweite Kaiserreich dem System von 1830 entlehnt hatte, und ohne zu glauben, daß ein neues anglofranzösisches Bündniß einen heute unmöglichen Krieg im Orient herbeiführen könne, hat man Befürchtungen kundgegeben, welche das Cabinet von Versailles zu beseitigen sich bemüht hat, aus denen aber die deutsche Diplomatie schnell ihren Vortheil zu ziehen gesucht hat.

* **Paris**, 4. November. [Zur Arnim'schen Angelegenheit.] Der officiöse „Moniteur" bemerkt zum Briefe des Herzogs v. Broglie betreffend die Arnim'sche Angelegenheit:

„Wir machen nicht den Anspruch, durch Gründe oder Beweise das Wort des Herzogs de Broglie zu unterstützen, welches genügt, um die in Rede stehenden Behauptungen zu widerlegen. Indeß können wir hinzufügen, daß ein sehr gut unterrichtetes Wiener Blatt über diesen Gegenstand folgende Erklärungen giebt: Beim Herannahen des 24. Mai verbreiteten die radicalen Blätter und die, welche dem Herrn Thiers ergeben waren, das Gerücht, daß, wenn ihr Patron gestürzt würde, die deutschen Truppen sofort die schon geräumten Departements wieder besetzen würden. Es war der Herzog d'Audiffret-Pasquier — wir sprechen immer nach dem österreichischen Blatt —, welcher den Grafen Arnim, dem er in einer Gesellschaft begegnete, fragte, ob dieses Gerücht begründet sei. Der Botschafter beschränkte sich darauf, an die früheren Erklärungen seiner Regierung zu erinnern, denen zufolge sich Deutschland in keiner Beziehung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs mischen werde."

Wie man mir versichert, schreibt man der „K. Z.", hat der „Moniteur" diese Mittheilung aus dem Ministerium des Aeußern erhalten, und da der Herzog Decazes damals Hand in Hand mit Audiffret-Pasquier und Broglie ging, so muß man annehmen, daß der französische Minister des Aeußern letzteren ein Dementi ertheilen wollte. Dazu sei noch bemerkt, daß im Mai 1873 auch kein einziges Pariser Blatt die Befürchtung ausdrückte, daß, falls Thiers gestürzt werde, die Deutschen wieder einen Theil der Departements besetzen würden, die sie geräumt. Die einzige Befürchtung. welche — aber nicht in den Zeitungen — laut wurde, war, daß die Räumung der noch besetzten Departements eine Verzögerung erleiden könne, und dies war der Punkt, über welchen Graf Arnim Broglie und seine Freunde zu beruhigen suchte. Daß Decazes die Behauptungen des Herzogs de Broglie durch den „Moniteur" indirect widerlegen läßt, darf nicht erstaunen. Derselbe hat nämlich keineswegs die Absicht, für den Grafen Arnim einzutreten und sich ihm zu Liebe zu compromittiren. In den officiellen Kreisen findet man es höchst unpassend, daß de Broglie sich in die Sache gemischt.

[Ein neues Reglement für die Kaffee-, Bier- und Weinwirthschaften] ist vor einigen Tagen vom Minister des Innern unterzeichnet und in allen Gemeinden angeschlagen worden. Es ist das nämliche, welches das Kaiserreich nach dem Staatsstreich erließ, das aber bald in Verfall gekommen war. Es wurde nur in so fern verschärft, daß das Sein und Nichtsein dieser Etablissements nicht mehr allein von dem Präfecten, sondern auch von dem Unter-Präfecten abhängig ist. Dieses Reglement bedroht die Besitzer derselben mit Schließung, falls sie dulden, daß man in ihren Localen politische oder Wahl-Propaganda macht; wenn sie gestatten, daß die Privat-Discussionen in allgemeine Discussionen ausarten und so den Charakter von öffentlichen Versammlungen annehmen, u. dergl. mehr. Die Wirthe werden also in Zukunft genöthigt sein, die Polizeidiener zu spielen, wenn sie nicht wollen, daß sie ihres Erwerbes beraubt werden; und sie werden diesen Vorschriften streng nachkommen müssen, da, wie dieses auch unter dem Kaiserreich der Fall war, ihre Wirthsstuben fortwährend von geheimen Polizei-Agenten überwacht sein werden. Für das Publikum wird wieder die Zeit eintreten, wo man an den öffentlichen Orten nur leise zu sprechen wagt, um nicht denuncirt zu werden.

Großbritannien.

* **London**, 2. November. [Das englische Russenfieber] ist in eine neue Phase getreten, oder wenigstens um ein Symptom bereichert worden. Die englischen Freiwilligen, welche im letzten Jahre ihren Ausflug zu einer Gastrolle im Scheibenschießen nach Frankreich dirigirten, und bereits mehrmals in Belgien gastirt haben, gehen damit um, im nächsten Sommer die Stadt Moskau mit ihrem Besuche zu beglücken. Mit wem sie da um die Wette schießen wollen, ist nicht gesagt. Die Verhandlungen betreffend diese Reise sind indeß im Gange und es soll von russischer Seite zu dem Vorhaben ermuthigt worden sein, so daß die englischen Unterhändler auf eine günstige Antwort rechnen zu dürfen glauben.

[Hirtenbriefe.] Aus Irland kommt ein langer Hirtenbrief herüber, den die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe der Insel, 4 und 24 gleich 28 an der Zahl, an ihre geistigen Pflegebefohlenen gerichtet haben, um dieselben vor der Ansteckung zu hüten, welche von den materialistischen Vorträgen der Professoren Tyndall und Huxley bei der neulich in Dublin abgehaltenen Versammlung der Britischen Gesellschaft ausgegangen ist. Das Schreiben füllt volle sechs Zeitungsspalten. Die Bischöfe haben, wie die „Dublin Evening Mail" sich ausdrückt, die Atome der Professoren nur als das Fundament benutzt, um darauf ein stattliches Gebäude aller möglichen Beschuldigungen gegen Leute zu errichten, die wie Dr. Priestley, Erzbischof Whateley, Fürst Bismarck, der Kaiser von Brasilien, die schweizerischen Altkatholiken, die Professoren „gottloser Universitäten", Freimaurer und der Kaiser von China mit der British Association nicht im geringsten Zusammenhange stehen. Alle diese genannten Persönlichkeiten sind mit bewunderungswürdiger Kunst in den Rahmen des Materialismus hineingepaßt worden zum höheren Ruhme des vaticanischen Concils, welches allein den Kampf gegen die gesammte Macht aller dieser Feinde unternommen haben soll. Dabei denkt man nicht daran, daß von allen Ideen, welche jemals die geistige Welt in Erregung versetzt haben, keine einzige so geeignet ist, materialistische Ansichten groß zu ziehen, wie die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit.

[Kirchliche Statistik.] Ueber die statistischen Verhältnisse der sogenannten Methodisten giebt ein soeben zur Veröffentlichung gekommenes neues Jahrbuch, Wesleyan Methodist Connexional Record and Yearbook, interessante Auskunft. Das Buch ist mit großer Sorgfalt und Genauigkeit ausgearbeitet und detaillirt z. B. ausführlich die Pflichten der verschiedenen Kirchenbeamten, deren Adressen es gleichfalls anführt. Die Wesleyaner sind in ihren Aufnahmebedingungen sehr skrupulös, so daß nur etwa ein Viertel ihres Anhanges als vollberechtigte Mitglieder aufgeführt werden. Neben diesen hat die Secte noch eine kleinere Anzahl Mitglieder auf Probezeit, und der größere Anhang läßt sich nur vermuthen. Eigentliche Mitglieder zählte die Wesleyanische Secte in Großbritannien und Irland 371,685, dazu 25,619 Probemitglieder und 1945 studirte Geistliche (neben 13,949 sogenannten „localen" Predigern). Ihre Capellen fassen 1,765,901 Personen. Die Sonntagsschulen werden von 700,000, die Alltagsschulen von 180,000 Kindern besucht. Die auswärtige Mission zählt 73,700 Mitglieder und 68,221 Schüler. Ungerechnet bleiben hierbei sogenannte freie Gemeinden, welche von der Wesleyaner „Conferenz" ausgehen, doch nicht demselben Verbande angehören. Frankreich zählt etwa 12,000 vollberechtigte Wesleyaner, Canada 82,931 vollberechtigte und 6000 Novizen. Australien weist die ansehnliche Zahl von 60,571 vollberechtigten Mitgliedern und 7000 Novizen und 130,000 Schulkindern, auch der Kirchenbesuch stellt sich auf 327,062. In den Vereinigten Staaten bildet die Methodist Episcopal Church das Gegenstück zu den englischen Wesleyanern. Sie theilt sich in zwei Abtheilungen, eine nördliche und eine südliche, deren Gesammtcontingent sich auf 2,629,837 vollberechtigte Mitglieder und 1,278,559 Sonntagsschüler beläuft, die Zahl der Probemitglieder ist nicht angegeben. Neben diesem Kern des Methodismus müssen einige Nebenzweige desselben Organismus mitgetheilt werden. Eine zweite methodistische Secte in den Vereinigten Staaten zählt 148,000 Anhänger, die methodistische Episkopalkirche in Canada 21,103, die primitiv methodistische Secte in England 171,380, die methodistische New Connexion 31,016, die vereinigte methodistische freie Kirche 67,371, die Wesleyan Reform Union 7,581 und die Verbindung der sogenannten „Bibelchristen" 25,748. Alles in Allem stellt sich das eigentliche Methodisten-Contingent somit auf 3,692,768 und da, wie gesagt, auf je ein reguläres Mitglied etwa drei nichtberechtigte Anhänger kommen, kann der Methodismus von Rechts wegen gegen vierzehn und eine halbe Million zu den Seinigen zählen.

[Orientalische Studien.] Der Rath der „Asiatic Society" hat durch Sir B. Frere und Sir Henry Rawlinson an den Senat der Universität Oxford vor ungefähr sechs Monaten ein Gedenkschreiben gerichtet, worin er sich bitter über die Vernachlässigung der orientalischen Studien in dieser Hochschule beklagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. November. [Tagesbericht.]

** [Ueber die Ankunft und Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Ohlau] gehen uns brieflich folgende Mittheilungen zu: „Se. Majestät der Kaiser langte, wie bereits gemeldet, um 9 Uhr 45 Minuten auf dem Bahnhofe Ohlau im besten Wohlsein an, empfangen von den Spitzen der Königlichen Behörden, der Geistlichkeit beider Confessionen, dem Magistrat und den Stadtverordneten. Nachdem Se. Majestät den Salonwagen verlassen hatte, richtete Allerhöchstderselbe an mehrere der anwesenden Herren huldvolle Worte. Unter Anderm äußerte Se. Majestät gegen den Bürgermeister Breuer, daß

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

er (der Kaiser) vor mehreren Jahren zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers von Rußland wohl auf hiesigem Bahnhofe gewesen, jedoch die Stadt nicht besucht hätte. Alsdann bestieg der Kaiser die bereitstehende zweispännige Equipage des Landraths v. Eicke und hielt unter dem Jubelruf einer zahllosen Menge bei brillanter Beleuchtung der Stadt seinen Einzug in dieselbe. In Folge der zweckmäßigen Einrichtungen herrschte selbst in den engen Straßen musterhafte Ordnung.

Die Festlichkeiten des 6. Novembers, der ein etwas frisches, übrigens aber herrliches Wetter brachte, wurden durch eine imposante Morgenmusik eröffnet. Dieselbe wurde von fünf Militär-Kapellen (die beiden Kapellen der 10. und 11. Schles. Grenadier-Regimenter, des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, des Schles. Feld-Art.-Regiments Nr. 6 und des Leib-Kürassier-Regiments Schles. Nr. 1, zusammen etwa 170 Mann) ausgeführt. Die Wirkung war bei der vortrefflichen Executirung eine grandiose. Se. Majestät der Kaiser befahl sämmtliche fünf Kapellmeister (Börner, Englich, Grube, Herzog und Peplow) zu sich und sprach sich in höchst belobigender Weise über das ausgezeichnete Zusammenspiel aus. (S. das Weitere unter „Abendpost.“)

□ [Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz] wird sich, wie gemeldet, Sonntag Vormittag mit dem um 9 Uhr 45 Minuten vom Stadtbahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn abgehenden Zuge nach Oels begeben. Für die Rückfahrt von Oels nach Breslau ist ein Extrazug auf 4½ Uhr Nachmittags bestellt.

= [Personalien] aus dem Geschäftsbereiche der kaiserl. Oberpostdirection hierselbst. Dem Postmeister Kämmrich aus Salzbrunn ist die Vorsteherstelle bei der Postverwaltung in Winzig vorübergehend übertragen worden. Versetzt wurden: Der Postsecretär Groebe von Liegnitz nach Schweidnitz, die Post-Expediteure Friedrich von Herrnstadt nach Prausnitz, Stewig von Noldau nach Katholisch-Hammer, Spitzer von Cudowa nach Reichenstein, Goebel von Wäldchen, Kreis Strehlen, zur Post-Expedition in Raudten Bahnhof, Jaehne von Raudten Bahnhof nach Wäldchen, Post-Amts-Assistent Vogt von Reichenstein nach Herrnstadt, Post-Amts-Assistent Rother von Breslau nach Noldau, Postgehilfe Hentschel von Katholisch-Hammer nach Cudowa. Dem Postgehilfen Herrmann ist die Verwaltung der Post-Expedition in Mettkau übertragen worden.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] Für nachstehende vacante städtische Ehrenämter werden in kürzester Zeit Wahlen vollzogen werden: 1) Vorsteher-Stellvertreter im Neudorfer Bezirk I. Abth. (bisher Kaufmann Gottwald — ist gestorben); 2) Vorsteher im Mauritius-Bezirk (bisher Kaufmann Sährig — ist zum Mitgliede der Armen-Direction und der Legat-Commission gewählt); 3) Curator der Realschule am Zwinger (bisher Kaufmann Hofferichter — ist bekanntlich Standesbeamter geworden); 4) Curator der städtischen Volksbibliotheken (bisher Kaufmann Hofferichter). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

[Zu den Maigesetzen.] Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat über den Herrn Fürstbischof eine Strafe von 100 Thlr. wegen Nichtbesetzung der canonisch längst besetzten Pfarrei Landsberg a. d. W. verhängt und eine neue Strafe von 150 Thlr. angedroht, falls die Besetzung nicht innerhalb 6 Wochen vollzogen wird. Das „Schles. Kirchenblatt“, dem wir diese Notiz entnehmen, fügt hinzu: „Das Vorgehen des Oberpräsidenten ist schwer zu begreifen, da er bereits den Termin für die Wahl eines Pfarrers nach den jüngsten Maigesetzen angeordnet hat.“

—d. [Das Benefiz-Concert] des Hrn. Directors Bilse erhielt durch die Anwesenheit des Concertmeisters Herrn Felix Meyer, Mitglied der Kapelle des Herrn Bilse sen., zu Berlin, allgemeines Interesse. Der Künstler, ein Schüler Joachims, brillirte in den Violinconcerten von Bruch und Paganini durch vollendete Technik und handhabte sein Instrument so meisterhaft, daß die Zuhörer mit ihrem Beifall nicht eher ruhten, bis sich Herr Meyer zu einer Zugabe verstonden hatte, welche ihm nicht endenwollende Bravos und Hervorrufe einbrachte. Der Saal war von Zuhörern dicht gefüllt.

=ββ= [Das Eis der Oder] bei Breslau ist Seitens des Stromfiskus in verschiedenen Loosen vom nächsten Winter ab auf 3 Jahre verpachtet worden und zwar von der Sandbrücke bis zum Rechen an der Mathiasschleuse; von dort bis ans Mathiaswehr; das ganze Mittelwasser von der Vorderbleiche bis ans Bürgerwerder; das Mittelwasser an der rechten Seite der Vorderbleiche bis ans Bürgerwerder; vom Steindamm bis zur Zedlitzer Grenze. Endlich ist die Eisbahn auf der Oder in zwei Loosen vergeben worden und zwar von der Dombrücke bis an das Klarenwehr und von der Dombrücke bis nach Grüneiche.

*** [Die hohen Fleischpreise] haben in Berlin bereits eine praktische Idee zur Ausführung gebracht. Auf Veranlassung eines Dr. Hübner ist dort eine Anzahl geachteter Persönlichkeiten zusammengetreten zu dem Endzweck: den mittleren Klassen billigeres und gesundes Fleisch zu verschaffen. Die Idee hat solchen Anklang gefunden, daß sich in ganz kurzer Zeit 500 Personen zum Beitritt meldeten. Einstweilen war proponirt worden, daß die Vereinsangelegenheiten von 2 Directoren geleitet werden sollen, der eine derselben hat den Geschäftsbetrieb speciell zu beaufsichtigen. Die anderen Beamten sollen Gehalt und Tantiemen beziehen, jedoch noch besonders die Aufsicht durch Damen und Herren (natürlich als Ehrenamt) ausgeübt werden. Verkaufsstellen sollen mehrere an verschiedenen Punkten der Stadt eingerichtet und das gekaufte Vieh thierärztlich und das Schweinefleisch mikroskopisch auf Trichinen untersucht werden. Jedes Mitglied des Vereins entrichtet einen Jahresbeitrag von 2 Thlrn. Die Ueberschüsse werden an die Mitglieder vertheilt, doch darf die Rückzahlung den Jahresbeitrag nicht überschreiten. Am 3. October fand bereits eine Versammlung der Vereinsmitglieder statt, in welcher man beschloß, auch für die geschäftliche Organisation, für den Einkauf und Verkauf, Feststellungen zu treffen. Es wurde deshalb ein Comite ernannt, welches die Ausführungspläne entwerfen und einer späteren Versammlung vorlegen soll. Dann wird mit Festsetzung eines Statuts vorgegangen werden. — Man sieht, daß es nur des ernsten Willens bedarf, um etwas Gemeinnütziges in's Leben zu rufen. Sollte nicht hier, wo die Nöthigung ebenso stark ist wie in Berlin, wo die Mittel in ausreichender Weise vorhanden sind, ein eben solcher Verein ins Leben gerufen werden können? Sollten in Breslau nicht Männer vorhanden sein, welche für die Noth des Kleinbürgers, des unteren Beamten und des Arbeiters so viel Mitgefühl haben, daß sie die Gründung eines ähnlichen Vereins mit Freuden in die Hände nehmen? — So viel steht fest, daß die Ernährung der untersten Volksklassen, gerade derjenigen Volksklassen, die mit ihren körperlichen Kräften dem Großen und Ganzen nützen sollen, bei uns schlecht bestellt ist; die Folgen davon sind weitgreifend und verderblich. — Sollten nicht einige angesehene Männer da sein, welche der Noth ein ernstes „Halt!“ entgegenrufen? — Nur ein solcher Ruf — und bald wird sich eine ausreichende Schaar Gleichgesinnter um die Rufenden sammeln! — (Aus den neuesten Posener Zeitungen ersehen wir, daß in Posen neuerdings die Fleischpreise erheblich herabgegangen sind. Bei Rind- und Schöpsenfleisch pro Pfund 1 bis 1½ Sgr., bei Schweinefleisch pro Pfund nur um ½ Sgr.

+ [Vermißt.] Seit gestern Vormittag wird der Sohn des auf der Paradiesgasse wohnhaften Stellmachers P. vermißt. Der Kleine hat sich beim Umzuge von der Friedrich-Wilhelmstraße nach der Paradiesgasse verlaufen. Bekleidet war derselbe mit brauner Tuchhose, blauer Tuchmütze mit blauem Krimmer. Als besondere Kennzeichen dienen blondes Haar, braune Augen und volles Gesicht.

+ [Unglücksfall.] Der Arbeiter K. B. aus Jeltsch stürzte gestern vom ersten Stock eines Neubaues zur Erde herab und erhielt bei diesem Falle so beträchtliche Contusionen, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital nothwendig wurde.

+ [Schwere Körperverletzung.] Im hiesigen Elisabetinerkloster mußte vorgestern die 4½ Jahr alte Tochter des Inliegers Schöngarth aus Repline untergebracht werden, welche von einem Bauergutsbesitzer in Bukowine in höchst empörender Weise gemißhandelt worden war. Das Kind hatte einen Knochensplitterbruch des rechten Oberarmes, eine bedeutende Contusion des rechten Ohres und mehrere kahle Stellen des Kopfes, aus welchem ganze Büschel Haare gewaltsam ausgerauft waren, sowie viele Schwielen und Wunden am ganzen Körper aufzuweisen. An der Bruchstelle des Armes ist die correspondirende Haut ganz mit geronnenem Blut unterlaufen, so daß also unter allen Umständen die Verletzung durch äußere Gewalt mittelst eines harten Gegenstandes dem Kinde beigebracht worden ist. So weit bis jetzt constatirt wurde, war die Mutter des Mädchens bei ihrem Verwandten (dem oben erwähntem Bauergutsbesitzer) seit 4 Wochen mit Feldarbeit beschäftigt, und hatte dieselbe daher ihre kleine Tochter, eben jenes später gemißhandelte Kind, mitgenommen, um dasselbe in ihrer Obhut zu haben. Der unmenschliche Arbeitgeber verwendete die Kleine, damit dieselbe ihr Brot, das er ihr gab, nicht umsonst esse, zum Auslesen der Bohnen aus den Schalen, und da sie ihm zu wenig geleistet, so schlug er das bedauernswerthe Wesen mit einem umgekehrten Peitschenstiele in der obenbeschriebenen Weise. Es ist ferner festgestellt, daß dieser rohe Patron täglich seine Frau mißhandelt, und daß er bereits vor etlichen Monaten seine 10jährige Tochter in ähnlicher Art maltraitirt hat, die in der hiesigen Diakonissenanstalt Bethanien geheilt wurde. Unlängst ist auch im Elisabetinerkloster eine Magd verpflegt worden, die ebenfalls von ihm bedeutende Verletzungen erlitten hatte. Dem dortigen Landrathsamte ist bereits von Seiten der hiesigen behandelnden Aerzte von diesem Vorfalle Anzeige gemacht worden. — Die 57 Jahr alte Schuhmachersfrau Anna Navrod aus Klein-Bischwitz, Kreis Trebnitz, wurde beim Legen von Streu im Kuhstalle von dem Stammochsen zu Boden geworfen und derartig getreten, daß die Bedauernswerthe mehrere erhebliche Contusionen an ihrem Körper erlitten hat. — Das Grünstraße Nr. 29 bei einer Herrschaft dienende Mädchen Marie Steffan wurde gestern Abend beim Vorübergehen eines auf der Straße fahrenden Rollwagens von einer herabfallenden schlecht befestigten Schrotleiter dergestalt an den Kopf getroffen, daß die Aermste eine 5 Centimeter lange Schädelwunde erlitt, und im besinnungslosen Zustande nach Hause geschafft werden mußte. Leider ist der fahrlässige Kutscher nicht angehalten und bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Auch diese beiden zuletzt erwähnten Verunglückten fanden im Elisabetinerkloster bereitwillige Aufnahme.

+ [Exceß.] Auf der Thiergartenstraße Nr. 39 fand gestern Abend eine große Prügelei statt. Bei dem Gärtner E. B. hatte bis 1. November der Arbeiter H. gewohnt. Als H. am 1. d. M. sein Quartier auf die Scheitnigerstraße Nr. 28 verlegt hatte, kehrte er nach vollständigem Auszuge zu seinem früherem Wirth zurück und begann in dessen Stube sich auf ungebührliche Weise zu betragen. B. forderte ihn wiederholt auf, seine Stube zu verlassen, worauf der rohe Mensch ihn und seine Frau mit Faustschlägen tractirte. Die Prügelei zog sich bis auf die Straße, wo endlich der Excedent H. von einem Schutzmann verhaftet wurde. Wider ihn ist der Strafantrag wegen Hausfriedensbruch und Mißhandlung gestellt.

+ [Polizeiliches.] Dem auf der Kl. Groschengasse Nr. 28 wohnhaften Schuhmachermeister A. G. wurde aus seinem verschlossenen Verkaufskeller Schuhwerk im Werthe von 35 Thlr. und 8 Thlr. Courant gestohlen. Der Diebstahl ist in der Zeit von 7 Uhr Abends bis 7 Uhr Früh ausgeführt. Die Diebe haben sich bei diesem Einbruche Nachschlüssel bedient. Ein in der Nähe dieses Kellers befindliches Dienstmädchen sah um 9½ Uhr Abends zwei Männer, der Eine mit schwarzem Rock, schwarzer Mütze, schwarzem Bart, der Andere mit grauem Rock bekleidet, daselbst herumschleichen. — Vor dem Hause Reuschestraße Nr. 51 hielt sich gestern eine zwei Jahr alte Schneiderstochter spielend auf; ein daselbst herumlungernder Strolch näherte sich der Kleinen und entriß ihr die zwei goldenen Ohrringe mit blauen Steinen, worauf der freche Dieb mit seinem Raube das Weite suchte. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen desselben habhaft zu werden.

Ω— [Eröffnung einer kaiserlichen Postagentur in Neukirch.] Die von der kaiserl. Oberpost-Direction hierselbst bereits seit einiger Zeit in Aussicht genommene Einrichtung einer Postagentur in Neukirch, hiesigen Kreises, Haltestelle der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Lissa, Schlesien, gelegen, findet nunmehr am 16. d. Mts. statt. Die Dienststunden sind festgesetzt: für die Wochentage von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags; für die Sonn- und Festtage von 8 bis 9 Uhr früh und ebenfalls von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Dem Landbestellbezirke der Postagentur in Neukirch werden die seither zum Bestellbezirke des Postamts Nr. 1 hierselbst gehörigen Ortschaften Schmiedefeld, Mariahöfchen, Groß-Mochbern, Klein-Gandau, Cosel, Pilsnitz, Klein-Masselwitz, Groß-Masselwitz, sowie die Colonie Kalteasche zugetheilt, zu deren Belauf ein Landbriefträger von dem Postamte Nr. 1 nach Neukirch überwiesen wird. Die Vorsteherstelle bei der neuen Postagentur ist von der kaiserlichen Oberpostdirection dem Kaufmann H. Blasche in Neukirch unter Ernennung zum Postagenten übertragen worden.

---

i. **Liegnitz**, 3. November. [Verwaltungsbericht.] Der vor Kurzem vom Bürgermeister Oertel verfaßte Verwaltungsbericht unserer Stadt, documentirt, daß Liegnitz allmählig aber sicher fortgeschritten, jetzt wohl zu den wohlsituirten Mittelstädten gehört, in deren Mauern Industrie und Gewerbe, Bürgerthum, Beamtenstand und Militair gleich zum Wohlstande der Stadt beitragen, während das gesellige Leben sich in Vereinen jeder Richtung ebenso entfaltet. Im verflossenen Jahre ist die längst projectirte Vereinigung der Gemeinden Carthaus, Töpferberg, Dornbusch, Schwarzvorwerk, Grünthal mit der Stadt zur Thatsache geworden, und damit die Einwohnerzahl von Liegnitz um 4300 Seelen gestiegen, so daß sie mit Hinzurechnung des ca. 2000 betragenden Zuwachs der letzten 2 Jahre fast die Zahl von 30,000 erreicht, und so die drittgrößte Stadt der Provinz ist. Im letzten Jahre fanden 1100 Geburten, denen 900 Sterbefälle gegenüberstehen, statt, während einem Zuzug von 600 Personen 150 Fortgezogene gegenüberstehen. Die fortgesetzte Baulust, der wir mehrere neue Straßenanlagen zu verdanken haben, zeigte sich in 132 Neubauten. Von größeren Anlagen sind die Seiler'sche Pianoforte-, die Schäche'sche Holzschuhe-, und die Grünberger'sche Selterwasser-Fabrik hervorzuheben. Die Commune vollendete den nach allen Anforderungen der Neuzeit hin vortrefflichen Schlachthof, auch wurde der Neubau des Schießhauses in Angriff genommen und für eine größere Bade-Anstalt eine Subvention bewilligt. Der Umbau unseres Bahnhofes blieb jedoch leider vor neuem Project. Wie sehr eine Erweiterung desselben nothwendig ist, ergeben die Verkehrsverhältnisse des Berichts, der einen täglichen Personenverkehr von ca. 2000 ab und zugehender Personen nachweist, die von ca. 20 Zügen nach vier verschiedenen Richtungen befördert werden. — Die Schulverhältnisse sind in jeder Beziehung gedeihlich zu nennen und erfreut sich Liegnitz nach jeder Richtung hin reichhaltiger und vielseitiger Bildungsmittel. Während im verflossenen Jahre die Landwirthschaftliche Mittelschule mit 3 Lehrern und 30 Schülern ihren ersten Jahrgang abhielt, wurde die Reorganisation der Gewerbeschule durch Einrichtung der Fachklassen abgeschlossen und erreichte bei 6 ordentlichen und 4 Hilfslehrern nunmehr die Zahl von 100 Schülern. Wurde so die Zweckmäßigkeit der Reorganisation auf's Beste bewiesen, so betrug andererseits der Zuschuß der Stadt bei weitem nicht in gefürchteter Höhe nur 2500 Thaler. Die Schülerzahl des städtischen Gymnasium betrug 480 Schüler, die der Ritter-Academie 120, die höheren Töchterschulen (eine städtische und eine Privatanstalt) hatten 325 Schülerinnen, die Mittelschule endlich wurde von ca. 500 Schülern besucht. Die Gehaltsfrage der Lehrer an den Volksschulen, deren wir jetzt 6 haben, wurde dahin geregelt, daß das Maximalgehalt von 700 Thlr. nach 30jähriger Dienstzeit in Zulagen von 5 zu 5 Jahren erreicht wird, ausgehend von einem Minimalgehalt von 300 Thlr. — Aus sonstigen Angaben des Berichts sei erwähnt, daß das „Liegnitzer Stadtblatt“ in 5000, der „Anzeiger“ in 1200 Exemplaren erscheint, daß der technische Verein 190, der Handwerker-Verein 140 Mitglieder hat. — Zu der Gemeinde-Vermögens- und Finanzlage übergehend, sei zunächst die Aufnahme eines Darlehns von 300,000 Thlr. aus dem Reichs-Invaliden-Fonds hervorgehoben, das zum Course 99¾ aufgenommen, durch Steigen der dafür erworbenen Pfandbriefe, einen ansehnlichen Coursgewinn gebracht hat. Die laufenden Einnahmen setzen sich hauptsächlich aus Forstverwaltungs-Ueberschüssen 21,000 Thlr., Ueberschüssen der Gasanstalt 12,000 Thlr., Zinsen von Activ-Capitalien 12,000 Thlr., Pacht und Miethen 12,500 Thlr., endlich aus den Einnahmen von directen und indirecten Steuern im Betrage zu 50,500 Thlr. zusammen. Die laufenden Ausgaben in Summe von 140,000 Thlr. weisen als hauptsächliche Posten 27,000 Thlr. für Besoldungen, 23,000 für Bauten und Reparaturen, 5500 für Straßenbeleuchtung, 19,500 Zuschuß für das Schulwesen, 8000 zur Armenkasse, sodann 16,000 Thlr. für Straßen-Erweiterungszwecke auf. Die Verwaltungen der Stadt-Haupt-Kassen besitzen einschließlich der Sparkasse ein Vermögen von 1,300,000 Thlr. Mit Recht wird in dem Bericht die günstige Vermögenslage der Stadt betont, die es möglich macht, trotz der sehr gestiegenen Ansprüche an die Commune den Mehrbedarf durch erhöhte Ergiebigkeit der Einnahmequellen zu decken. — Die zeitgemäße Erhöhung des Gehalts des Bürgermeisters von 2000 auf 2500 und des Syndicus wie Kämmerers von 1200 auf 1500 Thlr. ist jetzt auch erfolgt. — Alles in allem können wir nur wiederholen, daß die Stadt Liegnitz nach jeder Richtung hin sich einer gedeihlichen Entwickelung erfreut. Zwar wurde auch bei uns gegründet, aber die Verluste der Gründung trafen hauptsächlich nur Geldmänner und hatten nur die Abnahme eines Industriezweiges zur Folge, der, wir meinen die Posamentier-Arbeiten, — schlecht bezahlt in den engen Räumen des eigenen Hauses spät in die Nacht hinein die Gesundheit mancher Arbeiterin ruinirt hat.

---

s. **Waldenburg**, 5. November. [Verschiedenes.] Eine von den Vorlagen für die am Dinstage abgehaltene Stadtverordneten-Versammlung war wiederum die schon mehrmals erwähnte Wasserfrage. Wir hoffen, daß dieselbe in einer für die Stadt günstigen Weise gelöst wird. — Eine zweite Vorlage betraf die Richtung einer Blitzableiter-Anlage auf dem neuen Gymnasialgebäude. Die Stadtverordneten erklärten sich im Princip mit einer solchen Anlage einverstanden, wählten jedoch eine Commission, welche ein Gutachten darüber abgeben soll, in welcher Art und Weise die Ausführung erfolgen und wem dieselbe übertragen werden soll. — Maler Wittig von hier, welcher die Wiener Weltausstellung besucht hat, hielt in der gestern stattgefundenen Gewerbevereinssitzung einen mit großem Fleiß ausgearbeiteten Vortrag über Kunstarbeiten in glasirtem Thon auf der Ausstellung. Der Vorstand des Gewerbevereins wurde beauftragt, sich mit dem Physiker William Finn in Verbindung zu setzen, um denselben womöglich für einen hier zu haltenden Vortrag zu gewinnen. Den 6. December wird der Verein sein diesjähriges Stiftungsfest feiern. — Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß Grubenarbeiter, welche aus der Arbeit entlassen wurden, sich an das hies. Landrathsamt mit der Bitte um Unterbringung in anderweitige Beschäftigung gewendet haben. Infolge dessen macht die genannte Behörde bekannt, daß sich bei den für die Bahnstrecke Salzbrunn-Friedland auszuführender Erdarbeiten hinreichende Gelegenheit zu dauernder Beschäftigung findet, und weist die betreffenden Arbeiter an, sich direct an die Ingenieure Plüschke und August Franke in Ober-Salzbrunn zu wenden.

D. **Frankenstein**, 4. Novbr. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erstattete Herr Bürgermeister Studemund den Bericht für das Jahr 1874. Das Verlesen des umfangreichen Schriftstückes geschah leider mit so leiser Stimme, daß nur wenige Zuhörer Weniges erlauschen konnten. Es schien, als ob ein Unwohlsein den Herrn Vortragenden am lauten Sprechen hinderte; in diesem Falle wäre es nothwendig gewesen, den Bericht auf anderem Wege den Anwesenden mitzutheilen. — Nach dieser Berichterstattung gelangte zur Berathung eine Petition der Lehrer wegen Bewilligung von Wohnungs- und Holz-Entschädigung in Höhe von 20 % des Einkommens. In dem Gesuche wurden u. A. auch die Verhältnisse der Lehrer in anderen Orten kurz erwähnt und auf die veränderten Zeitverhältnisse hingewiesen. Der Magistrat verhielt sich zur Sache ablehnend, die Schuldeputation dagegen befürwortete die Bitte. In diesem Zustande gelangte die Frage an die Stadtverordneten zur Entscheidung. Herr Banquier Friedländer sprach gegen Bewilligung, Herr Kaufmann C. Seifert für diese. Außerdem wurde noch ein Antrag gestellt, nach welchem eine jährliche Summe von 30 Thlr. zu genanntem Zwecke gezahlt werden sollten. Dies veranlaßte die Frage, ob eine Bewilligung von Wohnungs- und Heizungsentschädigung überhaupt bewilligt werden soll? Bei Abstimmung über dieselbe war die Majorität gegen jede Bewilligung und für Abweisung des Bittgesuches.

□ **Brieg**, 4. Novbr. [Städtische Angelegenheiten.] Den Stadtverordneten war durch den Bürgermeister in heutiger Sitzung derselben ein Antrag vorgelegt worden, sich über eine von entfernt wohnenden Gutsbesitzern und von israelitischen Einwohnern gewünschte Verlegung des Haupt-Wochenmarktes (Sonnabend) zu äußern; nach einigen scharfen Für und Wider wurde der Antrag gegen eine Stimme abgelehnt. — Für die Marstall-Verwaltung des nächsten Jahres sind in Einnahme und Ausgabe 4300 Thaler veranschlagt; nach Ankauf eines dicht an der Stadt belegenen, zur Dorfgemeinde Rathau gehörigen größeren Bauergutes ist dasselbe mit seinen Baulichkeiten dem Marstall überwiesen worden, welcher durch Uebernahme des städtischen Abfuhrwesens in sehr erweiterte Thätigkeit gesetzt worden ist. — Die nicht allein für die Geruchsorgane der halben Stadt, sondern auch für langwierige Verhandlungen der Stadtbehörden zu einer schweren Calamität gewordene, wiederholt erwähnte Frage der Verpestung durch Einleiten faulender Abfallstoffe in einem den Wallgraben der Promenade speisenden Wasserzufluß ist dahin gediehen, daß man jenes Einleiten durch Absperrung mittelst einer Mauerüberwölbung des Zufluß-Baches gegen die betreffende Fabrik abschneidet, zugleich aber auch den ganzen neuen Stadttheil vom jetzigen Bahnhof ab zu canalisiren beschlossen hat. — Die städtischen Behörden haben nunmehr bestimmte Kenntniß erhalten von dem Vermächtniß, welches der in Japan ermordete Consulatsverweser Ludwig Haber seiner Vaterstadt in einem Capital von 2000 Thalern hinterlassen hat, bestimmt zur alljährlichen Auszahlung der Zinsen von 1000 Thalern an einen armen Bürgerssohn von Brieg, welcher vom hiesigen Gymnasium aus auf einer Hochschule studirt und in Folge seines Fleißes und Talentes vom hiesigen Gymnasialdirector ausgewählt wird; der Zinsbetrag von dem zweiten Tausend soll am Todestage der Mutter des Erblassers an arme Frauen hierselbst vertheilt werden; in beiden Beziehungen soll ohne Rücksicht auf Glaubensunterschied verfahren werden. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich mit dem Ausdruck des ehrendsten Dankes für des Verstorbenen edle Gesinnung und That zur Annahme der schönen Stiftung bereit. — Nach glücklich erledigter Vergebung des Theaters ist die Verpachtung der Restauration im erweiterten Schauspielhause Gegenstand widerstreitender Anschauungen und Verhandlungen; nach neuestem Beschluß soll dem Pächter der Restauration das gesammte Mobiliar beschafft werden und darauf hin eine neue Ausbietung erfolgen. — Die schon lange schwebende Frage der Anstellung eines Stadtbaumeisters oder Stadtbauraths ist auf weitere drei Monate vertagt. — Mit unerheblicher Mehrheit wurde abgelehnt, nach Antrag der Schuldeputation und des Magistrats, das Gehalt der auf Verlangen der Regierung definitiv angestellten Lehrerinnen von 300 auf 325 Thlr. zu erhöhen. — Nachdem Empfang einer städtischen Deputation durch Se. Majestät den Kaiser und König während der nahen Jagdtage in Ohlau abgelehnt worden war, ist nun in derselben huldreichen Weise auch der Empfang des Kreis-Ausschusses abgelehnt worden, welcher den Kaiser bei Betreten des vom Jagdbezirke berührten Kreises Brieg an der Lindener Fähre begrüßen wollte; Se. Majestät haben zu erkennen gegeben, daß ein Empfang der Herren auf freiem Felde während der Jagd nicht statthaft erscheine. — Nach von der Regierung bestätigter Wahl des Stadtrath Chuchul ist derselbe in heutiger Stadtverordneten-Sitzung eingeführt und vereidet worden.

---

tz. **Brieg**, 5. November. [Diebstahl. — Unglücksfälle.] Vergangene Nacht verübte eine Diebesbande hierselbst einen äußerst frechen Einbruch in den Laden des Schnittwaarenhändlers Schottländer auf der Burgstraße. Die werthvolleren Waarenbestände wurden bis auf geringe Reste ausgeräumt. Die Diebe scheinen nach dem Bahnhofe hin abgezogen zu sein, wenigstens gaben verlorene Stoffe diese Spur an. — Gestern stürzte auf dem Wege durch die Castanien-Allee ein noch junger Arbeiter plötzlich todt nieder, er soll die Nacht vorher im Freien zugebracht haben. Bei einem Treppeneinsturz in dem Nachbarhause des Schauspielhauses wurde ein Arbeiter schwer verletzt.

⊙ **Beuthen OS.**, 5. November. [Zur Tageschronik.] In der am 30. vor. Mts. anberaumten Stadtverordneten-Versammlung kamen diverse Gegenstände in öffentlicher und geheimer Sitzung zur Verhandlung. In letzterer wurden einige persönliche Bewilligungen ausgesprochen, und zwar 300 Thlr. für den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Gottschlich zum Besuch eines klimatischen Curortes, und die Erhöhung des Gehalts des Stadtsecretärs Laube auf 850 Thlr. Es sei hier bemerkt, daß Herr Laube die Absicht gezeigt hatte, seinen hiesigen Posten zu verlassen. Der dritte Gegenstand der geheimen Sitzung betraf die Ermächtigung der Versammlung an den Magistrat zur Proceßführung gegen die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft wegen eines von der Minerva übernommenen, von der Stadt aber angefochtenen Afterpachtverhältnisses für einige Ländereien im Schwarzwald. — Der neue Gymnasial-Director Herr Dr. Wenzel, früher Oberlehrer am Gymnasium zu Glatz, ist bereits gestern, den 4. d. Mts., in sein hiesiges Amt durch Herrn Bürgermeister Küper in feierlicher Weise eingeführt worden. — Seit dem Anfang des Monats October hat es uns an Gelegenheit zu musikalischen Genüssen nicht mehr gefehlt, zumal seit dieser Zeit der neue Stadtkapellmeister Herr Reichmann die regelmäßigen Mittwoch- und Sonntag-Concerte wieder eingeführt hat. Die Leistungen der Kapelle, welche einige besonders tüchtige Kräfte zählt, müssen als „gute“ bezeichnet werden. Herr Reichmann hat einen Cyclus von Sym-

phonie-Concerten eröffnet und ist es im Interesse der guten Sache zu wünschen, daß die Betheiligung an diesen und den anderen Concerten auch den nöthigen pecuniären Erfolg herbeiführen möge. Während der Zeit vom 26. bis 31. October tagte hier das Schwurgericht unter Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Director Friedrich aus Gleiwitz. Zur Verhandlung gelangten je ein Verbrechen gegen Sittlichkeit, Raub, Straßenraub, wissentlicher Meineid, Meuterei, wegen Urkundenfälschung 2, wegen schweren Diebstahls, auch im wiederholten Rückfalle 7. Des Raubverbrechens, und zwar gegen seine eigene Großmutter, war der schon fünfmal bestrafte 20jährige Arbeiter Hemsel angeklagt. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das Verbrechen der Meuterei bezog sich auf die Anfang September aus dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängniß ausgebrochenen 6 schweren Verbrecher, von denen sich zwei freiwillig wieder gestellt hatten und zwei ermittelt worden waren. Die Strafen betrugen 3, 2 und 1 Jahr Zuchthaus.

R. Rybnik, 4. November. [Die altkatholische Bewegung] in Oberschlesien gewinnt immer mehr an Ausdehnung; die Zahl ihrer Anhänger wächst zusehends, trotz der entgegengesetzten Behauptungen ihrer Gegner. Auch unsere Stadt hat wenngleich zur Zeit noch wenige, so doch durch Bildung und hervorragende gesellschaftliche Stellung sich auszeichnende Altkatholiken, die vorläufig der Gleiwitzer Gemeinde sich angeschlossen. Es liegt jedoch die Absicht vor, auch hierorts, zwar keine derartige Gemeinde, doch mindestens einen Verein zu gründen, mit der Aufgabe, durch Vorträge und Belehrungen dem Volke die Intentionen des Altkatholicismus klar zu machen, durch zeitweise abzuhaltenden Gottesdienst den Beweis zu liefern, daß hierbei von keinem Abfall vom Katholicismus die Rede sei, oder wie sonst die Beschuldigungen der Gegner lauten mögen. In jüngster Zeit besuchte Canonicus v. Richthofen, von Gleiwitz kommend, unsere Stadt, um mit dem sich warm für den Altkatholicismus interessirenden Herrn Kreisphysikus Dr. F. über Bildung eines, obengenanntem Zwecke dienenden Vereins Rücksprache zu nehmen. Die gefaßten Beschlüsse sind vorläufig noch unbekannt, doch ist die beabsichtigte Constituirung gedachten Vereins unzweifelhaft anzunehmen. — Der hiesige Männergesang-Verein gedenkt nächstens die „Sängerfahrt in's Riesengebirge" aufzuführen, und dürfte dieses schöne Lied, das durch den tüchtigen Dirigenten des Vereins fleißig eingeübt wird, wohlverdienten Beifall finden. — Lehrer Dreschner, seit nicht zu langer Zeit an der hiesigen katholischen Elementarschule wirkend, verläßt dieselbe, und wird seine Lehrthätigkeit an der israelitischen Schule in Bielitz fortsetzen. In Oesterreich scheinen die Lehrerstellen gut, wenigstens besser als hier dotirt zu sein, und dieses mag auch der Grund sein, weshalb in letzterer Zeit einige Lehrer um dortige Stellen sich bewarben, resp. dorthin abgingen. Die hiesige, durch den Abgang des Lehrers D. vacant werdende Stelle ist durch die Zeitungen ausgeschrieben und wäre es im Interesse der Schuljugend wünschenswerth, daß nicht diesmal wieder ein Interregnum für längere Zeit eintrete.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 6. November. [Von der Börse.] Die Börse war matt gestimmt. Oesterreichische Creditactien wurden zu herabgesetzten Coursen etwas gehandelt, sonst war nur noch in Laurahütte-Actien einiges Geschäft. Der Schluß der Börse war in Folge ungünstiger auswärtiger Notirungen flau. Creditactien 142⅝—¼ bez., Lombarden 83¼—½ bez. u. Br., Franzosen 183½—83 bez. u. Br. — Banken sehr still und wenig verändert; Bahnen geschäftslos. Von Industriewerthen stellten sich Laurahütte-Actien niedriger, 135½—¾ bez.

Breslau, 6. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 13¾—14¼ Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. November 53¾ bis 53⅞ Thlr. bezahlt, November-December 52—51⅞ Thlr. bezahlt, December-Januar 51 Thlr. Br., April-Mai 148,5—9—8,5 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. November 62 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. November 54¾ Thlr. bezahlt, November-December 54¾ Thlr. Gd., April-Mai 165,5 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 17⅓ Thlr. Br., pr. November 17¼ Thlr. Br., 17⅙ Thlr. Gd., November-December 17¼ Thlr. Br., 17⅙ Thlr. Gd., December-Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 55,5 Mark Br., Mai-Juni 56,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 20000 Liter, loco 17$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gd., pr. November 18$\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., November-December u. December-Januar 18$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt u. Gd., Januar-Februar —, April-Mai 55,5 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Br., 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Posen, 5. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 52½ Thlr. November 52½ bez. u. B. November-December 51½ G. Decbr.-Januar 153 G. Januar-Februar 153 bez. u. B. Febr.-März —. Frühjahr 150 bez. u. G. April-Mai 151 B. u. G. Mai-Juni —. — Spiritus befestigend. Gekündet 25,000 Liter. Kündigungspreis 17$\frac{11}{24}$ Thlr. November 17$\frac{11}{24}$ bez. u. G. December 17½—⅓—½ bez. u. G. Januar 17⅔ bez. u. B. (53 Rmk.) Februar 17¾ bez. u. G. (53, 25 Rmk.) März 17$\frac{11}{12}$ bez. u. G. (53, 75 Rmk.) April —. April-Mai 18⅓—$\frac{7}{24}$—⅓ (55 — 54, 87 — 55 Rmk.) Mai —. Juni —.

Neutomischel, 4. November. [Hopfengeschäft.] In den letzten Tagen war der Geschäftsverkehr ziemlich lebhaft. Von den hiesigen und den hier anwesenden böhmischen und bairischen Händlern wurde Hopfen viel begehrt und gern gekauft. Die Produzenten, welche auf Preiserhöhung bestimmt rechneten, mit der Abgabe ihres Productes fort und fort zögerten, sind, weil sich ihre Hoffnung noch immer nicht erfüllt hat, schon vielfach geneigt zum jetzigen Preise zu verkaufen. Man bewilligte vorgestern, gestern und heute für Hopfen erster Qualität 78—84 Thlr., für Mittelwaare 73—76 Thlr. und für Waare geringerer Güte 70—72 Thlr. für den Centner diesjährigen Productes. Gesucht wurde in jüngster Zeit auch vielfach 1873er Hopfen, welcher pro Centner mit 30—40 Thlr., je nach der Qualität der Waare bezahlt wurde. (Pos. Ztg.)

Antwerpen, 4. Nov. [Wollauction.] Die heute abgehaltene Auction war belebt. Von den zum Verkauf angebotenen 1488 Ballen Boenos-Ayres-Wollen wurden 555 B. verkauft. Von Entrerios-Wollen wurden 363 B. angeboten und verkauft. Die Preise stellten sich 15—20 Cts. höher als in der Augustauction.

[Falsificate der Stempel bei Loospapieren.] In früheren Fällen, wo es sich um Abnehmer von Stücken mit gefälschtem Stempel handelte, hat die Sachverständigen-Commission der Berliner Fonds-Börse sich bekanntlich für incompetent erklärt, eine Börsen-Usance als Norm aufzustellen. Jetzt indeß hat sie, fußend auf den Ausspruch einer Stempelstelle in Süddeutschland, wonach die diesen vorgelegten Stücke unechte Stempel trugen, auch ihrerseits eine Declaration dahin abgegeben: daß solche Stücke von dem Lieferer zurückzunehmen seien.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Schiller", Capitän Thomas, welches am 15. October von hier abgegangen, ist nach einer Reise von 12 Tagen 14 Stunden (von der Elbe ab gerechnet) am Mittwoch, den 28. October, 7 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Goethe", Capitän Wilson, trat am 29. October seine achte Reise mit 420 Passagieren — worunter 46 Cajüts-Passagiere — sowie Post und volle Ladung von Hamburg direct ohne Zwischenhäfen anzulaufen nach New-York an.

♃ Karte von den Bergwerken und Hütten in Oberschlesien von G. Hörold, königl. Ober-Berg-Amts-Markscheider. Breslau, Verlag von Max Mälzer's Hofbuchhandlung 1874.

Die vorliegende Karte giebt ein übersichtliches und vollständiges Bild unser reichen einheimischen Kohlen- und Hütten-Industrie. Mit Hülfe des der Karte beigegebenen alphabetischen Verzeichnisses ersieht man aus derselben Lage und Namen aller im Betriebe befindlichen Steinkohlen-, Zinkerz-, Bleierz-, Schwefelkies-, Braunkohlen- und Eisenerz-Gruben mit ihren Feldesgrenzen, sowie aller Hütten. In dem erwähnten Verzeichnisse erhalten wir ferner zuverlässige Auskunft über die Besitzer und Repräsentanten der einzelnen Gruben, über die Förderung und Belegschaft derselben, den Umfang und die Production der Hütten, sowie über die Anzahl der vorhandenen Hochöfen. Wir entnehmen der verdienstvollen Arbeit, daß gegenwärtig im Tarnowitzer Bergrevier 34, im Beuthener 191, im Königshüttener 75, im Kattowitzer 93, im Nicolaier 131, im Ratiborer 101 und im Kattowitz-Myslowitzer Directionsbezirk 117 Steinkohlen-Grubenfelder bestehen. — Die höchst sorgfältig gezeichnete und elegant ausgestattete Karte kann Allen, die sich für die Oberschlesische Bergwerks- und Hütten-Industrie interessiren oder zu derselben in irgend einer Beziehung stehen, auf das Beste empfohlen werden.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Forstbeamten a. D. Bruno Karitzky zu Soldin. Einstweiliger Verwalter Rechtsanwalt Selake. Erster Termin 16. November c.

Berlin, 5. November. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1872.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	51	1000 Thl	20 %	2550 G. o. Abg
Aachener Rückversich.-Ges.	35	42½	400 „	„	575 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 „	„	485 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	— —
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	19½	22	1000 „	„	352 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	0	1000 „	„	218 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22½	23⅜	1000 „	„	680 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	1930 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15	15½	1000 „	„	674 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	184 B.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	10	5	1000 „	„	130 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	35	1000 „	10 %	315 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	36	1000 „	„	380 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	32½	37½	1000 „	20 %	898 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 „	„	270 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12½	10	500 „	„	131 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	1000 „	„	400 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	0	500 „	„	125 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	13	12	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	90½	96	1000 „	„	2000 B.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	0	7	100 „	voll	98 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	14½	45	1000 „	20 %	680 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	74 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	4½	500 „	„	100 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	5	12½	100 „	voll	160½ B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (Oblig.)	—	6	200 „	„	102 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	45	40	500 „	10 %	246 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	6¾	1000 „	20 %	— —
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	101 bez.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	25	400 „	25 %	229 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	8	12	1000 Fl.	10 %	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	14	1000 Thl	„	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	10	500 „	„	70 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	20	40	500 „	5 %	61½ G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17½	18	500 Thl	20 %	220 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 Thl	„	106 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	5	500 „	„	110 B.

Verloosungen.

[Prämien-Anleihe der Stadt Bukarest.] Ziehung vom 2. Nov. cr. Auszahlung ab 5. März 1875. (Vollständige Liste.)

Gezogene Serien: Nr. 410 515 660 848 1049 1061 1105 1214 1349 1418 1553 1604 1790 2090 2234 2252 2717 2774 3122 3489 3520 3942 3987 3992 4145 4364 4425 4468 4586 4774 4881 4898 4910 5022 5072 5149 5176 5208 5209 5232 5354 5465 5548 5613 5662 5722 5775 5866 5946 6016 6251 6313 6593 6642 6706 6837 6889 6947 6998 7057.

Davon gewannen:
S. 6998 Nr. 51 à 100,000 Frs.
S. 6889 Nr. 48 à 25,000 Frs.
S. 3122 Nr. 85 à 5000 Frs.
S. 5209 Nr. 52, S. 6313 Nr. 88, S. 6706 Nr. 51 à 2000 Frs.
S. 5022 Nr. 28, S. 5208 Nr. 5, S. 5209 Nr. 32, S. 5232 Nr. 60, S. 6837 Nr. 50 à 1000 Frs.
S. 1049 Nr. 97, S. 1105 Nr. 90, S. 1418 Nr. 41, S. 4468 Nr. 81, S. 5359 Nr. 90, S. 5465 Nr. 29, S. 5548 Nr. 21 und 30, S. 6251 Nr. 18, S. 6706 Nr. 41 à 500 Frs.
S. 410 Nr. 2 und 42, S. 848 Nr. 53, S. 1105 Nr. 20, S. 1604 Nr. 27, S. 1790 Nr. 83, S. 2090 Nr. 54 und 65, S. 3520 Nr. 41, S. 3987 Nr. 100, S. 4364 Nr. 97, S. 4910 Nr. 55, S. 5208 Nr. 22, S. 5209 Nr. 58, S. 5354 Nr. 28, S. 5866 Nr. 86 und 88, S. 6947 Nr. 79, S. 6998 Nr. 45 und 46 à 100 Frs.
S. 410 Nr. 14 41, S. 515 Nr. 52 56 81, S. 848 Nr. 17 61 72, S. 1049 Nr. 83, S. 1105 Nr. 91, S. 1214 Nr. 36 69, S. 1349 Nr. 19 60, S. 1553 Nr. 32 61, S. 1604 Nr. 54, S. 1790 Nr. 11, S. 2090 Nr. 11 35 71 50, S. 2252 Nr. 36 45 49 57 69 96, S. 2717 Nr. 7 32 39 48 82, S. 3122 Nr. 87, S. 3489 Nr. 13 71 98 99, S. 3942 Nr. 22 71, S. 3987 Nr. 10 36 80 90, S. 3992 Nr. 16, S. 4364 Nr. 95, S. 4425 Nr. 93, S. 4468 Nr. 45 64 84, S. 4586 Nr. 24 39 43 46 79, S. 4774 Nr. 67, S. 4881 Nr. 49 84, S. 4898 Nr. 13 33, S. 5022 Nr. 24, S. 5072 Nr. 66 80 85, S. 5149 Nr. 61, S. 5176 Nr. 98, S. 5208 Nr. 57, S. 5209 Nr. 98, S. 5232 Nr. 69, S. 5354 Nr. 71 97, S. 5548 Nr. 68 87, S. 5613 Nr. 54, S. 5946 Nr. 10 29 90 96, S. 6016 Nr. 13 81 86, S. 6251 Nr. 2 6 48 75 76 95, S. 6313 Nr. 93, S. 6593 Nr. 51 85, S. 6642 Nr. 79 95 98, S. 6706 Nr. 5 47, S. 6837 Nr. 69, S. 6889 Nr. 50 59 79, S. 7057 Nr. 36 78 à 50 Frs. Alle in den gezogenen Serien enthaltenen hier nicht aufgeführten Nummern à 20 Frs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

□ [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft.] Der zwischen der genannten Gesellschaft und dem bekannten Consortium abgeschlossene Vergleich, nach welchem letzteres die ihm aus den Verträgen und dem Erkenntnisse des Appellationsgerichts zustehenden Rechte cedirte, verpflichtet, wie wir bereits in Nr. 470 der „Bresl. Ztg." mittheilten, die Eisenbahngesellschaft zur Bezahlung einer sofortigen Entschädigungssumme von 5 pCt. des auf 11 Millionen Thaler fixirten Baucapitals der Linie Rothenburg-Stettin, mithin einer Summe von 550,000 Thlr. Außerdem leistet die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft eine Entschädigung, welche unter näher stipulirten Bedingungen für die falls innerhalb 10 Jahren vom 4. October 1874 ab zu erfolgende Inangriffnahme einer Fortsetzung der Linie Rothenburg-Stettin über Stettin hinaus in der Richtung nach Swinemünde resp. zur See, im Betrage von 5 pCt. auf jede von der Gesellschaft zu erbauende Bahnmeile (diese Bahnmeile mit 700,000 Thlr. Baucapital gerechnet), bis zum Maximum von 10 Meilen baar gewährt werden soll.

[Pommersche Centralbahn.] Ueber das Schicksal der Pommerschen Centralbahn ist noch immer Nichts entschieden. Das Handelsministerium hat sich beim Kammergericht über das Stadtgericht beschwert, weil dasselbe die Veräußerung der einzelnen Bestandtheile der Bahn-Anlage in Aussicht gestellt hat. Das Ministerium stützt sich auf das staatliche Aufsichtsrecht im öffentlichen Interesse, hat aber dabei noch immer nicht erklärt, daß die Regierung die Bahn übernehmen will. Das Concursgericht geht davon aus, daß entweder die Staatsregierung den Einzelverkauf der Bestandtheile zur Verfügung der Concursmasse gestatten müsse, oder wenn sie die Bahn als Verkehrsstraße im allgemeinen Interesse herstellen und verwenden will, dann auch die Gläubigerschaft und die Concursmasse dafür entschädigen müsse, daß ihre Privatinteressen dem allgemeinen Wohle geopfert werden sollen und als Entschädigung mindestens so viel, als beim Einzelverkauf zu erzielen sei, zur Concursmasse zu zahlen habe. Mit einem solchen Antrage hat sich die Concursverwaltung denn auch an das Staatsministerium gewendet. Gleichzeitig sind Petitionen an den Kaiser aus den betroffenen Landestheilen gerichtet worden, worin die Vollendung der Bahn durch die Regierung erbeten und die Befriedigung der Gläubiger durch eine Reconstruction der Aktiengesellschaft vorausgesetzt wird. Alle diese Schritte haben aber immer noch nicht eine endgiltige Entscheidung herbeigeführt.

[Lemberg-Czernowitz-Jassyer Eisenbahn-Prioritäten.] Das Bankhaus Lippmann, Rosenthal u. Comp. in Amsterdam, welches seit der Emission der Lemberg-Czernowitzer Prioritäten die Zahlstelle für deren Coupons war, hat erklärt, die Couponszahlung nicht länger zu übernehmen, da es zu einer Vergewaltigung der Gläubiger der Bahn in keiner Weise die Hand bieten wolle.

[Oesterreichische Südbahnbonds.] Gelegentlich des Ablaufs der für die Periode 1870—74 ausgegebenen Südbahnbonds stellt es sich heraus, daß eine Anzahl derselben, welche bereits früher gezogen wurden, nicht zur Einkassirung gebracht, wohl aber deren Coupons fortbezahlt worden seien. Der Irrthum theilt sich zwischen dem Besitzer, der von der geschehenen Verloosung keine Notiz nahm, der Creditanstalt, die als Zahlstelle die Coupons nicht hätte bezahlen sollen und der Südbahn, welcher die bezahlten, aber nicht liquiden Coupons abgeliefert worden sind. Nunmehr weigert sich die Südbahn eine Rückzahlung auf die betreffenden Bonds zu leisten, ehe der Betrag, der irrthümlich liquidirten Coupons zurückvergütet wird. Die Besitzer ihrerseits weigern sich diese Rückzahlung zu leisten, da die Couponsbeträge im guten Glauben empfangen wurden, auch die Bonds — nach abgetrennten Coupons — durch mehrere Hände gegangen sind. Sie erklären die Bonds, falls sie nicht voll gezahlt werden, notariell protestiren zu lassen und die Angelegenheit sodann dem Wiener Handelsgerichte zu übergeben.

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 6. Nov. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.] In der letzten Versammlung machte der Vorsitzende, Kaufmann Wienanz, zunächst Mittheilung von dem Tode des Vorstandsmitgliedes Kaufmann Gottwald. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende machte hierauf die weitere Mittheilung, daß die Amtsperiode der Stadtverordneten des 12. Wahlbezirks, der Herren Dr. Honigmann und Maurermeister Schmidt, sowie derjenigen des 28. Wahlbezirks, der Herren Bureau-Vorsteher Simson und Partikulier Kretschmer, abgelaufen und Neuwahlen in den beiden genannten Bezirken, welche in dem Rayon des Bezirksvereins liegen, nothwendig seien. Die Versammlung stellte als Candidaten für die Stadtverordneten-Wahlen im 12. Wahlbezirk auf die Herren Dr. Honigmann und Kaufmann Wienanz, im 28. Wahlbezirk die Herren: Maurermeister Bock und Zimmermeister Engert. Als Vertrauensmänner zur Agitation für die Wahl der aufgestellten Candidaten wurden gewählt die Herren: Glasermeister Limprecht, Erbsaß Gottlob Preuß, Kaufmann Döring, Dr. Tschörtner, Kaufmann Ziebolz, Erbsaß Jaensch, Metallwaarenfabrikant Brandenburger, Partikulier Kondetzky, Partikulier Mittmann, Kaufmann Streckenbach, Barbier Lichterfeld, Schmiedemeister Olschinsky, Tischlermeister Förster und Wagenlackirer Krawczinsky. Demnächst folgte die Mittheilung des Vorsitzenden, daß in Folge der Gesuche des Vereins an Magistrat resp. Stadtverordneten-Versammlung die provisorische Pflasterung der Neudorfstraße erfolgt, daß die Frage resp. der Proceß bezüglich der Unterführung der Neudorfstraße unter der Verbindungsbahn immer noch nicht entschieden sei, daß dagegen den Bewohnern der Friedrichsstraße die Erfüllung ihres Wunsches in Aussicht stehe, die Räume unter der Verbindungsbahn abgesperrt zu sehen, da die Oberschlesische Eisenbahn bereits eine Submission zur Lieferung von Drahtzäunen zu beregtem Zweck ausgeschrieben habe. Herr Limprecht theilt mit, daß Herr Dr. Hirth (auf der Teichstraße wohnhaft) als Bezirksphysikus für den südlichen Theil der Schweidnitzer-Vorstadt bestellt ist, an welchen auch zunächst alle Anträge in sanitärer Beziehung zu richten sind. Die folgenden Anträge des Herrn Kondetzky auf eine präcisere Beleuchtung der Neudorfstraße in ihrer ganzen Länge, des Herrn Dr. Tschörtner auf Regulirung der Lohestraße, des Maurermeisters Bock auf Beseitigung des Holzsteges zwischen der Lohe- und Bohrauerstraße wegen Baufälligkeit, sowie auf Regulirung des Bürgersteiges vor dem Böhlig'schen Grundstücke auf der Sadowastraße (Ecke Neudorfstraße) wurden angenommen und werden dem Magistrat zur Berücksichtigung unterbreitet werden.

Abend-Post.

+ Ohlau, 6. November. [Die Anwesenheit des Kaisers.] Unsere ehemalige Piastenstadt, welcher gegenwärtig das hohe Glück zu Theil geworden, unsern erhabenen Landesherrn in ihren Mauern zu beherbergen, bot heute schon am frühen Morgen ein außergewöhnlich lebhaftes Bild dar, da sehr viele Fremde anwesend waren und mit jedem Eisenbahnzuge immer noch neue Gäste aus allen Gegenden der Provinz, namentlich aber aus der Hauptstadt hierselbst anlangten. Um Punkt 8 Uhr brachten die hier anwesenden Musikcorps (wie bereits gemeldet) dem Kaiser eine Morgenmusik dar. Die Kapellen stellten sich auf dem Ringe, unmittelbar vor dem Ständehause, in welchem der Kaiser Quartier genommen, auf, und intonirten die Ouverture zu Oberon, den Marsch zu Tannhäuser, und eine Waidmanns-Jubel-Quadrille. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, die, so oft sich der Kaiser am Fenster blicken ließ, ihn in enthusiastischer Weise mit Hurrahrufen begrüßte.

Um Punkt 9 Uhr erfolgte die Abfahrt zur Jagd durch die Breslauerstraße, über den Schloßplatz, die Oderstraße entlang nach den Waldungen bei Klein-Thiergarten. Im ersten Wagen befand sich Se. Majestät der Kaiser, neben seinem Bruder dem Prinzen Carl, im zweiten Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz, während in den übrigen 13 Wagen die zum Gefolge gehörigen fürstlichen Personen und die zur Jagd geladenen Gäste placirt waren, unter ihnen der Herzog von Ratibor, der Herzog von Ujest, der commandirende General v. Tümpling, der General-Lieutenant Graf v. Brandenburg, der Oberpräsident Freiherr v. Nordenflycht, Oberforstmeister v. Baillodz, Majoratsherr Graf York v. Wartenburg auf Klein-Oels, Landschafts-Director Freiherr v. Seherr-Thoß auf Haltauf und der Landrath des Ohlauer Kreises, Kammerherr v. Eicke auf Polwitz. Als der Wagenzug in der Fasanerie zu Klein-Thiergarten anlangte, stimmten die versammelten Jäger das Jagdsignal „Empfang des Fürsten" an. Se. Durchlaucht der Fürst v. Pleß hatte die Leitung der Jagd übernommen; es standen ihm 201 Mann Jäger vom 2. Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 6 aus Oels unter dem Commando des Lieutenants Frhrn. v. Thermo, sowie 400 zumeist dem Ohlauer Landwehrverein angehörende Mannschaften als Treiber zur Verfügung.

Im ersten Standtreiben erlegte Se. Majestät der Kaiser 1 Reh, 5 Hasen und einen Fasan; im zweiten Treiben 3 Fasanen, und im dritten Treiben 6 Rehe und 5 Hasen. Das letzte Treiben war derartig veranstaltet, daß das Jagdterrain mit einem großen Netze abgegrenzt war, so daß das von den Treibern aufgejagte Wild nicht entweichen konnte, und bei Sr. Majestät dem Kaiser, welcher an der Ecke einer Wiesen-Lisière Aufstellung mit Nr. 1 genommen hatte, vorbeipassiren mußte. Auch Se. kaiserliche und königliche Hoheit, der auf dem Stand Nr. 2 placirt war, erlegte hier eine große Anzahl von Wild. Nach Beendigung dieses Treibens um 12 Uhr wurde auf einem in der Nähe belegenen Wiesenplan, auf dem ein großes Leinwand-Jagdzelt aufgerichtet war, ein Dejeuner eingenommen. In geringer Entfernung davon war die Feldküche aufgeschlagen, in der eine Anzahl Berliner Hofköche die dazu erforderlichen Speisen zubereitet hatten. Die verabreichten Speisen und Getränke bestanden aus Warmbier, Geflügel, Cotelettes, kaltem Aufschnitt und Weinpunsch. Im Zelte selbst befand sich eine lange kreisförmige, mit Feldstühlen umgebene Tafel, an deren Mitte der Kaiser Platz nahm, während rechts neben ihm der Kronprinz, und links der Bruder des Kaisers, Prinz Carl, saßen. Das in großer Anzahl anwesende Publikum wurde bis an das Zelt heran gelassen, so daß jeder Einzelne den geliebten Herrscher in nächster Nähe beobachten konnte.

Nach Aufhebung der Tafel bestiegen die Herrschaften die bereitstehenden Wagen, um im Laufe des Nachmittags noch mehreren Treiben beizuwohnen. Der Kronprinz schmauchte als leidenschaftlicher Tabaksraucher

während der Jagd, sowohl des Vormittags als auch des Nachmittags, aus seiner Ulmer Tabakspfeife, welche er nicht einen Augenblick ausgehen ließ. Dem Kaiser, dem Kronprinzen und auch den übrigen fürstlichen Personen waren mehrere Büchsenspanner zugetheilt. Die erlegten Wildstücke wurden auf der Wiese vor der Fasanerie niedergelegt und beim Schluß der heutigen Jagd, nachdem von den Jägern das Hallali geblasen, das Resultat der Jagd bekannt gemacht. Unter den Hurrahrufen der versammelten Volksmenge verließ der Kaiser um Punkt 5 Uhr mit seiner Begleitung das Jagdrevier und wie am Vormittag bei der Hinfahrt, legte der lange Wagenzug denselben Weg nach der Stadt zurück, wo bereits wieder eine große Menschenmenge zu beiden Seiten der Straße Aufstellung genommen hatte, um den Monarchen begrüßen zu können. — Um 7 Uhr Abends findet das von den Kreisständen zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers veranstaltete Diner im Ständehause statt, an welchem außer dem Kaiser, dem Kronprinzen, den königlichen Prinzen, noch sämmtliche an der Jagd theilnehmende Gäste beiwohnen. Das Menu bestand aus:

Holsteiner Austern — St. Peray Mousseux.
Suppe à la reine
Suppe à la jardinière } — Dry Madaira.
Risollen mit Kalbsmilch — Château Foureand.
Trachenberger Zwicken — 1862r Rauenthaler Auslese.
Rostbeuf mit Mixed Pickles
Hirschrücken mit Cumberland-Sauce } Heidsieck Monopole.
Salmy von Schnepfen — 1864r Chateau Lafitte.
Hummer mit Remouladen-Sauce — Chateau de Yquem.
Fasanen mit Krammetsvögel — 1864r Chateau Latour.
Salat.
Stangen-Spargel und Artischocken,
Eis, Compot,
Dessert,
Kaffee, } 1827r Tokayer.

Zu heute Abend werden bereits die großartigsten Vorbereitungen zu einer solennen Illumination und zu einem Fackelzuge getroffen, und jeder Einwohner unserer Stadt, selbst der ärmste, trifft bereits Vorkehrungen, um dem Kaiser seine Liebe und Ehrfurcht zu beweisen.

— **[Reductions-Tabelle von Thaler Preußisch Courant in Reichsmark]** (von 1 Pfennig bis 100,000 Thlr. = 300,000 Mark) ist soeben eine Ausgabe für Kassenbeamte im Verlage der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienen. Dieselbe in schmal Folio, in eleganter typographischer Ausstattung, dürfte den ausgesprochenen Zweck vollständig erfüllen. Gleichzeitig ist hiervon eine Taschen-Ausgabe erschienen, die dem großen Publikum, auch den Damen bei der Umrechnung, sehr willkommen sein wird.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. November. Die elsässischen Abgeordneten, v. Schauenburg, Pfarrer Winterer und Görber, sind heute in den Reichstag eingetreten.

Wien, 6. November. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht den Wortlaut der Depesche des türkischen Ministers des Aeußern Aarifi Pascha vom 23. October an die türkischen Botschafter in Berlin, Petersburg und Wien in Erwiderung der Collectiverklärung der Nord-Mächte betreffs Abschlusses selbstständiger Handelsverträge mit den Donaufürstenthümern. Die Depesche betont die Bereitwilligkeit der Pforte, dem Wunsche der befreundeten Mächte entgegenzukommen. Die Pforte würde auch nicht verfehlen, den Vorschlag einer Lösung der schwebenden Frage sich anzuschließen, wenn sie nicht über das Ziel, welches sie erreichen soll, weit hinausgingen. Die Pforte nehme mit Genugthuung die Erklärung der Mächte entgegen, an dem Bande zwischen den Fürstenthümern und dem souzeränen Hofe nicht rütteln zu wollen, sie sei aber doch gezwungen zu fragen, ob ein neuer Schlag gegen den Pariser Friedensvertrag nicht dieselbe Wirkung haben werde, wie die früheren, ob nicht ein Tag kommen werde, an welchem der menschliche Wille ohnmächtig ist, die Strömung aufzuhalten, die man durch eine Reihe von Vertragsverletzungen entfesselte. Nachdem die Pforte Gründe habe, vom Rechtspunkt abgesehen weitere Discussionen zu vermeiden, so habe die Angelegenheit für sie nur noch eine Seite, nämlich die vorläufige Zusage der fürstlichen Regierungen bei dem souzeränen Hofe, welche dem Vorschlag für jede gesetzliche Verhandlung den Weg freiläßt. Die Pforte halte dafür, daß die Erreichung des Zieles der Großmächte vollkommen möglich sei, ohne den Boden der Verträge zu verlassen. Die Haltung der Pforte in dieser Sache sei nicht durch eine Formfrage, sondern durch höhere Rücksichten bestimmt.

Wien, 6. November. Der Budgetausschuß nahm eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, noch in dieser Session eine Gesetzvorlage einzubringen, durch welche der Zeitungsstempel auf die Hälfte des gegenwärtigen Betrages herabgesetzt wird. Der Antrag auf eine gleiche Begünstigung des Kalenderstempels wird abgelehnt.

Paris, 6. November. Die „Republique française" meldet: Die Antwort Decazes auf die letzte spanische Beschwerdenote werde Armijo am Montag oder Dinstag zugestellt. Die Antwort erörtert jede Beschwerde einzeln und widerlegt dieselbe mit Beweisstücken. Im Uebrigen müsse man ablehnen, über die bewaffnete Ueberwachung der französischen Grenze und die Abberufung französischer Beamten in Verhandlungen einzutreten, da diese Fragen rein interne französische Angelegenheiten seien. Die Erwiderung wird den übrigen Mächten nicht mitgetheilt, da bekanntlich Spanien aus diesem Schritte der Vorwurf gemacht wird, seiner Beschwerde einen internationalen Charakter gegeben zu haben. Das „Journal" vernimmt, Chaudordy habe in Madrid bereits die Erwiderung überreicht.

London, 6. November. Es wird die Bildung einer altkatholischen Congregation beabsichtigt, wozu die einleitenden Schritte bereits gethan sind. Zu Grunde gelegt wird das Glaubensbekenntniß der ersten sieben oekumenischen Concilien, d. h. der Glaube an ein ungetheiltes Christenthum.

London, 6. November. Die Journale melden aus Montevideo vom 4. November: Das Insurgentengeschwader ankert vor Buenos-Ayres; es hat kein neuer Zusammenstoß stattgefunden. Die Regierung Uruguays legte den in den uruguayschen Gewässern ankernden Dampfer „Montevideo" mit Beschlag.

London, 6. November. Der Erzbischof Manning empfing gestern eine Anzahl katholischer Würdenträger und bemerkte ihnen, er sei vor wenigen Stunden benachrichtigt worden, daß die katholische Welt von einem Streite bedroht sei, der alle Beschlüsse des vaticanischen Concils umfasse. Es werde deßhalb ein internationaler Katholiken-Congreß in London zusammentreten um die Infallibilität des Papstes und sein Recht auf die geistliche und weltliche Macht zu unterstützen und es für die Pflicht aller Cristen zu erklären, zur Obedienz des Papstes zurückzukehren. Die Directiven des Congresses gehen direct vom Vatican aus; hohe katholische Würdenträger würden der Versammlung beiwohnen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Ohlau, 6. November. Resultat des ersten Jagdtages: 34 Rehe, 486 Fasanen, 111 Hasen. Der Kaiser schoß: 10 Rehe, 30 Hasen und 52 Fasanen.

Posen, 6. November. Die Karmelitter-Nonnen in Ostrowo haben von der Regierung in Posen die Weisung erhalten, bis zum 10. November den Preußischen Staat zu verlassen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 142. Staatsbahn 183⅛. Lombarden 83½. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Still.

Berlin, 6. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¾. Staatsbahn 183 Lombarden 83½. Rumänen 37¾. Dortmunder 36¼. Laura 135½. Disconto-Comm. 179¾. 1860 er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Schwach.

Berlin, 6. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¾. 1860er Loose 107¾. Staatsbahn 182⅝. Lombarden 83½. Italiener 66¾. Amerikaner 98⅜. Rumänen 36⅞. 5procent. Türken 44⅜. Disconto-Commandit 178½. Laurahütte 135¼. Dortmunder Union 35¾. Köln-Mind. Stamm-Actien 129¾. Rheinische 136¼. Bergisch-Märk. 84¼. Galizier 110¾. — Still, Franzosen matt.

Weizen (gelber): November 60½, April-Mai 185, —. Roggen: Novbr. 52⅞, April-Mai 147, 50. Rüböl: November-December 17 1/12, April-Mai 55, 70. Spiritus: November 18, 05, April-Mai 56, 50.

Berlin, 6. November. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6	5.
Oesterr. Credit-Actien	141¼	142⅝	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	182½	183¾	Laurahütte	135½	136¾
Lombarden	83⅜	83½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	71	72
Schles. Bankverein	112½	112½	Wien kurz	92,01	92,03
Bresl. Discontobank	90⅛	90¾	Wien 2 Monat	91¼	91⅜
Schles. Vereinsbank	92½	92¾	Warschau 8 Tage	94½	94⅜
Bresl. Wechslerbank	77	77	Oesterr. Noten	92⅛	92,05
do. Prov.-Wechslerb.	66	66	Russ. Noten	94,11	94⅝
do. Maklerbank	75	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	129½	130⅝
3½proc. Staatsschuld	94¼	91⅛	Galizier	110½	111
Posener Pfandbriefe	94⅜	94½	Ostdeutsche Bank	78¼	78¼
Oesterr. Silberrente	68⅜	68½	Disconto-Commandit	178½	181
Oesterr. Papier-Rente	64,11	64⅞	Darmstädter Credit	157	158
Türk. 5% 1865er Anl.	44¾	45	Dortmunder Union	35⅝	38⅝
Italienische Anleihe	67	67	Kramsta	90½	90⅝
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	68¾	London lang	—	6,22 9/16
Rumän. Eisenb.-Oblig.	36½	38	Paris kurz	—	81 5/12
Oberschl. Litt. A.	168¼	169⅝	Moritzhütte	58	58
Breslau-Freiburg	105	105	Waggonfabrik Linke	50¾	51
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	118	118¼	Oppelner Cement	40	39
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	117	117	Ver. Br. Oelfabriken	64⅜	64
Berlin-Görlitzer	80½	81	Schles. Centralbank	66	66
Bergisch-Märkische	83¾	84¾			

Nachbörse: Credit 140½. Staatsbahn 182. Lombarden 83. Dortmund 36⅛. Disconto-Commandit 177¼. Laura 134¾.

Bei unbedeutendem Geschäft Contremine thätig. Schluß matt. Internationale Werthe, ausgenommen Lombarden, matt, Bahnen, Banken, Bergwerke niedriger, Anlagewerthe wenig verändert, Geld ziemlich flüssig.

Frankfurt, 6. November. [Anfangs-Course.] Creditactien 247, —. Staatsbahn 319, 75. Lombarden 146, 25. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Matt.

Wien, 6. November. [Schluß-Course.] Matt.

	6	5.		6	5
Rente	70, 40	70, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	302, —	303, 50
National-Anlehen	74, 45	74, 60	Lomb. Eisenbahn	136, 75	136, 50
1860er Loose	110, 80	109, 70	London	109, 85	109, 80
1864er Loose	136, 50	135, 50	Galizier	243, 25	244, 25
Credit-Actien	237, 50	249, 75	Unionsbank	126, 50	127, —
Nordwestbahn	140, 50	142, —	Kassenscheine	162, 62	162, 62
Nordbahn	187, 25	187, 25	Napoleonsd'or	8, 85½	8, 85
Anglo	155, —	157, 25	Boden-Credit	110, —	110, —
Franco	63, 50	63, 75			

London, 6. October. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 67⅝. Lombarden 12⅜. Amerikaner 102⅜. Türken 45, 05. Nebel.

Newyork, 5. Novbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10¼. Wechsel auf London in Gold 4, 85. Bonds de 1885 5/20 114⅜. 5% fund. Anleihe 111½. Bonds de 1887 5/20 117¾. Erie 28¾. Baumwolle in Newyork 14⅝, do. in New-Orleans 14⅛. Raff. Petroleum in New-York 11. Raff. Petroleum in Philadelphia 10¾. Mehl 5, 05. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 18. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 8⅜. Getreidefracht 5½, Mais old mixed 91. Schmalz Marke Wilcox 14½. Speck shorte clear 10.

Glasgow, 6. November, Nachm. [Roheisen.] 85 D. — C.

London, 6. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Mehl, Weizen weichend, Hafer eher theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 25,830, Gerste 3490, Hafer 22,040 Qurtrs.

Paris, 6. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 10. Anleihe 1872 98, 90. do. 1871 —, —. Italiener 67, 65. Staatsbahn 686, 25. Lombarden 310, —, Detaché. Türken 45, 80. —. Matt.

Köln, 6. November. [Schlußbericht.] Weizen fest, Novbr. 6, 17½, März 18, 65. Roggen höher, November 5, 9½. März 14, 80. Rüböl still, loco 9½, Mai 30, 60. Wetter: —.

Hamburg, 6. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) Ruhig, November 187, April-Mai 187. Roggen (Termin-Tendenz) Fest, Novbr. 154, April-Mai 150. Rüböl matt, loco 54, Mai 54. Spiritus flau, November 45⅛, December-Januar 45½, April-Mai 46¼. Wetter: trübe.

Paris, 6. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 72, —, Januar-April 74, —, Mai-August 76, —. Ruhig. Mehl pr. November 52, 25, pr. Januar-April 52, 25, per Mai-Juni 53, —. behauptet. — Spiritus: November 54, 50. Weichend. — Weizen November 24, —, Januar-April 24, 50. — Fest.

Berlin, 6. November. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, November 60¼, November-December 60¼, April-Mai 185, 50. Roggen fester, November 53, Novbr.-December 51¼, April-Mai 148, 50. Rüböl fester, Novbr.-Decbr. 17⅝, April-Mai 56, —, Mai-Juni 57, —. Spiritus fester, November 18, 11, November-December 18, 06, April-Mai 56, 80. Hafer November 58, April-Mai 168, 50.

Stettin, 6. November. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest. per Novbr.-December 62¼, per April-Mai 185, 50. Roggen fest, per November 51¼, per Novbr-December 50¾, per April-Mai 147, —. Rüböl: fest, per November 16½, April-Mai 54. Spiritus per loco 18 1/12, November 18¼, November-December 18¼, April-Mai 57, —. Petroleum: November 3⅚. Rübsen per November —.

Hamburg, 6. November, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 312, 50. Oesterreichische Credit-actien 312, —. Oesterr. Staatsbahn 681, —. Oesterreich. Nordwestbahn 209, 50. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 134, —. Dortm. Union —. Total geschäftslos. Glasgow eröffnet 84, 9.

Frankfurt a. M., 6. November, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 245, 25. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 318, 50. Lombarden 145, 25. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 256, 25. Elisabethbahn —, —. Ungarloose — —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest 145, 25. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Trotz flauem Berlin, Schluß ziemlich fest.

Paris, 6. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 15. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 87. — dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 90. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 681, 25. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 306, 25. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 45, 80. dto. de 1869 275, —. Türkenloose 132, 50. Matt.

London, 6. November, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93, 05. Italien. 5pCt. Rente 67⅜. Lombarden 12¼. 5pCt. Russen de 1871 99⅝. dto. de 1872 99¼. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 45⅛. 6pCt. Türken de 1869 45¼. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102⅜. Silberrente 68½. Papierrente 63½. Berlin 20, 68. Hamburg 3 Monat 20, 68. Frankfurt a. M. 20, 68. Wien 11, 25. Paris 25, 40. Petersburg 32⅝. Bankauszahlung 69,000 Pfd. — Ruhig.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	335,7	4,2	—	SW. lebhaft.	bewölkt.
8 Petersburg	339,5	6,2	—	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	339,4	7,5	—	SW. schwach.	Nebel.
8 Studesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	340,3	4,1	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Helder	340,1	6,1	—	S. z. SO. schw.	—
8 Hernösand	337,6	4,6	—	W. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	341,2	5,7	—	SO. schwach.	bewölkt, Nebel.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	342,1	7,8	4,4	SW. schwach.	trübe.
7 Königsberg	341,7	3,6	0,8	S. s. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	340,7	5,4	1,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	342,0	0,5	— 2,5	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	338,9	7,0	— 0,5	S. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	340,1	2,0	— 1,6	S. mäßig.	ganz heiter.
6 Posen	339,4	1,0	— 1,4	SO. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Ratibor	332,9	— 1,1	— 2,0	W. schwach.	heiter.
6 Breslau	336,4	— 2,3	— 5,1	SO. schwach.	heiter, Reif.
6 Torgau	337,8	1,1	— 2,6	O. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	339,4	2,1	— 1,3	SW. schwach.	zieml. heiter, Neb.
6 Köln	339,1	3,0	— 1,6	OSO. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	336,1	2,0	— 2,0	SW. mäßig.	trübe, Nebel.
6 Flensburg	339,8	5,5	—	SW. schwach.	Nebel.
7 Wiesbaden	337,5	2,4	—	O. schwach.	bedeckt.

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Held** von hier, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4873]

Breslau, 5. November 1874.

Johanna Bodlaender,
geb. **Neumann.**

Charlotte Bodlaender,
Louis Held,
Verlobte.

Breslau, im November 1874.

Die Verlobung meiner Tochter **Agathe** mit dem pract. Arzt Herrn **Dr. Rudolph Birnbaum** in Schwalbach beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [6019]

Berlin, den 30. October 1874.

Johanna Lehmann,
geb. **Lehfeldt.**

Minna Krüger,
Hermann Assig,
Verlobte. [1871]

Berlin, Mollwitz,
den 3. November 1874.

Die schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Weber**, von einem kräftigen Jungen zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Beuthen OS., 4. November 1874.

[4886] **Jarczyk**, Bahnmeister.

Heut früh 6¾ Uhr beschloß nach schwerem Leiden mein innig geliebtes Weib [6061]

Georgine, geborene **Giese**,

nach nur kurzer glücklicher Ehe ihre irdische Laufbahn.

Schmerzerfüllt zeige ich allen Verwandten und Freunden diesen für mich unersetzlichen Verlust hiermit ergebenst an.

Breslau, den 6. November 1874.

Julius Dreßler,
kaiserl. Post-Secretair.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen 10 Uhr verschied sanft im Alter von 90 Jahren 4 Monaten am Lungenschlag unsere innig geliebte gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, die verw. Frau Partikulier **Schmidt** sen., geb. **Eckert**. Tiefbetrübt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. November 1874.

Die Beerdigung erfolgt Montag den 9. d. Nachmittag 3 Uhr auf dem neuen Sand-Kirchhof. [4890]

Trauerhaus: Adalbertstraße Nr. 3.

Todes-Anzeige.

Den 6. d. M. früh 5½ Uhr starb nach kurzen schweren Leiden mein innig geliebter Sohn, Bruder und Neffe **Paul Faulhaber** im blühenden Alter von 19 Jahren 2 Monaten. Dies zeigt tiefbetrübt an [4882]

Verw. **Louise Faulhaber**
als Mutter, nebst Geschwister.

Trauerhaus: Weidenstraße 24.
Beerdigungsort: Rothkretscham.

Am 3. d. Mts. verschied zu Neustadt i. O./S. unser alter Herr, der practische Arzt

Dr. med.
Alois Schneider.

Die unerwartete Nachricht seines Todes berührt uns um so schmerzlicher, als er durch eine lange Reihe von Jahren als treuer Freund und Rathgeber sich in hohem Grade die Zuneigung seiner Commilitonen erworben hatte, die sein Andenken stets in Ehren halten werden. [4891]

Breslau den 6. November 1874.

Die Landsmannschaft Nissia.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Dr. med. Birnbaum in Schwalbach mit Frl. Agathe Lehmann in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Gymnasial-Dir. Herrn Dr. Bouterwek in Treptow a. R.; dem Kreisrichter Hrn. Henschel in Frankfurt a. O. — Eine Tochter: dem Zimmermeister Herrn Krause in Berlin.

Todesfälle: Hauptmann a. D., Ritter ꝛc., Herr Freiherr Hiller von Gärtringen auf Gr.-Klonia. Hr. Pastor emerit. Elsner in Gnesen. Hauptmann a. D., Ritter ꝛc. Hr. v. Schwemler in Görlitz.

---

1 Portemonnaie, enth. ca. 2 Thlr. 17 Sgr., ist einem armen Dienstmädchen v. Gartenstr. 21 bis Neudorfecke Donnerstag Abends verlor. geg. Ersucht abzug. Gartenstr. 21 c., 2 St.

Ein goldenes Armband ist gefunden worden; zu erfragen **Schweidnitzer Straße Nr. 39.** [4884]

Schulden, welche mein Sohn, der Schuhmachergeselle **August Fuhrmann**, macht, bezahle ich **nicht**, da ich dazu **nicht gesetzlich** verpflichtet bin.

Hermsdorf, den 5. November 1874.

J. Fuhrmann,

[1872] Gutsbesitzer.

Ich bin zurückgekehrt. [6055]

Dr. O. Riegner,
Ohlauerstraße 51.

Gottesdienst der fr. evang. Kirche Deutschlands.

Sonntag Vormitt. 10 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr, **Ring 24.**

Stadt-Theater.

Zur Feier der Anwesenheit Sr. K. u. K. Hoh. des Kronprinzen Bei festlich erleuchtetem Hause.

Sonnabend, den 7. November. Zum 2. Male: Mit neuen Decorationen, Maschinerien, Costümen und Requisiten. **„Der Blumen Rache."** Phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem Freiligrath'schen Gedicht vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Baron von Hornstein. Vorher: Zum 2. Male: **„Familie Hörner."** Schwank in 3 Akten v. Anton Anno.

Sonntag, den 8. Novbr. Mit neuen Decorationen und vollständig neuer Ausstattung in Requisiten und Möbeln. Zum 12. Male: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser. Hierauf: **„Der Carneval von Venedig."** Ballet-Burlesque in 4 lebenden Bildern vom Balletmeister Ambrogio. Musik von verschiedenen Componisten.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 7. Novbr. **Auf allgemeines Verlangen: „Alphons."**

Sonntag. **„Alphons."** **„Die Darwinianer."** [6034]

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 7. November. **Bei ermäßigten Preisen: „Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge, genannt: **„Das heimliche Gericht."** Von Heinrich von Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein. (Regie: Herr Werges.) [6033]

Sonntag, den 8. Novbr. **Lumpacivagabundus"**, oder: **„Das liederliche Kleeblatt."** Zauberposse mit Gesang in 3 Abth. von Nestroy.

Singakademie.

Dinstag, 10. Novbr., Abends 7 Uhr,

im Springer'schen Saale

Odysseus,

Scenen aus der Odyssee

von **M. Bruch.**

Billets à **1 Thlr.** (Gallerie, Balcon, untere Logen und obere Logen Nr. 11—17), à **20 Sgr.** (Saal und Logen Nr. 1—10), à **15 Sgr.** (unnumerirte Plätze) und à **10 Sgr.** (Stehplätze) bei **Leuckart (A. Clar)**, Kupferschmiedestr. 13. [5805]

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 7. November.

Haydn, Streichquartett C-dur.

Schumann, 3 Stücke für Clavier aus „Kreisleriana".

Beethoven, Streichquartett, op. 18, Nr. 2, G-dur. [6032]

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft

Pitzinger.

Auftreten des Chinesen
Arr-Jou.

Anfang 7½ Uhr. [5850]

Entree à Person 2½ Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 7. Novbr.:

Vorletzte große Vorstellung

des südrussischen Magiers Herrn **Nicolas Kaslow** in der egyptischen und indischen Magie. [6035]

Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Schießwerder.

Vorläufige Anzeige.

Morgen, Sonntag, den 8. November 1874:

Erstes großes Doppel-Concert

ausgeführt von der **Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10**, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog,**

und der Leipziger Couplet-Sänger-Gesellschaft

Metz, Neumann, Hoffmann, Schreyer und Ascher.

Alles Nähere die Annoncen und Zettel. [6031]

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Sonntag, den 8. November, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Dr. **Gustav Karpeles**: Gottfried Kinkel, ein deutsches Dichterleben.

Eintritt frei. [6020]

Von meiner wissenschaftlichen Reise zurückgekehrt, bin ich für Augenkranke wieder zu sprechen Früh von 9—11, für Unbemittelte Nachmittags von 3—4. [5964]

Dr. Magnus,

Docent an der Universität,
Tauenzienstraße 17 b., 1. Et.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur

von

Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut

von

Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.

Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Das [6039]

Offene Sendschreiben

an

den deutschen Reichstag!

welches mit dem Titel: **Die wichtigsten Fragen der Gegenwart in Staat und Kirche, von einem Theologen**, gr. 8. Altona bei Hammerich, geh. 1 Thlr., ist jetzt wieder in allen Buchhandlungen zu haben.

Anton Dreher's Kl.-Schwechater Märzenbier, Pilsener Lagerbier I. Actienbrauerei Pilsen.

Unsere Sendungen aus oben benannten Brauereien, welche regelmässig jede Woche in den hierzu besonders construirten Eiswaggons eintreffen, halten bestens empfohlen. Versandt ausschliesslich in Originalgebinden der Brauereien und in Flaschen. [6027]

M. Karfunkelstein & Co.,

Schmiedebrücke 50.

Breslau. — Hamburg. — Beuthen OS. — Kattowitz.

Berthold Auerbach

über [6036]

Abraham Geiger

in der neuesten Nummer der

„Gegenwart".

Für 5 Sgr. zu beziehen durch die

Schletter'sche Buchhdlg.

E. Franck in **Breslau,**
16—18 Schweidnitzerstrasse.

Vorzügliche

Pianino's

von [6023]

Julius Blüthner,

Leipzig,
empfing und empfiehlt
in grosser Auswahl zu
240 Thlr., 280 Thlr.

Theodor Lichtenberg,

Schweidnitzerstr. 30.

Gänseleberpasteten

nach Straßburger Art, im Volumen größer und im Preise geringer als diese und jahrelang aufbewahrbar, ohne zu verderben, sowie **Rebhühner-Pasteten** empfiehlt und **versendet auf Bestellung nach Auswärts**

R. Walter,

Stadtkoch und Restaurant im Zeltgarten. [4868]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung der pro 1875 erforderlichen **Schmier- und Beleuchtungs-Materialien**, bestehend in Rüböl, Maschinenöl, Petroleum, Talg, sowie der **Betriebs- und Telegraphen-Materialien**, namentlich Lichte, Seife, Dochte, Lampenglocken und Cylinder, bunter Garnabfall, Leinewand, Waschleder, Schwämme, Seilerwaaren, Plomben, Nägel, Klebestoff, verschiedene Droguen, Kupfervitriol, Kupfer- und Messingblech, Eisen- und Messingdraht, Isolatoren, Batteriegläser, Morsepapier, Ruthenbesen u. s. w., soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu ein Termin auf

den 20. November c., Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 29 unseres hiesigen Verwaltungsgebäudes anberaumt. Bis zu diesem Termine sind die abzugebenden Offerten, mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Schmier- und Beleuchtungs-Materialien" bezw. „Offerte auf Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien" versehen und versiegelt, nebst den Proben an uns einzusenden. **Offerten, welche nicht von Proben der offerirten Artikel begleitet sind, bleiben unberücksichtigt.** Die Submissionsbedingungen sind von unserem Central-Bureau gegen Erlegung von je 5 Sgr. zu beziehen. [6056]

Breslau, den 4. November 1874.

Directorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für die Werkstätten zu Breslau, Stargard, Ratibor und Glogau auf das Jahr 1875 erforderlichen Eisengußwaaren soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Eisengußwaaren pro 1875"

versehen, bis zum Submissionstermine am [6026]

Mittwoch, den 25. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau hierselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in dem vorbezeichneten Bureau, sowie bei den Königlichen Eisenbahn-Commissionen zu Ratibor und Glogau und bei dem Königlichen Maschinenmeister Kielhorn in Stargard einzusehen; auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Breslau, den 4. November 1874.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. November cr. wird die Station Altwasser der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für den Transport von Roheisen ꝛc. mit den für Waldenburg bestehenden Tarifsätzen in den gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. August cr. aufgenommen.

Breslau, den 30. October 1874.

Für den Transport von rohen Basaltsteinen von Loewen nach Gogolin, ist ein ermäßigter Ausnahmetarif in Kraft getreten und auf unseren Stationen Gogolin und Loewen einzusehen.

Breslau, den 30. October 1874.

Zum gemeinschaftlichen Tarife der Oberschlesischen, Rechte-Oder-Ufer-, Niederschlesisch-Märkischen und Berlin-Hamburger Eisenbahn, sowie der Station Schwerin der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahnen für Oberschlesische Steinkohlen vom 1. August cr., ist ein Nachtrag I. mit Frachtsätzen für Station Schwerin erschienen.

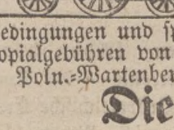
Breslau, den 2. November 1874.

Zum Norddeutsch-Ungarischen und zum Nordwestdeutsch-Ungarischen Verband-Tarif vom 1. October 1874, ist je ein Nachtrag I. erschienen, welcher bei den diesseitigen Stationskassen Oderberg und Breslau zu haben ist.

Breslau, den 4. November 1874. [6060]

Königliche Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.



Die auf unserem Bahnhofe in Oels lagernden abgängigen Werkstatts- und Oberbau-Materialien sollen an den Meistbietenden verkauft werden.

Verschlossene Offerten mit Aufschrift

„Gebot auf alte Materialien"

sind bis zum 18. November c. an unser Maschinen-Amt in Oels einzureichen, woselbst auch die Verkaufs-Bedingungen und specielles Verzeichniß der Materialien gegen Erlegung der Copialgebühren von 5 Sgr. erhältlich. [1874]

Poln.-Wartenberg, den 4. November 1874.

Die Betriebs-Direction.

Verlag von **G. D. Bädeker** in **Essen.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [6063]

Ingenieur-Kalender

für

Maschinen- und Hütten-Techniker.

1875.

Eine gedrängte Sammlung der wichtigsten Tabellen, Formeln und Resultate aus dem Gebiete der gesammten Technik nebst Notizbuch. Unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Bezirksvereine des Vereins deutscher Ingenieure bearbeitet von **P. Stühlen**, Ingenieur und Eisenhütten-Besitzer in Deutz.

Zehnter, für Meter- und Fussmaass bearbeiteter Jahrgang.

In festem Ledereinband mit Klappe und Faberstift.

1 Thlr. 2½ Sgr.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch unter Bezugnahme auf die §§ 25, 26, 27 des revidirten Statuts zu einer

außerordentlichen General-Versammlung
auf Mittwoch,
den 11. November a. c.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Saale des Herrn **Gnilka** zu Bauerwitz

ergebenst eingeladen. [5431]

Tagesordnung.

Erster und einziger Gegenstand: Berichterstattung über die Lage des Geschäftes und die zum Zwecke des Wiederaufbaues der Fabrik gethanen Schritte.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien spätestens drei Tage vor derselben bei der Gesellschaftskasse gegen Empfangs-Bescheinigung zu deponiren.

Der Aufsichtsrath

der Actien-Zucker-Fabrik Bauerwitz.

Bei der am 15. September d. J. stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre unserer Bank ist beschlossen worden, das Actiencapital der Gesellschaft von 1,000,000 Thlr. durch Rückkauf eigener Actien in dem Nominal-Betrage von 150,000 Thlr. auf 850,000 Thlr. herabzusetzen und ist dieser Beschluß in das Handels-Register eingetragen worden.

In Gemäßheit des Art. 243 des Handels-Gesetzbuches werden die Gläubiger aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden. [5707]

Beuthen O.-S., den 27. October 1874.

Der Vorstand
der Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen, sowie direct von der unterzeichneten zu beziehen:

Karte der Bergwerke und Hütten in Oberschlesien.

nebst einem alphabetischen Verzeichniß der Gruben und Hütten mit Angabe ihrer Besitzer, Repräsentanten der Production in 1873 und Zahl der Arbeiter

von [6059]

G. Hörold,

Königl. Ober-Bergamts-Markscheider,

in Carton, Preis 1 Thlr. 20 Sgr., auf Leinwand gezogen 2 Thlr. 7½ Sgr.

Die Karte (Maßstab 1 : 120,000) umfaßt den ganzen Oberschlesischen Industrie-Bezirk und ergiebt Lage und Namen aller im Betriebe befindlichen Steinkohlen-, Zinkerz-, Bleierz-, Schwefelkies-, Braunkohlen- und Eisenerz-Gruben mit ihren Feldesgrenzen, ferner die Zink-, Eisen-, Blei- und Silberhütten.

Sie ist für Jeden unentbehrlich, der sich über den Oberschlesischen Industriebezirk schnell und zuverlässig orientiren will.

Max Maelzer's Hofbuchhandlung,

Breslau, Ring 4.

Concordia.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** gegen feste und **sehr mäßige Prämien.** [6018]

Geschäfts-Resultate pro ultimo October 1874.

Versicherte **Capitalien**	38,494,700 Thlr.
Betrag sämmtlicher **Reserven** ultimo 1873 .	10,150,000 „

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:

Die General-Agentur der „Concordia",

Riemerzeile Nr. 15,

Ditges & Schaefer.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau**, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55 in **Breslau**; **Max Forker** in **Görlitz**; **Paul Spehr** in **Hirschberg** in Schlesien. [5638]

Bekanntmachung. [364]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3801 die Firma
Heinr. Wortmann'sche Verlags-Buchhandl., Breslau,
als Zweigniederlassung von der zu Berlin bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaber der Verlags-Buchhändler **Heinrich Julius Wortmann** in Berlin heute eingetragen worden.
Breslau, den 2. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [365]
Es ist:
a) in unser Firmen-Register bei Nr. 1887, die Firma;
S. Sternberg
betreffend, folgendes:
Die Firma ist in Folge der Güter-Gemeinschaft und durch Erbgang übergegangen auf:
Die verwittw. Kaufmann **Bertha Sternberg geborene Deutsch** zu Breslau und die 10 Kinder:
Ernestine Sternberg, verehelichte Kaufmann **Fischer** zu Breslau;
Herrmann Sternberg zu St. Petersburg;
Moritz Sternberg zu Warschau,
Benno (Baruch), **Bernhard**, **Max (Marcus)**, **Adolph (Abraham)** } Sternberg,
Amalie Sternberg verehelichte **Berliner**,
Hannchen (Handel), **Auguste** } Sternberg,
zu Breslau,
und ist ist die unter Ausscheiden der verehelichten **Ernestine Fischer** in Folge Erbschaftsverkaufes, und der **Amalie Berliner** in Folge Erbschaftsentsagung aus der Gemeinschaft zwischen den übrigen Interessenten unter der bisherigen Firma nunmehr bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 1168 des Gesellschafts-Registers eingetragen;
b) in unser Procuren-Register bei Nr. 472 und 679 das Erlöschen der dem **Bernhard Sternberg** und dem **Benno (Baruch) Sternberg** für die vorgenannte Firma ertheilten Procuren;
c) in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 1168 die
1) von der verwittweten Kaufmann **Bertha Sternberg geborenen Deutsch** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Herrmann Sternberg** zu St. Petersburg,
3) dem **Moritz Sternberg** zu Warschau,
4) dem Kaufmann **Benno (Baruch) Sternberg,**
5) dem Kaufmann **Bernhard Sternberg,**
6) dem **Max (Marcus) Sternberg,**
7) dem **Adolph (Abraham) Sternberg,**
8) der **Hannchen (Handel) Sternberg,**
9) der **Auguste Sternberg** zu Breslau,
am 19. April 1874 hierselbst unter der Firma:
S. Sternberg
errichtete offene Handelsgesellschaft; die zu vertreten nur die Wittwe **Bertha Sternberg**, der **Bernhard Sternberg** und der **Benno (Baruch) Sternberg** und zwar Jedes für sich allein berechtigt sind; heute eingetragen worden.
Breslau, den 2. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [366]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 259, die Firma
Nitschke & Comp.
betreffend Folgendes:
„Die Miteigenthümerin der Handlung **Nitschke & Comp. Agnes Anna Clara Nitschke**, jetzt verehelichte Dr. **Freundt** zu Münsterberg, ist in Folge Abfindung als Miteigenthümerin der Handlung ausgeschieden"
heute eingetragen worden.
Breslau, den 2. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [367]
In unser Gesellschafts-Register ist
a. unter Nr. 1169 die von dem Kaufmann **Augustin Wilhelm Berger** und dem Kaufmann **Gustav Heinrich Schiebel**, Beide zu Waldenburg, als persönlich haftende Gesellschafter mit 7 Commanditisten zu Waldenburg mit einer Zweigniederlassung zu Breslau errichtete Commandit-Gesellschaft unter der Firma „**A. W. Berger & Co.**", und
b. bei Nr. 760 das Erlöschen der hiesigen Zweigniederlassung der zu Waldenburg bestandenen Hauptniederlassung der offenen Handelsgesellschaft
A. W. Berger & Co.
heute eingetragen worden.
Breslau, den 2. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [933]
In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 189 die Firma
J. W. Richter (Mühlengeschäft)
zu Pietna (Kreis Neustadt) und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Richter** zu Groß-Strehlitz zu Folge Verfügung vom 31. October 1874 am 2. November 1874 eingetragen worden.
Neustadt OS., den 31. Octbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [927]
Unter Nr. 512 unsers Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 31. October 1874 der Hotelbesitzer **Albert Wiedemann** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **A. Wiedemann** zu Liegnitz eingetragen worden.
Liegnitz, den 31. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [928]
Unter Nr. 514 unsers Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 31. October 1874 der Zimmermeister **Albert Müller** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **A. Müller**, Zimmermeister zu Liegnitz, eingetragen worden.
Liegnitz, den 31. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 30. d. Mts. heute Folgendes eingetragen worden:
Col. I. Laufende Nr.
Nr. 24.
Col. II. Firma der Gesellschaft.
Lommel, Nacke et Bersu.
Col. III. Sitz der Gesellschaft.
Stadt Jauer.
Col. IV. Rechtsverhältnisse. [934]
Die Gesellschafter sind die Kaufleute:
Louis Lommel zu Striegau,
Bruno Nacke zu Striegau,
Louis Bersu zu Jauer.
Die Gesellschaft hat am 1. October 1874 begonnen.
Jauer, den 31. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [931]
In unserm Firmen-Register ist heute bei der Firma **August Lichtenberg**, vormals **R. Nitschke**, Nr. 171 vermerkt worden, daß dieselbe in **A. Lichtenberg** verändert und demnächst unter Nr. 212 die Firma **A. Lichtenberg** zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann **August Lichtenberg** zu Ohlau eingetragen worden.
Ohlau, den 3. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [930]
Die in unserm Gesellschaftsregister unter Nr. 34 eingetragene Zweigniederlassung **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie**, vormals **C. G. Kramsta & Söhne** zu **Neisse** ist erloschen.
Neisse, den 31. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [932]
Es wird hiermit bekannt gemacht, daß:
1) die auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehende Geschäfte im laufenden Geschäftsjahre vom 1. December 1874 bis dahin 1875 bei dem unterzeichneten Kreisgericht durch den **Königlichen Kreisrichter Hübner** unter Mitwirkung des Königlichen **Canzlei-Raths Endtricht** hierselbst bearbeitet werden;
2) die in demselben Zeitraum in dem Handels- und Genossenschafts-Register des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts erfolgenden Eintragungen durch das hiesige Kreisblatt, den Kaiserlichen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger, die **Breslauer Zeitung** und die Berliner Börsenzeitung werden bekannt gemacht werden.
Militsch, den 2. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 259 die Firma **Gustav Seehrich** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Seehrich** zu Landeshut heut eingetragen; die unter Nr. 101 in unserm Firmen-Register eingetragene Firma **E. H. Jüttner** ist auf die Erben der Inhaberin verw. Kaufmann **Jüttner** übergegangen, und deshalb hier gelöscht, dagegen ist diese Firma unter Nr. 258 und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Jüttner** zu Landeshut heut in unser Firmen-Register eingetragen worden. [929]
Landeshut, den 31. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bauführerstelle.

Zum Bau des hiesigen Stadthauses wird ein Bauführer gesucht. Derselbe hat die Controlle über Materialien und Tagelöhner zu führen und muß so weit technisch gebildet sein, um die Ausführung von Bauarbeiten nach gegebenen Zeichnungen überwachen zu können.
Der Posten ist mit einem Monatsgehalte von 40 Thlr. verbunden, und wird der Bau voraussichtlich 2 Jahre dauern.
Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. December c. bei dem unterzeichneten Magistrate melden.
Neisse, den 4. November 1874.
Der Magistrat. [5990]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1793]

Getreide-Schlempe

hat abzulassen die Korn-Dampfbrennerei **Mühlgasse 9.** [4875]

Eduard Scholz,
9. Ohlauerstrasse 9.
Lager aller Delicatessen und Südfrüchte,
Commissionsgeschäft für Fluss- und Seefische, Wild- und Geflügel.
Es ist Princip der Handlung, stets das Neueste zu bieten. Einzelne Artikel führe ich nicht an, weil eine gute Handlung während der Saison mit allen Delicatessen assortirt sein muss. [6062]

Wiener und Prager Schuh-Waaren-Depot.
A. Wartenberger,
Ohlauerstr. 69, Ecke Bischofsstr. 1, 1. Etage,
empfiehlt reichhaltige Auswahl für [6022]
Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder.

Ein Rittergut
(seltener Besitz) im Werthe von 280,000 Thlr. ist bei 100,000 Thlr. Anzahlung zu **verkaufen.** Näheres auf E. 705 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [6044]

Ein Rittergut
in bester Gegend ist bei 30,000 Thlr. Anzahlung mit 200 Thlr. pro Morgen zu **verkaufen.**
Näheres auf B. v. Z. 706 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine Villa
in Bunzlau i. Schl., in der Vorstadt belegen, mit Gartenland, ist bald an einen zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Näheres durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Bunzlau i. Schl.** [5888]

Der Besitzer eines sehr lebhaften Speditions-Geschäfts, des einzigen in einer Fabrikstadt Schlesiens mit 12,000 Einwohnern, **beabsichtigt dasselbe mit massivem Haus und allem Zubehör zu verkaufen.** [6048]
Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter **W. L. 100 Gr.-Glogau poste restante.**

Eine Baierische Bierbrauerei
mit Restauration und Garten ist mit vollständigem Inventarium bei einer Anzahlung von 5 bis 6 Mille zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 15 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1869]

Eine Mühle
(Wind- oder Wasser-) zu pachten gesucht. Näheres über Pachtverhältnisse erbeten unter W. L. Breslau poste restante. [4582]

In vormals **Friedenstein's**, jetzt
Adolph Böhm's Hôtel
ist die **Restauration nebst Saal** mit vollständigem Inventar vom 1. Januar 1875 zu übernehmen.
Rosdzin per Schoppinitz. [1860]

Zur Anlage einer Fabrik vorzüglich geeignet,
ist ein Grundstück von 3—4 Morgen, auf Wunsch auch mehr, mit unausgesetzt laufenden starken Quellen, die aus einem 12′ höher belegenen Berge kommen, ¼ Stunde vom Bahnhof Bunzlau, zur Feldmark Bunzlau gehörig, an der Sprottauer Straße gelegen, mit sehr günstigen Arbeiter-Verhältnissen, zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren durch den Vorwerks-Besitzer **Otto Thorer** zu **Bunzlau i. Schl.** [6040]

Pferde-Dünger
abzuholen **Mühlgasse 9.** [4874]

Eine Hypothek
von 15,000 Thlr. bei 6 pCt. Zinsen und 5 pCt. Damno wird auf 3 Jahre beschränkt zu **kaufen gesucht.** Offerten sub G. 707 an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [6046]

2000 Thlr.
pupillarisch sichere **Hypothek** mit 5 pCt. Zinsen **ist sofort zu cediren.** Näheres auf C. # 703 an **Rudolf Mosse, Breslau.**



Diese im **In-** und **Ausland** schnell beliebt gewordenen nahrhaften, **wohlschmeckenden** Suppen, bereitet nur mit kochendem Wasser in 5—10 Minuten, empfehlen in Tafeln à 2½ Sgr. die Hautdepôts:
in **Breslau: C. J. Bourgarde.**
„ **Görlitz: Oscar Bauernstein.**
„ **Liegnitz: Erich Schneider.**
„ **Sagan: Carl Klee.** [6021]
„ **Schweidnitz: Hermann Richter.**



nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v. Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch **Dr. Ludwig Tiedemann,** Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Ein Reitpferd,
elegant, 5 Zoll, 6 Jahre alt, gut geritten, ist für 75 Frd'or. **zu verkaufen.** Näh. auf D. 704 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eszterhazi-Keller.
Heute von 9 Uhr ab: [4872]
Wellfleisch u. Wellwurst.

Pfannkuchen
mit Ananas, Punsch, Vanille und Maraschino, à 1 Sgr., empfiehlt von anerkannt feinstem Geschmack die Conditorei von J. Simon, Gartenstr. 33, vis-à-vis von Liebich's Etablissement.

Kieler Sprotten, Geräucherten Rheinlachs, Westph. Pumpernickel Grosse Hummern, Teltower Rübchen, Französ. Blumenkohl, Holsteiner Austern, Strassburger Gänseleber-Trüffelwurst
empfehlen [6037]
Gebr. Knaus,
Hoflieferanten
Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,
Ohlauerstr. 76|77, zu den 3 Hechten.

Frische englische Natives-
und [6058]
Holsteiner Austern
empfingen und empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Aromatisch-medicinische
Schwefelseife
von Camillo Kore in Meißen, einzig allein bewährtes Mittel zur Beseitigung von Hautausschlägen, als: Finnen, Pickeln, Mitesser, gelbe Haut 2c., [6030]
empfiehlt in frischer Sendung in Stücken à 2½ und 5 Sgr.
S. G. Schwartz,
Ohlauerstr. 21.

Fein geschlemmte und gemahlene [6050]
Ockerfarben
liefert zu den billigsten Preisen
die Tarnowitzer Farbenfabrik
von
John & Wachsmann
in Tarnowitz,
Oberschlesien. [6050]

---

100 Ctr. feines [1850]
Wintermalz
hat preiswürdig abzugeben
H. Winkler,
Brauereibesitzer in Myslowitz.

Eine noch gut erhaltene **transportable** [1868]
Dampfmaschine
von 2—3 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht.
H. Pringsheim in Oppeln.

Jagd-Gewehre
aller Systeme, Patronen, Jagdgeräthschaften empfiehlt zu den billigsten Preisen [4888]
C. Nache, Büchsenmacher, Oderstraße 13.

Ein [4883]
gebrauchter Flügel,
angenehm im Ton, ist wegen Raummangel billig zu verkaufen **Ohlauerstr. Nr. 87, 2 St.**

Als vorzügliche
Schutzmittel für die Haut
gegen Witterungseinflüsse
[4869] empfehle:
Cold-cream-Seife,
à Stück 5 Sgr.
Glycerin-Alabasterseife,
à Stück 5 und 3 Sgr.
Glycerin-Crystallseife,
à Stück 5 Sgr.
Transp. Glycerinseife,
à Stück 5, 2½, 2 u. 1 Sgr.
Gelbe undurchsichtige Glycerinseife,
à Stück 5 und 2 Sgr.
Flüssige Glycerin-Kaliseife
à Flaçon 10 u. 7½ Sgr.
Glycerin-Hautbalsam,
à Glas 3 Sgr.
Glycerincream und Coldcream,
à 7½ und 6 Sgr.
Parfümirt. Toilette-Glycerin,
à Flaçon 5 u. 3 Sgr.
Poudre de riz,
à 6, 5 u. 2½ Sgr.
Franz Tellmann,
Parfümerie-Fabrik,
42, Carlsstrasse 42,
nahe der Dorotheengasse.



Der Bockverkauf
auf der **Herrschaft Nassiedel**, Bahnstation Gr.-Peterwitz, beginnt **den 1. November c.** [1742]

(H. 23373) [5976]



Der Bockverkauf
in **Grambschütz bei Namslau** beginnt mit dem **15. November.**
Gräfl. Henckel v. Donnersmarck'sches Wirthschafts-Amt.
Zschiesche.



Der Bockverkauf
in der **Stammschäferei Ustkow** bei Krotoschin (Leutewitz-Merziner Abstammung) hat begonnen.
[1701] **F. Koeppel.**



Der Bockverkauf
in der Stammschäferei
Chmiellowitz bei Oppeln
hat begonnen. [5725]
R. von Donat.



Der Bockverkauf
aus der Electoractoral-Heerde des **Domänen-Amtes Ratsch**, Bahn-Station Gr.-Peterwitz Oberschles. Eisenbahn, Post Katscher, beginnt **am 1. November.** Durchschnittsschurgewicht inclusive Lämmer drei Centner per 100 Stück, mehrjähriger Wollpreis 105 bis 110 Thlr.
[1606] **F. Braune,**
Königlicher Amtsrath.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.
Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) 4 U. 10 M. Nachm. (von Oswiecim.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Glatz:
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 2 U. Nachm. — 7 U. 9 M. Abds. (nur bis Wartha.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha.) — 3 U. 3 M. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnho. 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 Uf 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 51 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten:
Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 6. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 B.	—
do. do.	4	96¾ bzB.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95⅞ bz	—
do. do. ...	4½	100⅜ à ¼ bzG.	—
do. Lit. B....	4	— [95¾ bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100¼ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅞ B.	—
"	4	II. 95⅞ B.	—
do. do.	4½	100⅜ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94⅝ G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95⅜ bz	—
do. do.	5	100½ bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97⅝ B.
do. (1885)	5	—	102⅛ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67⅛ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68¼ bzB.	—
do. Loose1860	5	—	108⅜ G.
do. do. 1864	—	—	98⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68¾ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅞ B.
do. do.	5	—	79⅞ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89⅞ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	105½ B.	—
do. neue	5	101 B.	—
Oberschl. ACD	3½	169½ B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	160 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	118 G.	—
do. St.-Prior.	5	117¼ G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	42⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92 B.	—
do.	4½	98¾à⅝ bzB.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85¾ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101⅛ B.	—
do. 1869	5	103¾ G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	83¼ G.	p.u.83¼à½bzG.
Oest.Franz-Stb.	4	183 B.	—
Rumänen-St.-A.	4	37¾à½ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	90¾ bz	- -
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	71 G.
do. Maklerbk.	4	—	75½ B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	76¾ G.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78¾ B.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 B
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	112½ B.	—
do. Bodencrd.	4	94 bz	—
do. Centralbk.	4	66½ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93 B.
Oestorr. Credit	4	142 G.	p.u.142⅝à¼ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	70 G.	—
do. do. Prior.	6	78 B.	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	51 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	54 G.
Laurahütte	4	135½ G.	p.u. 135½à¾bz
Moritzhütte ...	4	—	58 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	72 B.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	10 G.
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	77 B.
do. do. II.	4	—	80 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90¾ etw.bzB.	—
do. Tuchfabrik	4	—	12½ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	101½ B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	102 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	64¼ G.
Vorwärtshütte.	4	—	45 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92¾ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94⅝à½ bz	—

Wechsel-Course vom 6. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144⅝ bz	—
do. do.	3½	2M.	143⅝ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	4	kS.	6.24 5/16 B.	—
do. do.	4	3M.	6.22 9/16 G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81 5/12 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch. 100S.-R	—	8T.	94⅞ G.	—
Wien 150 fl...	4½	kS.	92¼ bz	—
do. do.	4½	2M.	91¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	27	6	6	15	—	5	25	—
do. gelber	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen, ...	6	—	—	5	22	6	5	10	—
Gerste, ...	6	—	—	5	20	—	5	7	6
Hafer, ...	5	28	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—55 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 25 Sgr. bis 10 Thlr. 5 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 7. November.
Roggen 53⅞ Thlr., Weizen 62, Gerste 58, Hafer 54¾, Raps 84, Rüböl 17¼, Spiritus 18 5/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 17 11/12 B., 17 7/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.